MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

267 (14.6.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281003

Stadt. Nachrichtenamt
14. JUNI 1937

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 g[illegible] [illegible]e 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und [illegible]de: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im T[illegible] [illegible]t. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: [illegible] Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelv[illegible]kaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 267 B/Nr. 161 | Mannheim, 14. Juni 1937

Paris zweifelt jetzt am Wert des Sowjetpakts

Moskaus Bluturteil schmälern das Ansehen der Roten Armee

Allgemeiner Abscheu der französischen Presse vor Stalins Mordjustiz

Paris, 13. Juni. (HB-Funk.)

Der Fall des Marschalls Tuchatschewski und der mitverurteilten Generale der Roten Armee füllt in großer Aufmachung die Spalten der Pariser Sonntagspresse. Für die französische Oeffentlichkeit ist die Verurteilung des Marschalls Tuchatschewski, der noch vor kurzem in offizieller Mission in Paris weilte und dem vom französischen Oberkommando die tiefsten Militärgeheimnisse mitgeteilt wurden, besonders peinlich, vor allem im Hinblick auf den französisch-russischen Pakt.

Unter dem Eindruck des Todesurteils der Sowjets gegen den Mann, den man mit Vorliebe als den „roten Napoleon" bezeichnete und gegen sieben der höchsten und fähigsten Generale der Roten Armee hat eine lebhafte Diskussion über den Wert des französisch-sowjetrussischen Bündnisses in der Pariser Presse eingesetzt. Selbstverständlich ist, daß die Antisowjetblätter noch energischer als bisher gegen diesen gefährlichen Pakt Sturm laufen. Es wird besonders getadelt, daß mit diesen unsicheren Partnern etwa noch besondere militärische Abkommen geschlossen werden.

Sogar das „Oeuvre" wird wach

Viel bezeichnender ist jedoch die Tatsache, daß sogar das radikalsozialistische „Oeuvre", das bisher zu den eifrigsten Verfechtern des Bündnisses mit Sowjetrußland gehörte, ernsthaft die Frage aufwirft, was unter diesen Umständen ein solches Bündnis überhaupt noch für einen Wert habe.

Das Blatt stellt fest, daß dieser unerhörte Prozeß das internationale Prestige Sowjetrußlands kompromittierte. Der offiziellen Moskauer Lesart zufolge sei die Rote Armee, die bisher als gesund und dem Regime völlig ergeben erschien, von dem Bazillus des Verrats verseucht. Wenn es wahr sei, daß alle diese hohen Generale Verräter gewesen seien, was müsse man dann von der Kampffähigkeit und der Widerstandskraft der Roten Armee im Falle eines europäischen Konfliktes halten? Moskau müsse wissen, so schreibt das „Oeuvre" weiter, daß die letzten Ereignisse in politischen und militärischen Kreisen Frankreichs große Bestürzung hervorgerufen haben.

Frankreich fühlt sich betrogen

General Uborewitsch habe im September 1936 die großen Manöver in Weißrußland und General Jakir die Manöver in der Ukraine geleitet. Bei diesen Manövern seien die französischen Generale Schweißguth und Duillemin zugegen gewesen. Hätten sie damals annehmen können, daß sie ihre Hand in die Hände von „Verrätern" legten? Frankreich habe einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet. Was sei dieser Beistandspakt noch wert? Auch die Tschechoslowakei, die ebenfalls einen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet habe, werde sich fragen müssen, was nun dieses diplomatische Schriftstück wert sei. Das „Oeuvre" sagt weiter, man wisse in Moskau, daß diese Pakte ernsthafte Gegner hätten. Diese Gegner würden nun noch mehr berechtigt, ihren Feldzug zu verschärfen. Auf jeden Fall hätten **die Ereignisse von Moskau, die eine starke Krise** enthüllten, dem internationalen Ansehen Sowjetrußlands einen schweren Schlag versetzt... Soweit das „Oeuvre"!

„Furcht, gepaart mit Irrsinn"

In dem neugegründeten rechtsstehenden Blatt „Epoque" schreibt Henry de Kerillis u. a.: Stalin erhalte sich nur durch Terror. Wie lange aber noch? Es sei offensichtlich die Furcht, gepaart mit Irrsinn, die ihn zum Verbrechen treibe. Aber alles habe ein Ende. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die Stunde herannahe, in der auch dieser rote Götze zusammenbrechen werde.

Der Außenpolitiker des „Figaro", Wladimir d'Ormesson, stellt folgende Fragen: Was bedeutet das Spiel Moskaus? Stalin säubere Sowjetrußland vollständig von Kommunisten. Warum aber unterhalte er, der die Zügel seiner „französischen Provinz" fest in der Hand hat, in Frankreich die Kommunisten in so reichhaltigem Maße? Und wie lange werde die französische Republik noch dulden, daß eine der drei Parteien, die die Regierung unterstützen, vom Ausland geleitet werde?

Der seltsame Friedensgarant

Der „Ami du Peuple" deckt die Karten in unfreundlicher Weise auf: Wenn die „Angleichung Frankreich — England — Sowjetrußland" zu irgend etwas gut sein solle, dann müsse Sowjetrußland nicht beweisen, daß seine „Lehre" eine gute sei, sondern, daß seine physischen Kräfte in der Lage seien, „Frankreich einen Teil der Verantwortung für den Frieden in Mitteleuropa abzunehmen, die es seit 1919 getragen habe."

Pierre Dominique überschreibt seinen Artikel in der „Republique" „Stalin hat einen doppelten Streich geführt: indem er seine Genossen tötete, hat er auch das Militärabkommen tot gemacht!" Jetzt sei also die prosowjetrussische Richtung in Frankreich von den Kommunisten radikal geschlagen worden, und zwar sei es Stalin selber, der sie geschlagen habe.

Die royalistische „Action Francaise" fordert, daß so schnell wie möglich jede militärische Verbindung mit den Sowjets abgebrochen werde, denn anders laufe Frankreich Gefahr, in einen Krieg für die Weltrevolution hineingerissen zu werden.

Saint Brice sagt in einem außenpolitischen Ueberblick im „Journal" die Ereignisse in Sowjetrußland bewiesen, daß das Regime, das den Franzosen immer als ein „Modell des demokratischen Fortschritts" hingestellt worden sei, in Industriesabotage und im wilden Kampf rivalisierender Klüngel bestehe. Zum anderen sei bewiesen, daß die vielgerühmte Rote Armee, die man sogar zur wesentlichen Stütze der französischen Sicherheit machen wollte, zumindest recht angekränkelt sei.

Hölz und Neumann erschossen

Das Schicksal der Emigranten

Warschau, 13. Juni. (HB-Funk.)

Ueber das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer", die seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den bolschewistischen Massenschlächtereien nähere Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie in aller Stille fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereilt hat wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Moloch verschlungen wurden.

Max Hölz, von dem ursprünglich angenommen wurde, er sei „ertrunken", hat ebenso wie Heinz Neumann durch den üblichen Revolverschuß ins Genick in den Kellergewölben des GPU-Palastes am Moskauer Lubjanka-Platz geendet. Elf weitere ehemalige Reichstagsabgeordnete werden bekanntlich seit langem „vermißt". Es kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben. Sie sind „eingegangen ins Sowjetparadies" — aber anders als wie sie sich vorgestellt und einst den deutschen Arbeitern vorgegaukelt haben.

Tuchatschewskis Ende im Keller der GPU

Die acht Sowjetgenerale durch Revolverschüsse ins Genick hingerichtet

Moskau, 13. Juni.

Amtlich wird bestätigt, daß alle acht vom Sondermilitärgericht des obersten Gerichtshofes zum Tode verurteilten Sowjetgenerale am Samstag, 12. Juni, hingerichtet worden sind.

Die Namen und früheren militärischen Dienstränge der am Samstag hingerichteten acht Sowjetgenerale sind: Tuchatschewski, Marschall der Sowjetunion und Stellvertreter des Kriegskommissars, Jakir, Armeekommandant Ersten Ranges, Befehlshaber des Kiewer Militärbezirkes, Uborewitsch, Armeekommandant Ersten Ranges und Befehlshaber des weißrussischen Militärbezirkes, Kork, Armeekommandant Zweiten Ranges und Leiter der Moskauer Kriegsakademie, Eidemann, Armeekorpskommandeur und Chef des Wehrverbandes Ossoaviachim, Feldmann, Armeekorpskommandeur und Chef der Personalabteilung im Kriegskommissariat, Primakew, Armeekorpskommandeur und Stellvertreter des Befehlshabers im Militärbezirk Leningrad, Putna, Divisionskommandeur und früherer Militärattaché in London.

„Ein militärisches Talent"

Mit der Erschießung sämtlicher Verurteilten, welche so wie gewöhnlich in den Kellern des GPU-Gebäudes am Moskauer Lubljana-Platz durch einen Revolverschuß ins Genick vorgenommen worden ist, hat dieser sensationellste aller sowjetischen Hochverratsprozesse sein Ende gefunden.

Unter den Hingerichteten befinden sich die markantesten und in Kreisen der Roten Armee beliebtesten Persönlichkeiten wie Tuchatschewski und Eidemann. Erst vor 1½ Jahren bei seiner Beförderung zum Marschall hatte die amtliche Sowjetpresse Tuchatschewski „den Adler der Bürgerkriegskämpfe, einen der besten Heerführer" genannt und sein „hervorragendes militärisches Talent" und seine „unermüdliche Arbeit um die Erhöhung der Kampfbereitschaft der Roten Armee" gerühmt. Jetzt hat der erst 41jährige durch die Kugel des Henkers geendet.

Ueber den bisherigen Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee, Gamarnik, der sich durch Selbstmord wenige Tage vor dem Prozeß dem gleichen Schicksal entzog, schrieb die parteiamtliche „Prawda" am 21. November 1935: Durch seine tiefe Ergebenheit für die Generallinie der Partei und für den Genossen Stalin, durch seine vorzügliche Kenntnis der Parteiarbeit hat Gamarnik Autorität und Liebe in der ganzen Armee erworben. Im Laufe von sechs Jahren führt der Genosse Gamarnik die Parteiorganisation der Roten Armee. Es muß gesagt werden, daß niemals die Parteiarbeit in der Armee auf einer solchen Höhe gestanden hat und niemals so stark und felsenfest war wie jetzt.

Ein Ueberblick über den derzeitigen Stand der obersten Armeeführung ergibt zur Zeit folgendes aufschlußreiche Bild. Vor den vier stellvertretenden Kriegskommissaren ist einer als gemeiner Spion hingerichtet, ein zweiter hat, zum Hochverräter gestempelt, durch Selbstmord geendet; von vier Armeekommandanten Ersten Ranges sind zwei gleichfalls durch die Kugel des Henkers erschossen; der einzige Armeekommissar Ersten Ranges hat sich durch Selbstmord der Hinrichtung entzogen; vier weitere Armeekommissare Zweiten Ranges sind, mit unbekanntem weiteren Schicksal, ihrer Aemter enthoben. Diese Angaben scheinen die Schurkerei und Verräterei im Sowjetstaate wahrhaftig eindeutig zu illustrieren.

Und die Folgen?

Die weiteren Folgen dieser selbst für Moskau ungewöhnlichen Vorgänge lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, ebensowenig wie die Ursachen der Beseitigung der acht Armeeführer im einzelnen klar zu erkennen sind.

Mit einer weiteren Säuberung innerhalb des höheren Kommandobestandes der Roten Armee und der Roten Flotte muß gerechnet werden. Daneben zieht auch die Verhaftungswelle unter den Parteifunktionären und Staatsbeamten immer weitere Kreise. Wenn trotzdem innerlich die Ruhe aufrechterhalten bleibt, so ist nicht zu vergessen, daß angesichts der herrschenden Verhältnisse und des Gewichtes des politischen Apparates und des rücksichtslosen Vorgehens gegen alle nur der möglichen Gegenwehr Verdächtigen an Widerstand zur Zeit wohl niemand zu denken wagen dürfte.

MARCHIVUM

Mädchen als Sowjetgeisel

Sensationelle Entführung in London

London, 13. Juni.

Zahlreiche englische Blätter befassen sich in großer Aufmachung mit einem sensationellen Vorfall, der in diesen Tagen angesichts der zahlreichen Todesurteile in Moskau besonderes Interesse findet. Es handelt sich um die Entführung eines 15jährigen Mädchens, der Tochter eines politischen Feindes Stalins. Der Vater des geraubten Kindes hat vor Pressevertretern offen ausgesprochen, daß nach seiner festen Ueberzeugung das Kind von Sowjetagenten entführt worden sei. Seit Jahren habe er gegen die Sowjetunion gekämpft. Für ihn sei es daher sicher, daß Agenten der Moskauer Machthaber seine Tochter nach Sowjetrußland gebracht hätten, um auf diese Weise ein Druckmittel gegen ihn zu erhalten.

250 Ozeanflüge beendet

Ein Jubiläum der Lufthansa

Berlin, 13. Juni.

Am Sonntagvormittag um 10.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit landete das Postflugzeug der Deutschen Lufthansa mit der Südamerikapost an Bord in Frankfurt a. M. Damit ist der 250. planmäßige Südamerikaflug der Lufthansa beendet. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Flugzeug seine Reise fort, um, wie üblich, die für Mittel- und Ostdeutschland sowie Nordosteuropa bestimmte Post nach Berlin zu bringen. An Bord der Maschine befanden sich etwa 100 000 Briefe.

Das Gegenflugzeug, das am Donnerstagfrüh Deutschland verließ, ist nach 1½ Tagen, d. h. am Freitagabend, bereits in Brasilien gewesen.

Volle Einigung in London

Eine britische Note an die beiden Parteien in Spanien

London, 13. Juni.

Wie wir erfahren, haben die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den Botschaftern Deutschlands, Italiens und Frankreichs am Samstag zu einer vollen Einigung über die Voraussetzungen der Bereinigung der durch den Bombenabwurf auf die „Deutschland" geschaffenen Lage geführt.

Diese Einigung umfaßt den Wortlaut einer an die beiden Parteien in Spanien durch den englischen Außenminister im Auftrage der vier Mächte zu richtenden Note, in der bestimmte Garantien gegen die Wiederholung derartiger Zwischenfälle für die Zukunft verlangt werden. Die Einigung ist noch am Samstag durch den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses sämtlichen Mächten des Nichteinmischungsausschusses zur Kenntnisnahme zugeleitet worden. Wie wir hören, wird die britische Regierung die Note am Montag an die beiden Parteien in Spanien abgehen lassen.

Blum möchte sich drücken

Er mag nicht die Verantwortung seiner Pleite tragen

(Von unserem Korrespondenten)

Paris, 13. Juni.

Die innerpolitische Lage Frankreichs steht zur Zeit wieder einmal vor einer Krise. Angesichts der Schwierigkeiten, die die Regierung der „Volksfront" in finanzieller Beziehung bei der Durchführung ihrer sozialen Versprechungen in täglich stärkerem Maße hat, soll Blum sich mit der Absicht tragen, eine parlamentarische Entscheidung herbeizuführen, die es ihm ermöglicht, in die Opposition zu gehen.

Die „Volksfront"-Kräfte, also „Sozialisten" und Kommunisten, würden dann der traurigen Pflicht enthoben sein, vor dem Lande die katastrophale Finanzlage einzugestehen, die im Verfolg ihrer sozialen Miß-Experimente entstanden ist. „Sozialisten" und Kommunisten könnten in der Opposition dann die nachfolgende Regierung für die Steuern, Rentenkonversionen und anderen Gewaltmaßnahmen verantwortlich machen, die zwar dann formell von der neuen Regierung veranlaßt werden müßten, für deren Notwendigkeit tatsächlich jedoch die „Volksfront"-Regierung selbst verantwortlich wäre.

In der Opposition würde die „Volksfront" die Möglichkeit haben, die nachfolgende „reaktionäre" Regierung die Folgen der „Volksfront"-Politik ausbaden zu lassen, während sie selbst auf die zur Zeit ihrer Herrschaft durchgeführten sozialen Erfolge hinweisen könnte. Inwieweit diese Vermutungen über einen baldigen Rücktritt Blums zutreffend sind, läßt sich noch nicht ganz übersehen. Tatsache ist jedoch, daß die Finanzschwierigkeiten der Regierung enorme Sorgen bereiten und die Möglichkeit ohne weiteres gegeben ist, daß Blum die „Volksfront" der weiteren Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen ihrer Sozialpolitik auf diesem Wege zu entgehen wünscht. Die nächsten Wochen werden über diese Entwicklung Aufklärung bringen.

In Kürze

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister von Kanya das ihnen vom Führer verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

*

Generalfeldmarschall von Blomberg besichtigte am Samstag die Basilika von San Florenzo und verschiedene Paläste und Museen.

*

Der französische Botschafter in Berlin Herr André François-Poncet beging am 13. Juni d. J. seinen 50. Geburtstag. Die Leitung der Berliner französischen Botschaft liegt seit dem 20. August 1931 in seiner Hand.

*

Am Sonntagvormittag trafen auf dem Münchener Hauptbahnhof 1200 Mitglieder der Ballila ein. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die italienischen Gäste nach Berlin weiter.

*

Auf der Reichskulturtagung der Hitlerjugend in Weimar hielt Obergebietsführer Ceriff am Sonntagvormittag den Hauptvortrag.

*

Die österreichischen offiziösen Blätter „Reichspost" und „Amtliche Wiener Zeitung" beschäftigen sich in Leitartikeln mit den Moskauer Vorgängen. Es sei ein Gebot der politischen Voraussicht, so erklärt die Wiener Zeitung, Sowjetrußland so weit als möglich von den europäischen Dingen auszuschalten.

*

Der Reichsnährstand hat mit der Deutschen Reichsbahn eine Vereinbarung getroffen, nach der in diesem Jahre wieder besondere Schnellgüterzüge zum Transport von Obst und Gemüsen eingesetzt werden.

Bilbao ist restlos umklammert

Die Nationalisten stehen fünf Kilometer vor der Stadt

Salamanka, 13. Juni.

Das Hauptquartier des Generals Franco gab am Samstag um 17.55 Uhr folgende amtliche Mitteilung bekannt:

„Der Generalstab der an der Biskaya-Front kämpfenden nationalen Truppen teilt dem Hauptquartier mit, daß die nationalen Truppen den Befestigungsgürtel um Bilbao an zwei Punkten durchbrochen haben. Der siegreiche Vormarsch wird fortgesetzt."

Bei klarem Wetter haben die Nationaltruppen an der Front von Bilbao am Sonntagmorgen den Angriff auf den Befestigungsgürtel der Bolschewisten weiter fortgesetzt. In glänzendem Vorgehen gelang es der ersten und fünften Brigade, den feindlichen Widerstand zu brechen.

Um 13.30 Uhr wurde der Punkt 430 auf dem zwischen Galdacano (10 Kilometer südöstlich von Bilbao an der Straße Galdacano—Durango Derio (8 Kilometer nördlich von Bilbao) sich vom Südosten nach Nordwesten erstreckenden Höhenzug von der nationalen Infanterie im Sturm genommen. Eine weitere Brigade befand sich zur gleichen Zeit in raschem Vorgehen auf die Berge von Santa Marina, etwa 6 Kilometer östlich von Bilbao. Gleichzeitig drang die dritte Brigade im Tal von Galdacano auf Bilbao vor. Durch diesen Angriff gelang es ferner anderen Truppenteilen, die Höhenzüge von Archanda (5 Kilometer nordnordwestlich von Deusto) zu erobern.

Damit haben die Nationaltruppen sämtliche Bilbao beherrschenden Höhenzüge in ihre Hand gebracht. Der kürzeste Abstand zwischen Bilbao und den Angreifern beträgt nur noch fünf Kilometer.

Die Operationen gehen an allen Abschnitten der Bilbao-Front erfolgreich weiter. Der sogenannte „eiserne Ring" der Bolschewisten ist an sechs Stellen durchbrochen.

Gerüchtweise verlautet, daß die Nationaltruppen auch an der Front von Santander zum Angriff übergegangen sind.

Politischer Mord in Madrid

Madrid, 13. Juni.

Der Vorsitzende der marxistischen Jugendorganisation, Carlos Lamelo, ist am Samstag ermordet worden. Obwohl die Polizei den Tätern noch nicht auf die Spur gekommen ist, nimmt man doch an, daß es sich um einen Anschlag der Anarcho-Syndikalisten handelt.

Tolle Entführung in Marseille

Marxisten überfallen einen italienischen Dampfer

Paris, 13. Juni.

Am Samstag kam es im Hafen von Marseille zu einem unglaublichen Zwischenfall. Marxistische Hafenarbeiter überfielen den gerade einlaufenden italienischen Dampfer „Celina" und entführten einen an Bord befindlichen Gefangenen.

Der Ueberfall muß bis ins einzelne raffiniert vorbereitet worden sein. Er spielte sich folgendermaßen ab: Die Warensendungen des aus Südamerika kommenden italienischen Schiffes sollten am Nachmittag ausgeladen werden. Die Hafenarbeiter versammelten sich zu diesem Zweck am Schiff, aber nur ein Teil von ihnen ging an Bord. Diese stürmten zu der auch als Haftzelle dienenden Krankenstube des Schiffes, die mit schweren Riegeln verschlossen war. Mit Hilfe einer Brechstange sprengten die französischen Marxisten die Tür und holten den 37jährigen Italiener Fernando Marolli heraus, der auf Grund eines Ausweisungsbefehls der Behörden von Panama auf diesem italienischen Schiff nach Genua übergeführt werden sollte, um dort den italienischen Behörden übergeben zu werden. Die marxistischen Hafenarbeiter eilten mit dem Befreiten zum Hinterschiff und ließen sich an einem langen Tau auf die Kaimauer herab, wo schon ein farbereiter Kraftwagen wartete, der mit dem befreiten Italiener und zwei seiner französischen Kumpane eiligst davonfuhr. An der Zollsperre riefen sie den Beamten zu: „Laßt uns durch, wir bringen einen Verletzten ins Krankenhaus."

Die ganze Szene an Bord war in wenigen Augenblicken passiert. Die sofort alarmierte Mannschaft sah nur noch den Kraftwagen mit dem Flüchtling in der Ferne verschwinden. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Sie nahm zwar die Verfolgung auf, verlor aber bald jede weitere Spur.

Das letzte Orchesterkonzert der Städt. Hochschule Mannheim

Mit jedem Konzert wird die gesteigerte Leistungsfähigkeit des Orchesters der Städt. Hochschule für Musik und Theater offensichtlich. Manchmal noch macht sich ein gewisser Abstand zwischen dem Streichkörper und den Bläsern, namentlich den Holzbläsern, geltend. Aber es wird tüchtige Arbeit geleistet, man spürt aus jeder Aufführung die liebevolle, gründliche Vorarbeit, durch die Chlodwig Rasperger solche Leistungen ermöglichte, heraus. Im allgemeinen ist es mißlich, an Schüleraufführungen den Maßstab des großen Konzertsaales anzulegen, bei diesem Konzert konnte man aber manchmal vergessen, daß Schüler musizierten.

Johannes Brahms schrieb sein erstes Klavierkonzert d-moll mit 25 Jahren. Es sollte ursprünglich eine Sinfonie werden, und die orchestrale Denkweise hat es wesentlich bestimmt. Der Pianist muß hier eigentlich auf alles verzichten, was die früheren Klavierkonzerte „dankbar" machte. Es gibt keine gleißenden oder verblüffenden Passagen und keine wirkungsvollen virtuosen Stückchen, das Klavier wird restlos mit dem Orchester zur klanglichen, farbenreichen Einheit zusammengefaßt. Von ungeheuer packender Größe ist der erste Satz, Maestoso. Drohend aufsteigende Bewegung steht gegen inniges Träumen, in gewaltigen Anstiegen führt das Werk zu tragischem, grandiosen Kampf, der hymnisch sieghaft ausklingt. Religiöse Feierlichkeit und wahre Adagio-Ruhe liegt über dem zweiten Satz, wirbelnd und leidenschaftgespannt klingt das Werk mit dem als Rondo angelegten Finale aus.

Dem schwierigen Klavierpart wurde Friedrich Schery völlig gerecht. Sein klarer, fester Anschlag und die männlich kraftvolle Auffassung ließen das Werk eindrucksvoll erstehen. Im Adagio aber wußte Schery das Klavier auch zu wundervollem Singen zu bringen. Zuverlässig und anschmiegsam begleitete Rasberger mit dem Hochschulorchester.

Mit drei Liedern von Hugo Wolf trat Anny König-Bomatsch hervor, die Orchesterbearbeitung des dramatisch bewegten, leidenschaftlich aufbegehrenden „Verborgenheit" ist von Wolf selbst geschaffen. Die Begleitung des lyrisch innigen „Schlafendes Jesuskind" und des zierlich tändelnden „Der Gärtner" wurde von Günther Raphael instrumentiert. Anny König-Bomatsch brachte die Lieder mit reifer Technik und tiefem Erlebnisausdruck. Die zurückhaltende und sichere Begleitung steigerte den guten Eindruck noch bedeutend. Wie Schery als erster Solist, wurde auch Anny König-Bomatsch herzlich gefeiert.

Die oft aufgeführte, in der Größe ihrer genialen Offenbarung nie ganz auszuschöpfende Sinfonie Nr. 8 in h-moll von Franz Schubert schloß den Abend. Die „Unvollendete" weist als letzte sinfonische Schöpfung Schuberts in die Zukunft, in ihrem Themenreichtum, der alle Möglichkeiten ausnutzenden Behandlung der Instrumente und Klanggruppen im leidenschaftlichen Allegro moderato und wundervollen Andante con moto und in der Welt der Empfindungen und Gedanken, die sie ausdrückt, erscheint sie uns modern im strengsten Sinne. Die Möglichkeit der sinfonischen Form scheint zu Ende. Ob der Meister hier schließen wollte oder nicht, ob er einen dritten und vierten Satz plante, wird unwichtig vor dieser Fülle der Gedanken. Es ist uns unmöglich, hier noch weiter zu denken.

Die „Unvollendete" erscheint beim ersten Ueberblick über die Partitur den einzelnen Instrumenten keine überwältigenden Schwierigkeiten zu bieten, deshalb wird sie gern von weniger leistungsfähigen Orchestern herangezogen. Aber nur eine innerlich geschlossene Aufführung unter einem Dirigenten, der das Werk seelisch verarbeitet hat, kann überzeugen. Mit dieser Sinfonie gab das Hochschulorchester die stärkste Leistung seiner diesjährigen Konzertreihe, sie wurde auch ein Höhepunkt des Konzertes. Die Zuhörer dankten Rasberger für seine tiefgreifende Deutung und dem Orchester für die sorgfältige Arbeit mit reichem Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Romantik gefragt

Die Versteigerung von annähernd 800 Kunstgegenständen aus dem Besitz der Staatlichen Museen Berlins durch das Münchener Kunsthaus Böhler fand soeben bei starkem Interesse in- und ausländischer Kunstkreise statt. Nach langsamerem Beginn am ersten Tage wickelte sich die Auktion am zweiten Tage sehr flott ab. Es gingen nur wenige Stücke zurück, und der Gesamtumsatz soll 315 000 RM erreicht haben. Die italienischen Meister der Frührenaissance fanden weniger Käufer als die Niederländer des 17. Jahrhunderts. Größte Schätzung sprach sich jedoch für die Romantik aus. Beispielsweise ging ein Gemälde des Wieners Waldmüller für 6500 RM weg, für das Doppelte der Taxe. Die anderen Meister des 19. Jahrhunderts fanden dagegen nur geringen Zuspruch; auch Corinth, Trübner und Stuck haben stark an Markt verloren.

Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Die künstlerische Leitung der Reichsfestspiele Heidelberg ist, wie schon gemeldet, dem Intendanten des Theaters in der Saarlandstraße in Berlin, Ingolf Kunze, übertragen worden. Für die Regie des „Amphitryon" von Kleist, der als Eröffnungsvorstellung am 20. Juni gegeben wird und für Paul Ernst „Pantalon und seine Söhne"" ist Hans Schweikart vom Staatstheater München verpflichtet worden.

Die Regie von „Romeo und Julia" besorgt Bruno Ilz, Düsseldorf, Heinrich George führt die Spielleitung in Goethes „Götz" und spielt gleichzeitig die Titelrolle.

Generalreinigung im englischen Bühnenleben. Im englischen Bühnenleben und im Zeitschriftenwesen wird schon in aller Kürze eine große Generalreinigung stattfinden. Auf Drängen vieler maßgebender Engländer und der Presse ist mit einem energischen Kampf gegen das Ueberhandnehmen der Nackkultur in Zeitschriften und auf gewissen Bühnen zu rechnen. Diesem scharfen Protest haben sich die Behörden nicht mehr verschließen können, so daß zu erwarten ist, daß Auswüchse dieser Art bald für immer ihr Ende finden werden.

Amerikas größtes Rundfunkorchester. Zur Zeit wird in Neuyork das National Broadcasting Orchester organisiert, das der größten amerikanischen Rundfunkgesellschaft zur Verfügung stehen wird. Es soll das größte Konzertorchester der Welt werden und aus den besten Musikern bestehen. Jedes einzelne Mitglied wurde strengen Prüfungen unterzogen, und fast alle Mitglieder sind Künstler ersten Ranges. Die Konzerte des Orchesters werden im Broadcasting-Studio, das 3000 Zuschauer faßt, abgehalten, der Eintritt hierzu ist ausnahmslos frei. Ferner wird dem Orchester die Aufgabe zugewiesen, das Interesse für Musik in der ganzen Welt zu heben, es soll darum auch Europa bereisen.

Ein seltenes Musikerjubiläum. Der Berliner Kammervirtuos Otto Müller, der in Kürze seinen 70. Geburtstag feiern kann, gehört jetzt 55 Jahre dem Berliner Philharmonischen Orchester als Harfenist an. Noch heute wirkt Müller, der ebenso als Musiker wie als Lehrer größte Wertschätzung genießt, mit unverminderter künstlerischer Kraft in seinem Orchester, das er lange Jahre hindurch auch als Vorstand mit Tatkraft und Geschick betreut hat.

Die Geschichte trägt durchaus männliche Züge. Nur tapfere Völker haben ein sicheres Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung."

Heinrich von Treitschke.

MARCHIVUM

Schadenfeuer infolge der Hitze

Polen besonders heimgesucht / Wassermangel der Weichsel

Warschau, 13. Juni.

Die seit Tagen in Polen andauernde Hitze hat am Samstag mit einer Temperatur von 36 Grad Celsius im Schatten ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über Schadenfeuer in den Ortschaften und auch in den Wäldern ein.

Bei Kielce brannten in einem Dorf 23 Wohnhäuser und 50 Scheunen nieder. In einem anderen Dorf kam bei einem Brande ein zweijähriges Kind ums Leben. Der Wasserstand der Weichsel sinkt täglich um rund 4 Zentimeter. Er liegt bereits 74 Zentimeter unter normal. Die Schiffahrt von Warschau aus weichselaufwärts ist nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Ein Großfeuer brach Samstag in der Industriestadt Lodz aus. Neun Häuser, darunter ein dreistöckiges Mietshaus, in dem mehr als zwölf Arbeiterfamilien wohnten, wurden eingeäschert. Leider konnten sich nicht alle Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

Das Feuer entstand in einem Sägewerk und griff, da es infolge der langen Trockenheit reiche Nahrung fand, rasch um sich. Wenige Minuten später standen das ganze Sägewerk und die Nachbarhäuser bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel stark behindert. Durch den Brand wurden 150 Familien obdachlos.

Der Brandstifter verbrannt

Er hat im Walde geraucht

Koblenz, 13. Juni.

In den Staatswaldungen des Unterwesterwaldkreises brach ein Waldbrand aus, der große Tannenbestände vernichtete. Arbeitsdienst, Feuerwehren und Zivilbevölkerung hatten mehrere Stunden Arbeit, ehe es gelang, den Brand einzudämmen.

Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die vollständig verbrannte Leiche eines Mannes gefunden, der eine Tonpfeife neben sich liegen hatte. Offenbar ist der Brand auf den verbrecherischen Leichtsinn dieses Mannes zurückzuführen, der seinem eigenen Vernichtungswerk zum Opfer gefallen ist. Ein warnendes Beispiel!

Waldbrand auch bei Wien

Wien, 13. Juni.

Auf dem Aussichtsberg Anninger bei Wien ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer konnte zwar lokalisiert werden, doch ist an ein Löschen nicht zu denken. Der Schaden geht in die Zehntausende von Schilling. Größere Aufgebote von Gendarmerie haben am Samstag die Besichtigung durch Ausflügler verhindert.

Saharaglut in Berlin

Bis zu 60 Grad in den Straßen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 12. Juni.

Der Ausdruck Steinwüste, der — berechtigt oder nicht — vielfach für die Millionenstadt Berlin geprägt wurde, hat noch nie besser gepaßt, als am Wochenende. Von dem wolkenlosen Himmel brannten die Sonnenstrahlen unbarmherzig auf das Häusermeer nieder, und nachdem schon am Donnerstag die Temperaturen eine Rekordhöhe erreicht hatten, die seit 80 Jahren nicht mehr verzeichnet wurde, ist die Hitze im Laufe des Samstag noch größer geworden. Ueber 36 Grad im Schatten meldete die amtliche Wetterwarte. Messungen jedoch, die in einzelnen Straßenzügen, wo die Widerstrahlung besonders stark war, haben Lufttemperaturen um die Mittagszeit bis zu 60 Grad ergeben, das ist also die Temperatur, die Hunderttausende von Berlinern, die es sich nicht leisten konnten, in eine „kühle" schattige Ecke zurückzuziehen, ertragen mußten.

Berlin hatte am Wochenende den Ruf, die heißeste Stadt Europas zu sein. Aber trotz der unheimlichen Wüstenglut, die über der Reichshauptstadt lagerte, hätte es, wie die Meteorologen glauben, noch schlimmer kommen können, wenn sich neben der Hitze die Luft auch noch mit einem größeren Feuchtigkeitsgehalt angefüllt hätte. Von einer eigentlichen Schwüle war aber, auch bei der größten Mittagshitze nichts zu spüren. Die Luft war vielmehr trocken, wie eine echte Wüstenluft, so daß es sich immerhin noch unter Zuhilfenahme reichlich gebotener Erfrischungen aushalten ließ.

Eine widerliche Bluttat

Notorischer Säufer ersticht seinen Sohn

Köln, 13. Juni.

In einem Hause der Kölner Altstadt kam es am Samstagfrüh zu einer furchtbaren Bluttat. Ein 47jähriger Mann brachte seinem 15jährigen einzigen Sohn mit einem Brotmesser eine schwere Schnittwunde an der rechten Halsseite bei, an deren Folgen der Junge auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Der Mörder ist zunächst geflüchtet, konnte aber bald gestellt und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen Mann, der in sehr schlechtem Rufe steht und als notorischer Säufer bekannt ist. Noch am Freitag hatte er wieder die Löhnung des Jungen, dem allgemein das beste Zeugnis ausgestellt wird, vertrunken. Die Mutter des Ermordeten befindet sich zur Zeit im Krankenhaus. Die näheren Umstände der furchtbaren Tat sind noch Gegenstand eingehender Untersuchung.

Herzliche Trinksprüche in Budapest

zwischen Freihern v. Neurath und Außenminister v. Kanya

Budapest, 13. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath empfing Samstagnachmittag in Budapest den italienischen Gesandten Graf Vinci und den österreichischen Gesandten Baar-Baarenfels.

Der ungarische Außenminister von Kanya gab in Budapest am Samstagabend zu Ehren des Reichsaußenministers ein Essen. Im Laufe des Abends wurden Trinksprüche gewechselt.

Minister von Kanya sagte u. a.: Es würde weit führen, wenn ich der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Dinge gedenken wollte, die unsere beiden Länder in der Vergangenheit verknüpft und die uns allen bekannt sind. Seit mehr als zehn Jahrhunderten haben Dichter und Bauern, Geistliche und Gelehrte deutsche Art und deutsches Wesen uns vertraut gemacht. Die Erinnerung an glorreiche Kämpfe gegen gemeinsame Gegner ist und bleibt lebendig in unserem Herzen. Und auch im gegenwärtigen Ringen für eine freie und friedliche Entwicklung stehen wir in Freundschaft und Vertrauen zueinander. Gestützt auf die Zusammenarbeit mit unseren gemeinsamen Freunden Italien und Oesterreich werden wir für die friedliche Entwicklung Mitteleuropas und unserer beiden Länder weiter wirken.

Darauf antwortete Reichsaußenminister von Neurath u. a.:

Sie haben, Herr Minister, besonders auf die alten Beziehungen zwischen unseren Ländern auf allen Gebieten des Lebens und der Betätigung der Menschen und Völker hingewiesen. Ich kann Ihnen versichern, daß wir auf die fortdauernde Vertiefung aller dieser Beziehungen den größten Wert legen. Auch heute noch bilden ein wertvolles Element für die Festigkeit der deutsch-ungarischen Verbundenheit ihre deutschstämmigen Staatsangehörigen, Herr Minister. Sie sind als getreue ungarische Staatsangehörige wie ihre Vorfahren, die einst die ungarische Nation mit deutscher Kultur vertraut gemacht haben, die lebendigen Mittler deutschen Wesens. Seien Sie, Herr Minister, versichert, daß das deutsche Volk und seine Regierung die befreundete ungarische Nation in ihrem Ringen und Streben mit voller Sympathie begleitet. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen uns und unseren Freunden bietet die Gewähr für die Entfaltung aller gesunden Möglichkeiten im mitteleuropäischen Raum im Sinne einer friedlichen Fortentwicklung mit dem Ziel seiner endgültigen Befriedung.

KdF-Flotte auf Weltreise

1940 Start nach Tokio / Im kommenden Winter Mittelmeerfahrt / Die große Reichsarbeitstagung in Hamburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

hg. Hamburg, 13. Juni.

Die Nacht zum Samstag hindurch ist Hamburg nicht zur Ruhe gekommen. Vor allem der Hauptbahnhof, auf dem die letzten Volksgruppen eintrafen, war Sammelpunkt vieler Tausender. Nach der tropischen Hitze der letzten Tage hatte am Freitagabend ein starkes Gewitter die ersehnte Abkühlung gebracht. Im Mittelpunkt des Samstagvormittags stand nach einer eindrucksvollen Werkscharfeier die Reichsarbeitstagung von KdF, auf der Dr. Ley die Grundlinien der nationalsozialistischen Weltanschauung entwickelte.

Kurz nach 10 Uhr betritt Dr. Ley, der auf der Anfahrt vom Hotel her stürmisch begrüßt wurde, den Saal. Nach einer musikalischen Einleitung durch das Reichssinfonieorchester ergreift der Leiter der Reichstagung, Walter Rentmeister, das Wort. Er begrüßt die ausländischen Delegierten und weist darauf hin, daß die Anwesenheit der Gäste aus 25 Staaten der Beweis dafür sei, daß es gelang, die Völker für den Gedanken „Freude und Arbeit" zu gewinnen. Nach ihm stattet der Vertreter Ungarns auch im Namen der anderen Delegationen Deutschland den Dank dafür ab, daß es sich auch international in den Dienst der großen Idee von „Kraft durch Freude" gestellt habe. Das neue Reich hätte in Wahrheit Pionierdienste geleistet.

Bedeutsame Ausführungen machte dann der Leiter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude Dreßler-Andreß. „KdF" sei heute zum Symbol des Lebensgefühles unseres Volkes geworden. In wenigen Monaten schon werde der Stapellauf des zweiten großen Arbeiterschiffes erfolgen.

Für den kommenden Winter sei eine Mittelmeerfahrt der gesamten KdF-Flotte vorgesehen. So werde die Ausnutzung des Schiffsraums verdoppelt. Was es bedeute, daß deutsche Arbeiter Neapel, Venedig, die ewige Stadt Rom sehen und kennenlernen, das lasse sich in Zahlen und Statistiken gar nicht erfassen. Im Jahre 1940 werde dann die KdF-Flotte auf eine Weltreise gehen, die sie auch nach Tokio zu den Olympischen Spielen führt. „So greift die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kühn über die Grenzen des Reiches hinweg und erobert die Welt dort, wo sie am schönsten ist." Mit diesen Worten schließt Dreßler-Andreß seine mit großem Interesse und Beifall aufgenommene Rede.

Nach ihm nimmt, stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst das Wort und legt vor den ausländischen Delegierten die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus klar.

Tödliches Segelflugzeugunglück

Berlin, 13. Juni.

Am Samstagmorgen stürzte über dem Flugplatz Johannisthal der Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof, Diplomingenieur Kupper, bei einem Erprobungsflug mit einem Segelflugzeug aus bisher nicht geklärten Gründen ab. Das Flugzeug wurde zerstört, der Flugzeugführer erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Mit dem Freiballon über den Südatlantik

Das phantastische Projekt eines Deutschen / Der Nordostpassat als einziges Antriebsmittel

Hamburg, im Juni.

Zu dem Traumprojekt eines Belgiers, den Ozean auf der Nordroute in der West-Ost-Richtung mit dem Ballon zu bezwingen, kommt jetzt der noch phantastischer und verwegener anmutende Plan eines bekannten Hamburger Ballonfahrers, den Atlantischen Ozean im Süden in der Ost-West-Richtung zu bewältigen.

Wo nur die Winde regieren ...

Amelia Earheart hat eben den Südatlantik auf der sogenannten Mermoz-Route überflogen. Die Einrichtung eines regelmäßigen Transozean-Luftverkehrs auf der Nordlinie steht vor ihrer endgültigen Verwirklichung. Seit Jahren spricht man außerdem von der Möglichkeit der Schaffung einer Luftverkehrslinie direkt über den Nordpol hinweg. Neue Rekorde in Bezug auf die erreichbare Höhe und die Schnelligkeit der Flugzeuge stehen bevor ...

Doch alle diese Menschentriumphe sind letzten Endes der Maschinenkraft zu verdanken, einer zielbewußten Ueberlegung des Menschen, in seinem Streben, die Natur zu bewältigen. Aber im Ballon über das Meer und sogar über den Atlantischen Ozean segeln zu wollen — das scheint eine geradezu tolle Idee zu sein. Oder sollte jener Spaßvogel, der vor rund 100 Jahren an einem 1. April an der amerikanischen Küste durch die Zeitungen melden ließ, ein Ballon sei aus Europa eingetroffen, doch noch recht behalten?

Ein Plan schafft den andern

Als im Mai des vergangenen Jahres bekannt wurde, daß ein Ballonfahrer den Entschluß gefaßt habe, den nördlichen Ozean zu überfliegen, da lächelte man ungläubig und verwies auf die Phantasien eines Jules Verne. Aber als man dann hörte, daß der bekannte belgische Luftfahrer L. Demuyter hinter dem Projekt stünde, wurde man doch nachdenklich. Demuyter war schließlich nicht nur als Teilnehmer an vielen Ballonrennen bekannt, sondern hatte auch als Meteorologe einen ausgezeichneten Namen. Demuyter machte keine „Luftprojekte", sondern war als seriöser Wissenschaftler und mutiger Pionier der Ballonfahrt eingeführt.

Demuyter wollte jedenfalls zusammen mit einem französischen Meteorologen im Freiballon von den Vereinigten Staaten nach Europa hinüberfliegen, wobei er die dort erfahrungsgemäß vorherrschende Westwindwetterlage auszunutzen die Absicht hatte. Nur 3 bis 4 Tage glaubte er über dem Ozean treiben zu müssen, wenn er die richtige Windlage erwischte.

Zur Ausführung sind diese Pläne allerdings noch nicht gekommen. Der Belgier sammelt noch immer Wetterdaten und sucht möglichst mit allen Stellen in Verbindung zu kommen, die ihm im entscheidenden Augenblick den besten „Tip" für den Start geben könnten. Im übrigen ist inzwischen bereits ein neues Projekt aufgetaucht. Der deutsche Ballonfahrer Dr. Zinner (Hamburg) will von Nordwestafrika nach Südamerika hinüber — auch im Ballon.

Wenn alles programmäßig verläuft

Ohne Wind fliegt kein Ballon über weite Strecken, ohne Wind kann er also keine Distanzen zurücklegen. Wäre im Norden der Westwindpassat die ausschlaggebende Hilfe, so wäre es umgekehrt im Süden der Nordostpassat.

Nimmt man eine Wetterkarte zur Hand, auf der die Windrichtungen eingezeichnet sind, dann sieht man am sogenannten Südrand des Azorenhochs eine Luftströmung, die ständig aus Nordost weht. Der Start müßte also in der Nähe von Casablanca erfolgen. Und die Landung könnte — wenn alles programmäßig verläuft — in Brasilien geschehen. Freilich ist Brasilien groß, und außerdem sind die Luftströmungen an der brasilianischen Küste vielgestaltig und tückisch. Theoretisch müßte es aber gelingen, der Ballonfahrt über den Nordatlantik als Gegenstück eine Ballonfahrt über den Südatlantik entgegenzustellen.

Die Gefahren sind nicht gering

Das klingt alles sehr siegesgewiß und selbstverständlich. Dabei sind sich aber alle beteiligten Kreise, vor allem die Ballonfahrer und ihre Helfer über die Unsicherheitsfaktoren im klaren, die sich automatisch bei solchen waghalsigen Unternehmen einstellen müssen.

Die Wetterlage im Norden ist wenig stabil. Man kann in einen grönländischen Kaltluftstrom hineinkommen. Statt der idealen Beschleunigung von 80 Stundenkilometer kann sich außerdem nur eine solche von 50 bis 60 Stundenkilometer ergeben, und dann besteht die Gefahr, daß man irgendwo ins Meer fällt, weil ja jeder Ballon bekanntlich nur eine beschränkte Lebensdauer hat. Auch die wünschenswerte Höhe von 5000 Meter über dem Wasserspiegel könnte nachts verloren gehen. Im Süden ist die Wetterlage zwar stabiler, aber dafür tauchen dort neue Gefahren auf, in der Gestalt von tropischen Gewittern, sintflutartigem Regen, unerwarteten Monsunen aus Mexiko oder gar Flauten, die unter Umständen noch verhängnisvoller werden könnten.

Konkurrenz für die Ozeandampfer?

Demuyter hat offen erklärt, daß es sich nicht nur um eine sportliche Leistung handeln dürfe, sondern daß mit solchen Ballonüberquerungen Zukunftspläne verbunden sind, Projekte, bei denen sich ein Jules Verne, ein Piccard, ein Demuyter und ein Dr. Zinner eben begegnen. Wenn man erst so weit ist, daß man alle Luftströmungen über dem nördlichen und südlichen Atlantik genau kennt, dann stünde dem nichts mehr im Wege, einen Gütertransport durch die Luft, auch ohne Motorenkraft, einzurichten, wobei ein solcher Lufttransport mit der Schiffahrt in Bezug auf Schnelligkeit zu konkurrieren durchaus in der Lage wäre.

Aber bis dahin wird es wohl noch gute Weile haben. Trotzdem werden die beiden Ballonfahrer Dr. Zinner und Demuyter, der eine im Süden, der andere im Norden, eines Tages vielleicht doch noch als Pioniere auf jenen Windrouten, den Reisestrecken des Freiballons der Zukunft, gefeiert werden.

Verflixte Wühlmäuse!

Wirklich, wie Wühlmäuse treiben unzählige Bakterien im Munde des Menschen ihr Unwesen, knabbern die Zähne an und schaffen so Herde für gefährliche Krankheiten. Glücklicherweise gibt es einen guten Schutz: Chlorodont-Zahnpflege — am besten abends und morgens — legt ihnen das Handwerk. Chlorodont-Zähne bleiben widerstandsfähig, gesund und schön.

MARCHIVUM

Urlauberabende . . .

Wenn Urlauber aus fremden Gauen zu uns in den Schwarzwald kommen, an den Bodensee oder in den Odenwald, um Erholung und Ruhe zu finden, dann findet zumeist am zweiten oder dritten Tag ein Urlauberabend statt, der so recht einen kleinen Ausschnitt aus dem badischen Volksleben gibt. Die Folge des Abends wird aus nur einheimischen Kräften bestritten. Die Darbietungen tragen dadurch das Gesicht der Echtheit.

Da ist eine alte Gaststube in einem alten Schwarzwälder Bauernhaus. Die Decke ist kaum zwei Meter hoch, Balken, die quer auf der Mauer ruhen, sind von dem vielen Rauchen und vom Herdfeuer braunschwarz. Wundervoll geschnitzte Ampeln, die ein trauliches Licht in den Raum werfen, zeugen von einer hohen Kunst, die gerade in dieser Gemeinde gepflegt wird. Hinter der hohen Theke schenkt die Wirtin vom alten Schlag echten Glottertäler aus. „Hinterhältig rscht er" sagen die Einheimischen. Die alten und die jungen Bauern erzählen von ihrer Heimat, von den Feldern und Wäldern, sprechen von ihrer Arbeit. Der Kamerad von Westfalen hört zu. Da erzählt auch er von seinem Arbeitsplatz, der 300 Meter unter dem Boden ist, spricht von schlagenden Wettern. Und da ist es der Bauer, der mit wachsender Anteilnahme zuhört.

Die kleine Dorfkapelle lenkt für eine kurze Zeit die Aufmerksamkeit aller auf sich. Sie spielt ein Volkslied, und bald singen alle Bauern mit, und beim dritten Vers summen auch die Urlauber. Die Luft wird allmählich immer dicker von dem vielen Rauchen. Die Unterhaltung wird lauter. Jetzt kommen die jungen Mädel an die Reihe, zeigen einen alten einheimischen Tanz, die Burschen stampfen mit den Beinen den Takt unter den Tischen, und als die Musik einen Walzer anstimmt, da springt alles auf, sucht sich ein Mädel und tanzt mit. In hellen Perlen rinnt der Schweiß von den Stirnen. Manch einer von den Urlaubern taut jetzt erst recht auf. Er lacht mit und freut sich — und, was noch wichtiger ist, — er lernt dabei einen anderen Menschenschlag kennen.

Der Rock wird ausgezogen, an die Stuhllehne gehängt, die Hemdsärmel werden aufgewickelt, und dann erzählt der „Hanneslkbuer" von einem Geist, der heute noch im Dorf umgeht. Und komisch — jetzt wird es auch an den anderen Tischen ruhig, alle horchen zu, draußen hört man klar und deutlich zwölf Glockenschläge. Die Einheimischen fangen jetzt aber mitten in der spannenden Geschichte an zu lachen, und die Kapelle spielt einen Rheinländer. Der Tanz geht weiter . . .

Heidelberger Straßenbahn „fährt gut"

* Heidelberg, 13. Juni. Im Sitzungssaal der Straßenbahn fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Neinhaus eine Aufsichtsratssitzung der Straßenbahn statt, in der der Buchprüfungsbericht sowie die Bilanz und die Verlust- und Gewinnrechnung für das Jahr 1936 zur Vorlage kamen. Aus den Ausführungen des Vorstandes, Generaldirektor Dr.-Ing. Munke, war zu entnehmen, daß das Unternehmen sich im vergangenen Jahr wieder sehr gut fortentwickelt und auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr gut gearbeitet hat, so daß dieses Jahr wiederum die Möglichkeit besteht, eine Dividende auszuschütten. Es wurde beschlossen, der am 15. Juli 1937 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, auf die Vorzugsaktien 6 Prozent und auf die Stammaktien 3½ Prozent Dividende (im Vorjahre 3 Prozent) auszuschütten.

Tagung des badischen Denkmalsrates

Wertheim, 13. Juni. Der badische Denkmalsrat, der im letzten Jahr in Lörrach tagte, und dem die Pflege der geschichtlichen Denkmäler des Badener Landes obliegt, hielt dieser Tage im Bürgersaal des Wertheimer Rathauses seine diesjährige Arbeitstagung ab. Den Vorsitz führte Ministerialdirektor Frank (Karlsruhe). Die drei Oberpfleger des Landes berichteten über ihre Arbeit und ihre nächsten Absichten. Der für unser Gebiet zuständige Oberpfleger für Ur- und Frühgeschichte, Universitäts-Professor Wahle (Heidelberg) ging auf seine Grabungen in Untergrombach bei Bruchsal und Werbach bei Tauberbischofsheim ein, ferner streifte er kurz sein weiteres Arbeitsprogramm. Die Tagung brachte auf allen Gebieten der Heimatforschung wertvolle Anregungen.

Mit dem Motorrad verunglückt

Wiesental b. Bruchsal, 13. Juni. An der Kreuzung bei Neukußheim wurde ein auf der Fahrt nach Mannheim befindlicher Motorradfahrer, der verheiratete Händler Schmeckenberger von einem Lastkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Sein Beifahrer, der Mechaniker Otto Mahl, kam mit geringeren Verletzungen davon. Der Lastkraftwagen fuhr dann noch auf die Hausfront des Gasthauses „Zum Bären", die schwer beschädigt wurde. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Bruchsal, 13. Juni. Ein Kleinkraftradfahrer aus Mingolsheim rannte auf der Landstraße von Ubstadt her auf einen vorausfahrenden Personenkraftwagen. Durch den Zusammenprall flog der Lenker des Kleinkraftrades die Böschung hinunter. Mit einem Schädelbruch und sonstigen Verletzungen verbrachte man den Mann ins Krankenhaus.

Generalfeldmarschall v. Mackensen bei den Kavalleristen

Der Waffentag der Deutschen Kavallerie in der Gauhauptstadt / Deutscher Abend auf dem Schloßplatz

* Karlsruhe, 13. Juni. **Am Samstagabend fand in Karlsruhe auf dem Schloßplatz ein Deutscher Abend statt, an dem Generalfeldmarschall von Mackensen teilnahm, der den Auftakt zu dem Waffentag der Deutschen Kavallerie bildete.**

Farbig bewegt vor den statischen Linien des Schlosses, ein Kordon von Flaggenmasten. Quer zum Schloß die Tribüne, auf der die Ehrengäste ihre Plätze einnahmen, beiderseits waren Stuhlreihen für die Kriegsverletzten aufgestellt worden. Unter den vielen Gästen sah man Offiziere der alten und neuen Armee, Persönlichkeiten aus Partei und Staat und dem öffentlichen Leben.

Ein herrlicher Sommerabend. Und dieser Schloßplatz, dieser zart verblassende Himmel, die strenge und doch so liebliche Fassade des Schlosses, das dünkt schönster Rahmen für solchen deutschen Abend. Immer mehr Gäste finden sich ein.

Und dann marschieren die ersten Kolonnen der Kavalleristen-Abordnungen heran, unter ihnen die Mannheimer, farbig die Uniformen, stramm der Schritt, stolz wehen die Fahnen. Dann schallt Gesang über den dämmrigen Platz. Die Jugend ist es, die sich hier, schöner äußerer Ausdruck des inneren Geschehens, um den Platz miteinreiht. Dann die Kolonnen der Bewegung. Nun sind die beiden Militärkapellen angerückt, nehmen vor dem Schloßportal Aufstellung, es ist das Trompeterkorps des Kavallerie-Regiments 18 Cannstatt und des Artillerie-Regiments 35 Karlsruhe. Immer mehr wächst die Menge der Zuschauer. Kandelaber und Schloßgitter finden ihre kleinen Zaungäste in hellen Haufen! Im Schloßhof wird es lebendiger und lebendiger, ein farbenprächtiges Bild, überschüttet von den exakten Klängen der Militärkapellen. Rings stehen, ein lebendiger Kordon, die Pimpfe mit ihren Fackeln. Und nun rücken geschlossen die Fahnenabordnungen heran, spontan erheben sich die Menschen von ihren Plätzen und grüßen die Einmarschierenden mit erhobenem rechten Arm. Bunt glitzert es im Schloßhof, alles leuchtet in nur erdenklichen Farbnuancen dort auf, was ehemals die Uniform der deutschen Kavallerie trug. Blau, gelb, schwarz, rot, dazwischen das Blitzen der Helme und Fahnen und der Verschnürungen. In dem verdämmernden Tag ein wundervolles Bild, wie es da wogt vor den mächtigen Umrissen des Schlosses, und über der hoch ein Flugzeug seine brausende Kielspur zieht...

Dann dunkelte es stark und stärker. Von der Stadt her braust ein Jubelruf... der Generalfeldmarschall ist eingetroffen!

Drei Ehrenkompanien

Die Wagenkolonne der Ehrengäste, an der Spitze Generalfeldmarschall von Mackensen, hält auf dem Schloßhof, auf dem bereits drei Ehrenkompanien der Wehrmacht Aufstellung genommen haben. Hell erleuchtet erhebt sich plötzlich das Schloß in den Nachthimmel, von tausenden Kerzen angestrahlt. Die Ehrengäste treten in das Schloß ein, sie begeben sich zum Balkon, auf dem sie stürmisch von der Zuschauermenge begrüßt werden. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, P. Jäger, heißt die anwesenden Kavalleristen herzlich willkommen und spricht dem Waffenring der Deutschen Kavallerie seinen tief gefühlten Dank aus, daß er seinen 7. Waffentag in der Gauhauptstadt Badens verlegt hat. Sein besonderer Gruß gilt Generalfeldmarschall von Mackensen, der die Strapazen der weiten Reise nicht gescheut hat und durch seine Anwesenheit dem Tag der Kavalleristen die höchste Ehre verliehen hat. Der Oberbürgermeister gedenkt der hervorragenden Waffentaten, die diese Truppengattung im Weltkrieg geleistet hat und spricht den wackeren Soldaten für ihre treue Haltung in den Nachkriegsjahren den Dank aus. Gerade das Soldatentum bot die Grundlage für die Wiedererstehung des Deutschen Reiches, dessen wiedergewonnene Ehre niemand mehr empfunden hat als die Bewohner der westlichen Grenzmark und auch der badischen Gauhauptstadt. „Der heldische Staat ist Wirklichkeit geworden", so führte Oberbürgermeister Jäger aus, „es ist die Tat des Führers, die wir auch heute am 7. Waffentag der Kavallerie besonders empfinden und ihm dafür dankbar sind."

Nunmehr nahm der Führer des Waffenrings der Kavalleristen General von Posek das Wort und begrüßte seinen Schirmherrn, den Generalfeldmarschall von Mackensen. Er dankte für die freundliche Aufnahme und herzliche Begrüßung in der Gauhauptstadt. Anschließend gedachte er der Helden, die zur großen Armee eingegangen sind, und in feierlichem Gedenken reckten sich die Hände gen Himmel, als das Lied vom guten Kameraden aufklang. „Der Toten Tatenruhm wird ewig in unserer Erinnerung fortbestehen", so schloß General von Posek seine Ausführungen. Zuvor gedachte er noch der toten Heerführer des vergangenen Jahres, des General von Holzing, der den Waffenring der Kavalleristen in Baden auf das vorzüglichste geführt hatte und dessen Tod ein schwerer Verlust für die gesamte Kavallerie war. Im vergangenen Jahre verstarb auch Generaloberst von Seeckt, der den Grundstein zur neuen Armee gelegt und während seiner Dienstzeit auch die Karlsruher Garnison geführt hatte.

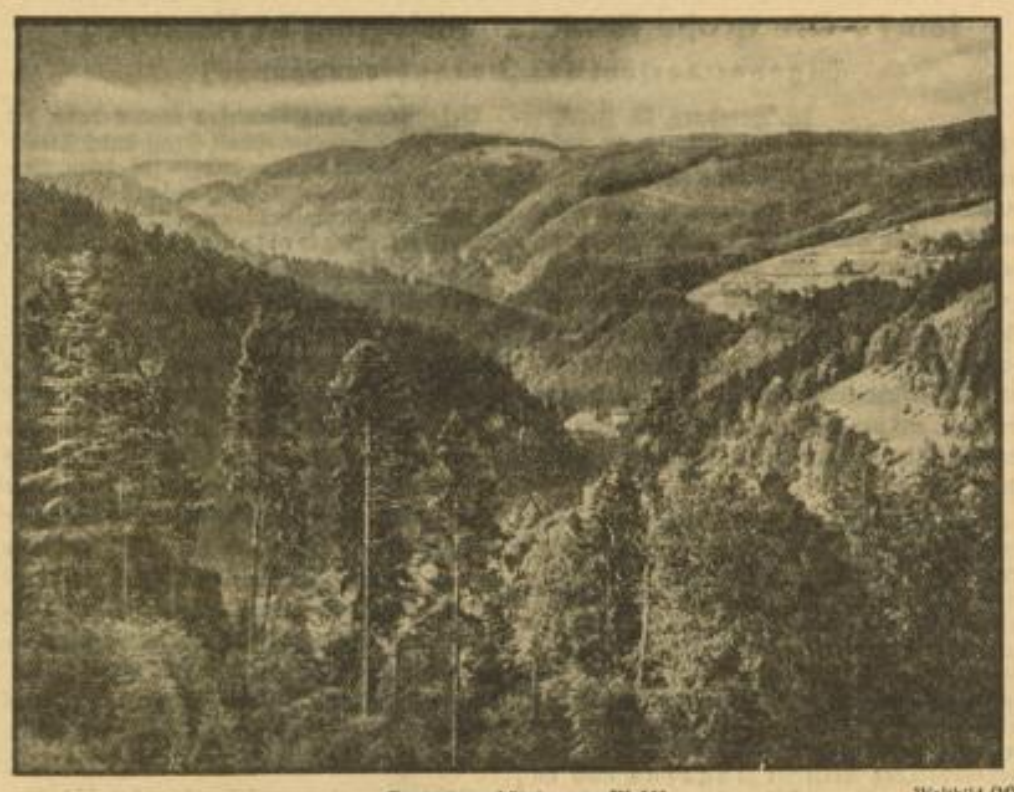
Die Klänge der Kavallerieretraite schallten über den weiten Raum des Schloßhofes und ließen jedes Kavalleristenherz höher schlagen. Feierlich erklang das Gebet des Soldaten: „Ich bete an die Macht der Liebe." Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die erhebende Feierstunde des deutschen Abends, die ein würdiger Auftakt des 7. Waffentages der deutschen Kavallerie war.

Unter Vorantritt und Begleitung der HJ mit brennenden Fackeln zogen die Ehrenabordnungen der Kavallerie mit ihren Fahnen in geschlossenem Zug, begleitet von den Formationen der Partei, durch die Hauptstraßen unserer Stadt zur Festhalle, in der ein großer Kommers aller Festteilnehmer den ersten Tag des 7. Waffentages der deutschen Kavallerie abschloß. —ck.

*

Am Samstagvormittag fand im Hotel Germania die Tagung des Waffenrings der Deutschen Kavallerie statt. Hierbei wurde ein Wechsel in der Leitung des Waffenrings beschlossen. Aus dienstlichen Gründen ist der bisherige Führer des Waffenrings der Deutschen Kavallerie, Kamerad Schröder, von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle hat nun den Vorsitz Generalmajor a. D. von Preußer übernommen. Dem scheidenden Leiter wurde die wärmste Anerkennung für seine Arbeit für den Waffenring der Deutschen Kavallerie ausgesprochen und zugleich ihm eine von Künstlerhand gefertigte Ehrenurkunde überreicht. Die weiteren Tagungspunkte galten internen Dienstgeschäften.

Auf ein Telegramm an den Führer dankte Adolf Hitler und übermittelte seine Grüße zum Waffentag.



Deutsche schützt euren Wald! Weltbild (M)

Mit dem bereits bekannten Aufruf wendet sich der Reichsforstmeister Hermann Göring an die Oeffentlichkeit, den deutschen Wald, der eine der stärksten Stützen des Vierjahresplanes ist, nicht durch leichtsinnigen Umgang mit offenem Feuer in Gefahr zu bringen. — Unser Bild: Herrliche Waldgebiete im Schwarzwald. Das Triberger Tal.

Ilvesheimer Inselfest am Eröffnungsabend

Die erweiterte Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt / Hugo Boisin sagte an

* **Ilvesheim, 13. Juni. Es war schon so, wie Bürgermeister Engel in seiner Begrüßungsansprache betonte: der Wettergott muß sich eines besseren besonnen haben, und das Inselfest hat endlich Gnade vor seinen Augen gefunden, denn zum ersten Male gelangten die Tausende von Besuchern trockenen Fußes in die Halle. Im Vorjahr und vor zwei Jahren hatte es mit großer Ausdauer geregnet, trotzdem waren das erste und das zweite Inselfest sehr gut besucht. Diesmal aber reichten selbst die Anbauten der Halle kaum aus, um alle Insulaner aufzunehmen. Bürgermeister Engel hieß die Gäste auf seinem Inselreich herzlich willkommen, dankte der Mannheimer Schutzpolizei für ihre Mitwirkung und begrüßte besonders die Gefolgschaft des Kaufhauses Vetter, die ihren Betriebsausflug mit dem Besuch des Inselfestes verbunden hatte.**

Schon vor Beginn der Darbietungen herrschte frohe Stimmung, die sich immer da einstellt, wo viele Menschen zusammenkommen, um sich zu unterhalten. Rings um die Halle haben Schausteller und Fahrgeschäfte aller Art aufgebaut, die Schießbuden finden regen Zuspruch und eine Kegelbahn lädt ein, die Geschicklichkeit mit der rollenden Kugel zu erproben. Mittelpunkt des ganzen Volksfestes aber, das auch noch am heutigen Montag andauert, ist die Festhalle, in der ein kühles Naß ausgeschenkt wird und überhaupt für des Leibes Wohl vortrefflich gesorgt ist.

Als alle Bankreihen besetzt waren, trat Hugo Boisin ans Mikrofon, um anzusagen und bei Gelegenheit einige Proben seines Pfälzer Humors zum besten zu geben. Die Ilvesheimer Gesangvereine eröffneten das Programm mit zwei feierlichen Chören, dann kam gleich die heitere Muse zu ihrem Recht. Gustav Krenz vom Nationaltheater-Orchester spielte mit virtuoser Technik zwei Xylophon-Soli, daß die begleitende Kapelle alle Mühe hatte, mitzukommen. Eine wirkliche Glanznummer war das Auftreten der drei Elanos, einer Artistentruppe aus Frankfurt, die wohl den stärksten Beifall des Abends entgegennehmen durfte.

Die drei lustigen Ilvesheimer sangen ihr Ilvesheimer Lied und einige andere flotte Sachen; sie wurden abgelöst von der Damenriege des Turnvereins Ladenburg, die einen strammen Marschtanz vorführte. Gleich kam aber die große Konkurrenz, nämlich sechs Damen vom Nationaltheaterballett, deren Kostümtänze wieder wie im vorigen Jahr begeisterte Stielaugen hervorriefen. Eine feine sportliche Darbietung sah man vom Mannheimer Polizeisportverein; die jungen Männer zeigten Freiübungen und Bodenturnen in vollendeter Form, eine präzise Körperarbeit, aller Anerkennung wert. Als das Ballett den Radetzky-Marsch tanzte, zeigte die Uhr schon bald Mitternacht, und das Programm war erst zur Hälfte abgelaufen. Die zweite Hälfte brachte zum Teil ein weiteres Auftreten der schon genannten Mitwirkenden; so stellte sich diesmal Gustav Krenz als Zauberkünstler vor und zeigte den erstaunten Zuschauern allerlei Fingerfertigkeiten. Erst lange nach Mitternacht lichteten sich die Reihen; man hatte sich gut unterhalten, und an einzelnen Tischen wurde mit Ausdauer und Hingebung geschunkelt, daß die Maßkrüge nur so wackelten.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß das Dritte Ilvesheimer Inselfest, was den ersten Abend anbelangt, schon ein Erfolg auf der ganzen Linie war. Die Reihe der Darbietungen durfte sogar etwas kürzer sein, denn ein überreichliches Programm läßt die Gäste, die sich selbst unterhalten wollen, kaum zu Worte kommen. Dabei haben wir nicht einmal die Stadt- und Feuerwehrkapelle Ladenburg genannt, die die Pausen fleißig ausfüllte und auch gute Begleitmusik lieferte. Ueber die Ereignisse des Sonntags werden wir noch berichten.

Vom Wagen gefallen und überfahren

Engen, 13. Juni. Der 52 Jahre alte verheiratete Landwirt Hermann Schmid aus Bargen war am Freitag mit dem Milchfuhrwerk auf der Heimfahrt von Engen. In der Nähe von Bargen mußte er einem Fuhrwerk ausweichen und fuhr dabei über den Straßenrand, wodurch eine Milchkanne vom Wagen fiel. Durch das entstandene Geräusch scheute das Pferd. Schmid stürzte vom Wagen, der über ihn hinwegfuhr. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Von D-Zuglokomotive zu Tode geschleift

Singen a. H., 13. Juni. In der Nacht zum Freitag wurde der 45jährige verheiratete Stellwerksmeister Adolf Weber aus Singen von einer D-Zuglokomotive zu Tode geschleift. Weber stand kurz hinter Singen auf der freien Strecke und wurde von einem Haken der Lokomotive erfaßt und bis nach Radolfzell mitgeschleift. Erst in Radolfzell entdeckte das Lokomotivpersonal den Toten, dessen Beine stark verstümmelt waren.

Gewichtsabnahme!

durch den fettzehrenden Ebus-Tee. Er reinigt auch Blut, u. d. Säfte! 1.50 u. 2.50 ℳ i. Apoth. u. Drog. Jetzt auch konzentriert i. Tablett. als Istodietten!

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

Im Verlaufe des Samstags ereigneten sich in Mannheim elf Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen verschiedener Art, wobei ziemlich erheblicher Sachschaden entstand.

Ins Motorrad gelaufen. Beim Ueberschreiten des Kaiserrings lief eine ältere Frau gegen ein Kraftrad und stürzte zu Boden, wobei sie sich einen Armbruch zuzog. Sie fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Ohne Führerschein und angetrunken. Am Bahnhofsplatz stieß ein Motorradfahrer, der nicht im Besitze eines Führerscheins war und darüber hinaus noch unter Einwirkung von Alkohol stand, mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei er sich erheblich verletzte und nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht wurde.

Aus Scherz wurde bitterer Ernst. Auf der Grohbergstraße wollte ein jugendlicher Radfahrer ein Kind durch allerlei Dummheiten auf dem Fahrrad erschrecken, wobei er dieses dann anfuhr. Das Kind stürzte zu Boden, erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Unangenehme Zeitgenossen. Sie dürfen ja in keiner Wochenendbilanz fehlen. Wieder mußten wegen groben Unfugs zwölf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Tragischer Tod auf den Schienen

Ein wirklich tragischer Unglücksfall, der den Tod eines 65 Jahre alten Mannes zur Folge hatte, ereignete sich an diesem Sonntagnachmittag auf dem Schienenübergang an der Ecke Otto-Beck- und Gutenbergstraße, kurz hinter der Baumallee am Neckarufer. Der 65 Jahre alte Rudolf Golz, wohnhaft in Q 5, 13, war im Begriffe, einer Frau den ihr gehörenden kleinen Eis-Verkaufswagen über die Schienen zu fahren, als plötzlich der OEG-Zug aus Richtung Heidelberg herannahte.

Der Führer des Motorwagens, der sich dem unerwarteten Hindernis gegenübersah, bremste zwar sofort — konnte aber die Katastrophe nicht mehr verhindern. Der bedauernswerte, hilfsbereite Mann wurde von der Straßenbahn erfaßt und dreizehn Meter weit geschleudert, wo er mit furchtbaren Verletzungen liegen blieb.

Der Eiswagen, der nahezu schon über der Kreuzung war, war verhältnismäßig nur ganz wenig beschädigt — lediglich die eine Lanne wurde erfaßt und abgerissen. Unmittelbar nach dem Unglück weilten Polizeibeamte der Q-6-Wache an der Unfallstelle, die den Notruf und die Kriminalpolizei von dem Vorgefallenen verständigten.

Im Krankenwagen wurde der lebensgefährlich verletzte Mann in das Städtische Krankenhaus verbracht, erlag aber schon auf dem Transporte seinen schweren Wunden. Neben einem Schädelbruch wurden ein Oberschenkelbruch und weitere Verletzungen festgestellt.

Die Schuldfrage dürfte in diesem Falle zu Ungunsten des Getöteten lauten, da der Uebergang für Fahrzeuge aller Art gesperrt ist und außerdem noch durch ein weithin sichtbares Warnungsschild als gefährliche Stelle gekennzeichnet ist. Durch die rasche Arbeit der Polizeibeamten konnte ein sonst üblicher Menschenauflauf vermieden werden.

Der Bahnverkehr am Wochenende

Erwartungsgemäß, nachdem sich die sommerliche Wetterlage so selten stabil zeigte, war auch an diesem Wochenende der Bahnverkehr durchaus befriedigend. Bereits am Samstag entwickelte sich ein sehr lebhafter Fernverkehr und auch der Stadtbesuchsverkehr war gut. An Sonderzügen verkehrten — ein KdF-Zug nach Heppenheim mit 400 Personen. — Den Hauptbahnhof berührten auf der Durchfahrt ein KdF-Zug (Westfalen) von Düsseldorf nach Schongau und ein weiterer KdF-Zug von Ueberlingen nach Münster in Westfalen.

Auch am Sonntag war der Fernverkehr recht rege. Der Zug D 192 von Hamburg (Berlin) wurde wegen starker Belastung von hier aus in zwei Teilen gefahren. Im übrigen entwickelte sich ein starker Ausflugsverkehr — insbesondere zahlreiche Gesellschaftsfahrten zu den Frühzügen in das Neckartal und nach Karlsruhe zum dort stattfindenden großen Kavalleristentag. Der Stadtbesuchsverkehr war an diesem Tage ebenfalls sehr lebhaft. An Sonderzügen verkehrten: KdF-Zug (Baden) nach Kiefersfelden mit 900 Personen, — der Sonntagszug 4000 nach Seebruck mit 200 Personen ab hier. Einer der beliebten Verwaltungssonderzüge ins Neckartal mit 60 Prozent Ermäßigung entführte etwa 250 Personen nach Eberbach a. N. Ein KdF-Zug (Baden) von Hockenheim (13.40) brachte etwa 400 — ein weiterer KdF-Zug (Hessen-Nassau) von Weinheim (13.57) etwa 650 Personen nach Mannheim. Den Bahnhof berührten auf der Durchfahrt — KdF-Zug (Saarpfalz) von Saarbrücken nach Heidelberg und zurück von Schwetzingen mit 1000 Teilnehmern — KdF-Zug von Halle (Saale) nach Grünstadt ebenfalls mit 1000 Personen — ebenso ein Sonderzug von Kochen nach Stuttgart...

Und wieder einmal darf die Reichsbahn mit ihrer Wochenendbilanz zufrieden sein. eme.

Ein schöner Sommersonntag klingt aus

Festtage der Rudersportler / Aus der Sammelmappe eines ereignisreichen Wochenendes

Der Juni steht in Mannheim hinsichtlich sportlicher Höhepunkte und volksfestmäßigen Treibens dem vergangenen Festmonat nicht nach. Was im Mai die Rennen bedeuten, stellen im Juni die traditionellen Regatten dar. Sie waren diesmal von herrlichstem Wetterglück begünstigt. Bereits in den Samstagnachmittagsstunden herrschte rund um den Mühlauhafen Hochbetrieb. Mit Stolz konnten die Mannheimer feststellen, daß die Regattaanlage nunmehr den einer Hochburg des Rudersports entsprechenden würdigen Rahmen erhalten hat. Das Geschaffene verdient in der Tat großzügig genannt zu werden. So waren alle Voraussetzungen gegeben, die 54. Oberrheinische Ruderregatta zu einem besonderen Fest des Rudersports zu machen. Die Tausende, die aus nah und fern herbeigeströmt waren, erlebten spannende Kämpfe.

Ueber dieses sportliche Großereignis, das die Gemüter beherrschte, brauchen aber die zahlreichen Stationen nicht vergessen zu werden, die für das sportliche Leben in den Mauern unserer Stadt von Bedeutung sind. So das Vorschlußrunden-Rückspiel unserer Waldhöfer Handballer gegen Tura Wuppertal, das Städtespiel Mannheim — Karlsruhe, das auf Schwetzinger Boden ausgetragen wurde und viele Faßballfreunde in die nachbarlichen Gefilde lockte, wo sie ihr Scherflein zum Erfolg des Opfertages des deutschen Sportes beitrugen. Derweilen zeigte unsere Springerschule anläßlich der Eröffnungsfeier des Ladenburger Schwimmbades ihre Künste. Schon am Erwähnten gemessen, muß zugestanden werden, daß es am Wochenende nicht an abwechslungsreichen Veranstaltungen mangelte. Dabei war bisher nur von solchen auf sportlichem Gebiet die Rede.

Aus dem Tagesprogramm

Zum letztenmal hielt die große internationale antibolschewistische Schau ihre Pforten geöffnet. Aus Weinheim und Hockenheim brachten Sonderzüge die Volksgenossen nach Mannheim, die bisher noch keine Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung gefunden hatten. Daneben begegnete die neue Sonderschau in den Rhein-Neckar-Hallen „Die Welt der Maske" starkes Interesse. Die Straßenbummler konnten sich in der Mittagsstunde am Wasserturm in die Front der Werkscharen Zellstoffabrik und Verein deutscher Oelfabriken einreihen, die ein offenes Liedersingen veranstalteten.

Im übrigen gaben sich wieder Zehntausende von Luft- und Sonnehungrigen auf der idealen Strandwiese ein Stelldichein, bildete der Schrei nach Eis und Erfrischungen die Parole des Tages. Reges Leben und Treiben herrschte in den Kleingärten, wo nach Herzenslust dem nutzbringenden Gießkannensport gehuldigt werden konnte. Schattige Plätzchen standen hoch im Kurs. Und bei einem kühlenden Getränk und bei der spannenden Uebertragung der aufregenden Phasen des Eifelrennens auf dem Nürburgring ließ sich leicht die drückende Mittagshitze vergessen und der tote Punkt überbrücken. Die erwachte Unternehmungslust fand hinreichend lockende Ziele. Auf der Rennwiese stieg ein Sommerfest und in der Nachbarschaft luden Lorsch und Ilvesheim zu festlichem Betrieb ein.

Während sich die Feuerwehrmänner im gastlichen Lorsch kameradschaftlich zusammenfanden, zog es die Kavalleristen nach Karlsruhe zum 7. Waffentag der deutschen Kavallerie. Ilvesheim stand im Zeichen des Inselfestes, das seine Anziehungskraft auf die Mannheimer nicht verfehlte. Zwei Tage Frohsinn und Volksfesttrummel sind verstrichen. Im Mittelpunkt stand der große Festzug mit dem Motto: „Das deutsche Volkslied", die Aufführung des Festspiels von Serr. Mit dem Brillantfeuerwerk am Montag wird das schöne Inselfest seinen Abschluß finden.

Bunt und bewegt war das Bild des zweiten Juni-Wochenendes. Reich an Ereignissen, die über den gewohnten Rahmen hinausweisen. Die von den sommerlichen Freuden Angeregten haben es diesmal nicht nötig, ohne eine größere Zwischenstation durch die kommende Woche zu steuern. Sie können nach einer knappen Atempause bereits am Mittwochabend wieder zur großen und unterhaltsamen „HB"-Rheinfahrt nach Worms ansetzen. An Ueberraschungen wird es dabei nicht fehlen. Neptun mit seinem Gefolge hat sich erboten, die zünftige Rheintaufe der Fahrer vorzunehmen. Es ist schon dafür gesorgt, daß die Mitmacher die Abendfahrt zu den Erlebnissen zählen, die sie nicht mehr missen möchten. Wer möchte nicht schon heute glücklicher Besitzer einer Teilnehmerkarte der „HB"-Rheinfahrt sein? hk.

Die Volksgasmaske ist da Weltbild (M)

Die von Generaloberst Göring auf dem Appell der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes angekündigte Volksgasmaske, die vom Reichsluftfahrtministerium entwickelt wurde und demnächst zur Ausgabe gelangt.

Ein stolzer Tag unserer Kolonialkrieger

Der erste Baustein zum Kolonialkriegerdenkmal wurde feierlich übergeben

Jawohl — stolze, aber auch wehmütige Erinnerungen weckte dieser Sonntagvormittag in den Herzen unserer Kolonialkrieger des Kreises Mannheim. An diesem Morgen wurde der erste Baustein zu dem geplanten Kolonialkriegerdenkmal in Mannheim, — eine afrikanische Felsklippe aus der Lüderitzbucht, also von historischer Stätte im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika stammend, dem Vorsitzenden des Denkmals-Ausschusses in feierlicher Weise übergeben.

Dieser mächtige, stumme Steinzeuge deutschen Fleißes und kolonialer Tüchtigkeit wurde bekanntlich durch einen Mannheimer, Viktor Dick, seiner Ursprungsstätte im dunklen Erdteil entnommen und in dankenswerter Weise von deutschen Schiffahrtsgesellschaften unentgeltlich verfrachtet — bis in seine neue Heimat — unsere Vaterstadt Mannheim. Die Felsklippe, die sich einmal, vereint mit deutschen Steinen, zu einem stolzen Ehrenmal in unseren Mauern erheben wird, hatte man auf einen festlich geschmückten Wagen verladen, der am Sonntagvormittag um 11 Uhr am Lagerhaus der Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel Aufstellung fand. Es war ein schönes, feierlich-festliches Bild, das sich den Zuschauern, die von allen Seiten herbeiströmten, an diesem sonnenhellen Tage, hart an den Ufern des mächtigen deutschen Stromes bot.

Im Vordergrunde, vor dem mit Palmen, belebendem Grün und wehenden Fähnchen dekorierten Festwagen, standen die Männer der Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen Mannheim und Ludwigshafen in ihren schmucken, traditionellen Uniformen, zusammen mit den Kameraden des Reichskriegerbundes, der Marinekameradschaft 1895 und „Der letzte Mann" Mannheim-Neckarstadt zu einer langen Reihe vereint. Der Kreis-Musikzug der Politischen Leiter und ein Askari-Trommlerkorps gaben der Feier den würdigen, musikalischen Rahmen.

Pünktlich um 11 Uhr betrat der Kameradschaftsführer der Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen Mannheims, Jakob Schaffner, die in den Farben der Bewegung ausgeschlagene Tribüne, vor der sich die hell in der Sonne aufstrahlenden, traditionellen Fahnen emporreckten. In kurzen und soldatisch knappen Worten begrüßte er die Angetretenen aufs herzlichste, wobei er auf den tieferen Sinn dieser schlichten Feier hinwies. Im Anschluß daran erfolgte die feierliche Uebergabe des Denkmalsteines durch Kamerad Viktor Dick an den Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Georg Diehl, wobei er in tiefempfundenen Worten seiner festen Glaubenstreue Ausdruck verlieh und seiner Hoffnungsfreudigkeit in der Frage der ehemaligen deutschen Kolonien. Er betonte, daß dieser Stein aus Afrika uns ewig mahnen solle an die stolzen Taten unserer unvergeßlichen Kolonialpioniere.

Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses übernahm darauf den Stein in treue Obhut. Seine Dankesworte verband er mit fesselnden Schilderungen und Auszügen aus den friedlichen und kriegerischen Kämpfen der ehemaligen, stolzen, deutschen Schutztruppen, die jederzeit bereit waren, auf diesem fernen Posten ihr Gut, Blut und Leben für ihr deutsches Mutterland einzusetzen. Seine Worte klangen aus in einem würdigen Gedenken der gefallenen Kolonialkrieger, der Helden des Weltkrieges und der Helden der Bewegung. Von dumpfen Trommelklängen der Askari-Kapelle begleitet, intonierte der Musikzug der Politischen Leiter feierlich und getragen das Lied vom guten Kameraden, in das alle Beteiligten miteinstimmten.

In seiner Schlußansprache kam dann der nächste Redner, Kamerad Räth, noch einmal in ausführlicher Weise auf die kulturellen und wirtschaftlichen Großtaten der deutschen Kolonialsoldaten und der aufopferungsvollen Pioniere zu sprechen. Seine Worte, die mit starkem Interesse, genau wie bei den anderen Rednern, aufgenommen wurden, klangen aus in einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer, dem die Lieder der Nation folgten.

Nach der Feier, die bei allen Beteiligten einen starken Eindruck hinterließ, formierten sich die angetretenen Kameradschaften vor und hinter dem geschmückten Festwagen zu einem recht stattlichen Festzug. Unter Vorantreiten zweier Kolonialkrieger, hinter denen die Kapellen unter schneidigen Marschklängen folgten, bewegte sich der stark beachtete Zug durch die Straßen der Stadt bis hinaus zum Schlachthof, wo er sich dann auflöste. Bekanntlich findet der Stein vorerst in den Rhein-Neckar-Hallen seine Aufstellung, wo demnächst eine große Kolonial-Ausstellung stattfindet.

Wir wollen hoffen, daß das künftige, stolze Ehrenmal für unsere Kolonialkrieger, zu dessen Verwirklichung an diesem Sonntagvormittag so ein schöner Auftakt gegeben war, nicht allzu lange auf sich warten läßt. Nicht nur im Interesse unserer rührigen Mannheimer Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen — sondern im Interesse der ganzen einheimischen Bevölkerung. -eme-

Höhenunterschiede in der Altstadt

Bei stärkerem Regen, wie ihn der Freitagabend gebracht hat, füllen sich in den tiefer gelegenen Teilen unserer Stadt die Keller jeweils mit Regenwasser, sobald die Feuerwehr alarmiert werden muß, um das Wasser wieder aus den Kellern zu entfernen. Diese Erscheinung macht sich besonders in der sogenannten schiefen Gasse zwischen T 4 und T 4a bemerkbar, da in diesem tiefsten Teil der Stadt die Wasserzufuhr besonders groß ist und bei der Plötzlichkeit, mit der das Wasser zufließt, es nicht rasch genug von den unterirdischen Kanälen abgeführt werden kann, so daß es hier zutage tritt, oder aber das Wasser der Straße nicht mehr abfließen kann und so in den Keller dringt.

Unsere Innenstadt wird bekanntlich durch die Planken in die Oberstadt und in die Unterstadt geteilt. Diese Teilung ist Ausdruck für die natürliche Lage beider Stadtteile. Schaut man von der Friedrichsbrücke nach dem Schloß, so ist wahrzunehmen, wie die Breite Straße zunächst bis zu den J- und T-Quadraten sich senkt und dann von den H- und S-Quadraten ab wieder langsam ansteigt bis zum Schloß, das innerhalb der Altstadt auf der höchsten Erhebung mit 98,5 Meter über dem Meer erbaut ist. Die niedrigste Höhenlage ist gegeben bei den J- und T-Quadraten mit 92,6 Meter. Wer sich von hier aus nach dem Schloß bewegt, steigt also sechs Meter an. Vom Schloß fällt die Höhenlage in Richtung nach der Friedrichsbrücke mit jedem Quadrat um 50 Zentimeter, nur in den J- und T-Quadraten wird das Gefäll etwas größer. Dann steigt die Höhenlage wieder und erreicht bei der Friedrichsbrücke eine Höhe von 96 Metern.

Polizeiliche Kontrolle lichtscheuer Elemente

Einer straffen Handhabung des polizeilichen Meldewesens in den kleineren Gemeinden redet die „Landgemeinde", das amtliche Organ des Deutschen Gemeindetages, das Wort. Vielfach wird auf dem Lande nämlich nicht genügend darauf geachtet, daß wegziehende Personen angeben, wohin sie ziehen wollen; der Meldeschein trägt dann den Vermerk „auf Reisen abgemeldet". Sehr oft melden sich Personen auch bei einer anderen Gemeinde an als derjenigen, nach der sie sich abgemeldet haben. Dadurch können sich lichtscheue Elemente der ihnen unerwünschten Kontrolle und in vielen Fällen auch der Verfolgung entziehen. Und doch ist dem durch eine einfache vorgedruckte Karte leicht abzuhelfen, die den Text trägt: „Der (Vor- und Zuname) hat sich heute bei der hiesigen polizeilichen Meldestelle angemeldet" und als Drucksache an die Meldestelle zu senden ist, die den Abmeldeschein ausgestellt hat.

MARCHIVUM

Aus der Geschichte der Mannheimer Zünfte

Ein Vortrag Dr. Treutleins beim Landesverein Badische Heimat / Aufschlußreiche und amüsante Einzelheiten

Vor einem kleinen, aber sehr interessierten Kreise sprach der Leiter des Stadtarchivs Dr. Treutlein im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft für Kultur der engeren Heimat über „Die Geschichte der Mannheimer Zünfte". Das Stadtarchiv hatte das Material zum Vortrag geliefert und es war Dr. Treutlein möglich, nicht nur aufschlußreiche, sondern manchmal auch recht amüsante Einzelheiten aus der Mannheimer Zunftgeschichte zu bringen.

Nach dem 30jährigen Kriege war Mannheim verwüstet und ohne Bevölkerung. Um die ihm wichtig erscheinende Feste wieder zu besiedeln, gab der Kurfürst Carl Philipp 1652 der Stadt außergewöhnliche Privilegien, die Ansiedler anlocken sollten und anlockten. Die Privilegien sahen vor, daß es in Mannheim keine Zünfte geben solle, daß jeder mit soviel Knechten als er wolle, das Gewerbe, das ihm gefiel, betreiben könne. Die Gewerbefreiheit nach niederländischem Vorbild war für Deutschland etwas ungeheuerliches. Franzosen, Wallonen und Niederländer, die hohe gewerbliche Fertigkeit hatten, wurden angezogen. Die Bierbrauer und Tuchmacher z. B. waren fast ausschließlich Ausländer.

Das Privileg sah vor, daß die Mannheimer Handwerker bei hoher Strafe in keiner anderen kurpfälzischen Stadt an der Ausübung ihres Gewerbes gehindert werden durften. Aber es blieb Theorie. Noch war die Zeit nicht reif für ein solches Experiment. Als unzünftig wurden die Mannheimer Handwerker außerhalb der Stadt mißachtet. Entscheidender als der Widerstand von außen aber drängten die inneren Verhältnisse auf den zunftmäßigen Zusammenschluß.

Die Bezeichnung „Zunft" verpönt

Schon 1665 mußte der Stadtrat eine Handwerkerordnung für Schneider und Schuster erlassen, die das Gesellenwesen regelte und die Beitrittspflicht enthielt. Die Zunft, und schon ihr Name waren allerdings noch streng verboten im Lande Carl Theodors. Aber die Entwicklung ließ sich nicht aufhalten. 1671 wurde die Schaupflicht für Leder- und andere Waren eingeführt, 1675 wurde allen Handwerkern verboten, mehr als einen Soldaten, die billiger waren als Gesellen, arbeiten zu lassen.

Ein mißglückter Versuch

Der Stadtrat kümmerte sich um alle Angelegenheiten der Handwerker. 1681 z. B. verbot er den Gesellen das Waffentragen wegen verschiedener Raufhändel. Nur den Studenten blieb der Degen erlaubt. 1685 führten die Metzger als erste ein eigenes Handwerkssiegel. 1690 bestimmte eine neue Fassung der Privilegien, daß kein Handwerk unter Zünften stehen dürfe, wenn es sie nicht selbst aufrichten wolle. Und das wollten alle. 1733 war für alle Handwerkszweige der Zunftzwang festgelegt, der Versuch zur Aufrichtung der Gewerbefreiheit in einer deutschen Stadt war mißglückt. Bis 1713 wurden schon 34 Zünfte gezählt.

Aber die Zeiten waren ungünstig für das Handwerk, Kriege und Seuchen brachen hemmend immer von neuem herein. Eine entschiedene Wendung brachte erst die Verlegung der Residenz von Heidelberg nach Mannheim, wenn die Besserung auch nur für kurze Zeit war. Manche Zünfte, wie die Buchbinder, machten sich jetzt selbständig, nachdem sie vorher zur Heidelberger Landzunft gehört hatten. Aber immer wieder wird über Ueberfüllung des Handwerks geklagt. Gab es doch bei rund 20 000 Einwohnern z. B. 183 Schneidermeister, 46 Perückenmacher usw. Nur die Chirurgen hatten von vornherein eine beschränkte Zulassungszahl.

Ein schwerer Schlag wurde die Verlegung der Residenz nach München. Der Umsatz aller Gewerbe fiel um mehr als ein Drittel. Und damals machten sich auch die Mängel der Zunftordnung, die Einengung der Arbeitsmöglichkeiten usw. geltend. Eifersüchtig wachten die Zunftgenossen über den anderen, daß er nicht einen Gesellen mehr beschäftigte als erlaubt war, oder ein Stück mehr verkaufe als der andere. Noch schärfer aber standen die einzelnen Zünfte gegeneinander. Bis ins einzelne genau war geregelt, welche Arbeiten die Angehörigen der verschiedenen Zünfte ausführen durften. Menschliche Kleinheit, Neid und Mißgunst fanden immer wieder Uebertretungen.

So beschwerten sich die Metzger über die Bierbrauer, weil sie Schweinefleisch verkauften. Selbstverständlich, daß sich Schlosser und Schmiede ständig in den Haaren lagen. Die Privilegien waren oft sehr sonderbar verteilt. So durften die Leineweber als einzige in der Stadt — Kraut schneiden. Noch schärfer war natürlich der Kampf der Zünftigen gegen die Unzünftigen und Auswärtigen, die auf die Wochenmärkte und auf die Messen verwiesen wurden. Strafgefangene und noch mehr die Handelsjuden taten dem Handwerk Abbruch.

Den Todesstoß aber erhielten die Zünfte durch die Entwicklung zur Industrialisierung. Kapital und Maschine gingen über kleinliche Zunftordnungen hinweg. Zwar gab es fortschrittliche Kreise, die eine Neugestaltung des Handwerks forderten, aber sie hielten den Verfall nicht auf. So führt die Entwicklung in Mannheim höchst sonderbar von der Gewerbefreiheit zum notwendigen Zunftzwang und dann Jahrhunderte später wieder im Zeichen des Liberalismus zur Gewerbefreiheit, wenn auch in anderem Sinne, zurück.

Eine verschworene Gemeinschaft

Was gemeinschaftsbildender Kern im Zunftwesen war, wird vom Dritten Reich wieder ins Leben des Handwerks getragen. Es war eine enge Gemeinschaft, deren Leben streng geregelt war. Bezeichnend für jedes Handwerk sind die drei Stufen Lehrling, Geselle und Meister. Lehrling konnte jeder geeignete Bub werden, wenn er sich in einer vierzehntägigen Probezeit bewährt, mit dem Meister über Lehrgeld einig geworden ist und das Einschreibegeld für die Eintragung ins Zunftbuch bezahlt hat. Die Gebühren spielen überall eine sehr wichtige Rolle, die Zünfte haben offensichtlich erhebliche Leistungen von ihren Angehörigen gefordert. Die Lehre dauerte meist drei Jahre. Dann wurde der Lehrling losgesprochen und aus dem Zunftbuch wieder ausgeschrieben. Jetzt hieß es auf drei Jahre wandern. Z

Aber auch nach Mannheim kamen wandernde Gesellen aus allen Teilen der Welt. Sie mußten sich auf der Herberge melden und erhielten dort das Geschenk der Zunft, das 8—10 Kreuzer betrug. Durch den Altgesell oder einen Umschickmeister mußten sie bei allen Meistern der Stadt nach Arbeit fragen lassen. Auf 14tägige Kündigung traten sie ein, die Arbeitszeit dauerte 12—14 Stunden. Streng wie die Grußformen war auch das Leben der Gesellen bestimmt. Bis auf die Kleidung war alles festgelegt. Bei den Schiffern z. B. waren die Strafen für verbotene Schimpfnamen von „Schelm, Roznas, Bärenhäuter usw." sorgfältig abgestuft und aufgeschrieben. Sehr verpönt war auch das böse Laster des Tabakrauchens. Der Feierabend mußte pünktlich eingehalten werden, ein Gesell, der über Nacht fortblieb, wurde mit Gefängnis bestraft.

Der Jahrestag war der eigentliche Festtag der Gesellen, bald dehnten sie ihn über mehrere Tage aus.

„Mutjahre" für Ortsfremde

Nach der Wanderzeit mußten die Gesellen die Meisterprüfung machen. Für Ortsfremde gab es meist noch ein bis zwei Mutjahre, die sie bei einem Mannheimer Meister aushalten mußten. Meistersöhne waren von der Lehrzeit an in jeder Hinsicht bevorzugt. Hatte der Geselle die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt und das erhebliche Meistergeld erlegt, so wurde er als Jungmeister in das Zunftbuch eingetragen. Als Jungmeister war er gleichzeitig auch Zunftdiener. Alljährlich wählten die Meister der Zunft beim Hauptgebot den Zunftmeister und die Schaumeister, die schlechte Arbeit fernhalten sollten, ihr Amt aber sehr oft dazu mißbrauchten, alle unerwünschte Konkurrenz vom Leibe zu halten.

In der Aussprache wurde auf das Zunftzimmer im Schloßmuseum aufmerksam gemacht. Dr. Treutlein führte dazu aus, daß nach einer Verordnung des Reichshandwerksmeisters die alten Insignien den Zünften, die auf alte Handwerkervereinigungen zurückgehen, zurückgegeben werden sollen. So wurde den Bäckern ihre alte Zunftladen aus dem Besitz des Schloßmuseums wieder zugestellt. B.

Häuser der Kurzschrift in Mannheim

Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben werden jetzt gemeinsam durchgeführt

Nachdem bis Ende 1936 das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF und die Deutsche Stenografenschaft ihre Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben getrennt abgehalten haben, wurde inzwischen von diesen beiden Stellen ein Abkommen unterzeichnet, wonach ab 1. Januar 1937 Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben gemeinsam durchgeführt werden. Auch in Mannheim bestehen Häuser der Kurzschrift und zwar in L 7, 1, C 1, 10 und U 2 (Friedrichschule), ferner in den Vororten Neckarau und Friedrichsfeld.

Durch dieses Abkommen kann in Zukunft die Schulung in Kurzschrift und Maschinenschreiben nach einheitlich aufgestellten Gesichtspunkten durchgeführt werden. Ein Stab erfahrener Unterrichtsleiter steht den Häusern der Kurzschrift zur Verfügung. Nachdem Ende April bereits wieder 18 Kurse in Kurzschrift und 14 Kurse in Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene begonnen haben, sind die Häuser der Kurzschrift in der Lage, nunmehr laufend und zwar allmonatlich mit neun Kursen in den verschiedenen Stufen zu beginnen. Neben Anfänger-, Wiederholungs- und Eilschriftkursen werden eine Reihe Arbeitsgemeinschaften zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit durchgeführt. Auch zur Erlernung und Weiterbildung in fremdsprachlicher Kurzschrift ist Gelegenheit geboten. Leistungsschreiben finden jeweils im Frühjahr und im Herbst statt.

Es zeigt sich immer mehr, daß für alle mit schriftlichen Arbeiten betrauten Volksgenossen die Kenntnis in Kurzschrift und Maschinenschreiben unerläßlich ist. Wenn man den Stellenmarkt betrachtet, kann immer wieder festgestellt werden, daß in Industrie und Handel ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Stenografen und Stenotypistinnen ist. Es kann aber nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß als Durchschnittsleistung in Kurzschrift mindestens 150 Silben und in Maschinenschreiben mindesten 180 Anschläge verlangt werden muß. Es gibt in den Betrieben noch sehr viele Angestellte, und das kann gerade in den Prüfungen immer wieder festgestellt werden, die an diese Leistung lange nicht herankommen.

Aus diesen Gründen ist es auch Aufgabe der Betriebsführer, ihr Personal anzuweisen, sich in diesen kaufmännischen Grundfächern — Kurzschrift und Maschinenschreiben — gründlich weiterzubilden, auch wenn die betreffenden Angestellten diese Kenntnisse im Augenblick nicht verwerten können. Sogenannte „Tipper", die nur mit zwei oder drei Finger die Schreibmaschine bedienen, sollte es heute überhaupt nicht mehr geben. Es muß darauf gesehen werden, daß Stenografen und Stenotypistinnen, die Zehnfinger-Blindschreibemethode beherrschen.

Durch die niedriggehaltenen Unterrichtsgebühren (Schüler, Lehrlinge und stellenlose Volksgenossen haben eine Ermäßigung) ist es jedem Volksgenossen möglich, sich in seiner Freizeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben gründlich weiterzubilden. Neue Kurse beginnen in den Häusern der Kurzschrift Mitte Juni. Anmeldungen können in den Häusern der Kurzschrift erfolgen. Telefonische Auskunft wird unter Rufnummer 203 55/21 702 erteilt.

Kriegsopfer finden Erholung und Freude

Ein Urlaubszug der NSKOV, Gau Baden, an den schönsten Teil des Rheins

Die NS-Kriegsopferversorgung fährt in diesem Jahre erstmalig für den Gau Baden einen Urlaubszug durch. Dadurch ist jedem Mitglied der NSKOV die Möglichkeit gegeben, billige Ferientage in Deutschlands schönsten Gegenden zu erleben. Gerade der Frontsoldat ist stolz auf sein deutsches Vaterland, weil er es war, der es in schwerster Zeit mit seinem Gut und Blut verteidigt hat.

Bei diesen Fahrten ist Gelegenheit, auch mit Kameraden aus anderen Gauen zusammenzukommen und mit diesen die Kameradschaft zu pflegen. Der Urlauberzug geht für die Zeit vom 12. bis 20. Juli 1937 in die herrliche Gegend von Caub, Camp usw. Während des Urlaubs wird auch eine Rheindampferfahrt veranstaltet, wobei in fröhlicher Stimmung die schönen Burgen und Schlösser an den Ufern des Rheins bewundert werden können. Es werden auch Kameradschaftsabende und sonstige Veranstaltungen durchgeführt und jeder Teilnehmer wird dabei Stunden rheinischen Frohsinns verleben.

Die Fahrt ist eine Erholung, die für einige Tage das Leben des Alltags vergessen läßt. Durch die frohen Stunden wird neue Kraft für die weitere Arbeit gewonnen. Den schwerverletzten Kameraden war es infolge ihres Leidens bisher nicht möglich, sich an allgemeinen Urlaubsfahrten zu beteiligen. Die NSKOV hat nun dafür gesorgt, daß gerade auch ihnen die Möglichkeit gegeben ist, jetzt derartige Fahrten mitzumachen. Darüber hinaus können sogar noch die Angehörigen mitgenommen werden, die mit dem Leiden der Kameraden vertraut sind. Krankenpfleger und Aerzte begleiten den Zug. Für Schwerbeschädigte mit Ausweis werden Wagen zweiter Klasse eingestellt. Auch für die Kameraden mit Selbstfahrer ist gesorgt. Die Unterbringung geschieht in Privatquartieren bei bester Verpflegung.

Der Zug wird von Offenburg aus gefahren, geht über Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg nach Mannheim, wo die Kameraden des Kreises Mannheim zusteigen. Für Zufahrten nach Mannheim wird von den Abfahrtsbahnhöfen beim Vorzeigen der Urlaubsfahrkarte eine Ermäßigung von 75 Prozent gewährt. Die Kosten für den neuntägigen Aufenthalt mit Verpflegung, Eisenbahn- und Rheindampferfahrt betragen nur 33.— RM.

Solche Fahrten werden nur einmal im Jahre durchgeführt. Deshalb melde sich jeder Kamerad und jede Kameradin sofort für diese Fahrt bei dem Abteilungsführer oder bei der Geschäftsstelle der Kameradschaft, Große Merzelstraße 5, an. Anmeldeformulare sind dort zu haben. Da die Zahl der Teilnehmer auf 800 beschränkt ist und die Anmeldungen sehr rege sind, ist schnelle Entschließung notwendig.

„Der Jäger in dem grünen Wald"

Offenes Liedersingen der NSG „Kraft durch Freude" am Wasserturm

Wenn es warm wird, werden die Menschen müde. Sie haben dann auch wenig Neigung zu singen, sie lieben eigentlich gar keine Beschäftigung. Nur ein Mittel hilft, man muß es ihnen vormachen. Singen macht froh, und Frohsein ist ansteckend, wenigstens bei allen guten Menschen. Zum Vormachen waren die Werkscharen der Zellstoffabrik und des Vereins deutscher Oelfabriken erschienen, und Fritz Hugger hatte die Leitung.

Fritz Hugger hat Humor und weiß auch hartnäckige „Sehleute" von der herzerfrischenden Fröhlichkeit des Singens zu überzeugen. Am Wasserturm, wohin man marschiert war, stand man im Schatten, freute sich über die Kühle und wunderte sich über die Männer in der schmucken Werkscharuniform, die am heißen Junimorgen lustige Jägerlieder sangen. Man blieb im Abstand stehen, denn es war noch nicht klar, was die Männer vorhatten. Freilich summte schon mancher den lieben „Jäger aus Kurpfalz" mit, der eine oder andere sang sogar den Text, der ihm überreicht wurde, mit. Aber natürlich geschah das leise. Fritz Hugger aber läßt sich nicht bange machen. Die Werkschar nahm günstigere Aufstellung mitten auf dem Fahrdamm, und dann stand man plötzlich mitten in einer singenden Gemeinschaft. Der „Jäger in dem grünen Wald", „Ein Tiroler wollte jagen", „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn" und andere Lieder folgten, bei denen man schon kräftig mitsang. Eine einsame Trompete gab die Melodie an, und wenn man sich genügend überzeugt hatte, daß der Nachbar auch den Mund auf und zu machte, folgte man dem Beispiel, und half den Werkscharmännern, die hier und da sogar übertönt wurden, vor allem natürlich beim Hollariaho, das man so gut auswendig behalten konnte.

Wenn man annimmt, daß nur Menschen, die Lieder haben, keine bösen Menschen sind, so ist Mannheim noch arm an guten Menschen. Aber es bildet sich durch die im Rahmen der kulturpolitischen Aufbauarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten offenen Liedersingen eine singende Gemeinde heraus, die ständig größer wird, zu der immer neue Freunde des Liedes kommen, die sicher bald auch für dieses volkstümlich kostbare Kulturgut werben werden. B.—

Klepper neueste Modelle nur Mannheim 07, 24 Tel. 21192

Was ist heute los?

Montag, den 14. Juni

Nationaltheater: „Towarisch". Komödie von J. Deval. Miete G. 19.30 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: Morgen: 7.00 Uhr Speyer—Germersheim und zurück.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Libelle.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 14. Juni

Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert. 10.00 Rüdesheim geht übers Gebirge. 11.30 Bunte Volksmusik. 12.00 Schloßkonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Schloßkonzert. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.30 Bunte Musik am Nachmittag. 18.00 Griff ins Heute. 19.00 Stuttgart spielt auf. 20.00 Wir spielen — Sie tanzen. 21.00 Nachrichten. 21.15 Singet, jauchzet eure Lieder. 22.00 Nachrichten. 22.30 Nachtmusik. 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft

Friedrichsfeld. 14. 6., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

DAF

Horst-Wessel-Platz. 16. 6., 18 Uhr, kurze Besprechung der Betriebsobmänner der angeschlossenen Betriebe in der Karl-Ludwig-Straße 5. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Bäckerweg. Die Geschäftsräume befinden sich ab sofort Forstlerstraße 10 — wie seither — nur im Hinterhaus. Geschäftsstunden dienstags und freitags von 19—20 Uhr. Die Kassenstunden sind ebenfalls dienstags und freitags von 19—20 Uhr.

KRAFT DURCH FREUDE

Sport für jedermann

Montag, 14. Juni

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 18.00 bis 19.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 17.30—19.00 Uhr Stadion, Feld II; 19.30—21.00 Uhr Stadion. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2; 20.00—21.30 Uhr Tiefterwegschule, Meerfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Mädchenturnhalle der Friedrichschule, U 2. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Spielplatzanlage auf der Rennwiese; 21.00—22.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Kindergymnastik:** 17.00—18.00 Uhr Tiefterwegschule, Meerfeldstraße. — **Schwimmen:** Kinder, 15.00—16.30 Uhr Rheinbad Arnold; nur für Frauen, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Leichtathletik:** Frauen u. Männer, 18.00—19.30 Uhr Sportplatz Herzogenriedpark. — **Boxen:** 20.00 bis 21.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Tennis:** Frauen und Männer, 18.30—19.30 Uhr Tennisanlage Stadion. — **Rollschuhlaufen:** Frauen und Männer, 18.00 bis 19.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestr.; 19.00—20.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße; 20.30—22.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

MARCHIVUM

Warum überhaupt Pressearbeit der SA?

Die Pressewarte sämtlicher Standarten der SA-Gruppe Kurpfalz tagten in Mannheim

Wenn heute die Sturmabteilungen der nationalsozialistischen Bewegung durch die Straßen der deutschen Städte marschieren, dann weiß das Volk, was es diesen Männern im braunen Ehrenkleide zu verdanken hat. Dr. Goebbels hat einmal das Wort geprägt, daß die SA die immer sich erneuernde Kraft der Bewegung ist. Das war in jenen Jahren, da in den rötesten Vierteln der Industriezentren Berlins erstmals der Marschtritt der Sturmabteilungen erklang und sich wenige SA-Männer gegen eine erdrückende marxistische Uebermacht in den Pharusfälen oder sonstwo behaupteten.

Später sprach man einmal davon, daß die SA keine Aufgaben mehr habe. Die SA hat in der Zwischenzeit aus eigenen Kräften bewiesen, daß sie die ihr vom Führer gestellten Aufgaben zu meistern in der Lage ist und das dumme Schlagwort ist längst dorthin gewandert, wo all das endete, was böswillige Gegner des neuen Deutschland erdichteten und erlogen: In die Vergessenheit.

Das Wissen um diese Aufgaben der SA stand im Mittelpunkt der Tagung, die am Samstagnachmittag die Pressewarte sämtlicher Standarten der SA-Gruppe Kurpfalz im Schlageterhaus vereinigt sah und bei der der Pressereferent der Obersten SA-Führung, Sturmbannführer Willi Körbel eine grundsätzliche Rede hielt.

Besichtigung des „Hakenkreuzbanner"

Am Samstagmittag um 13 Uhr traten die Pressewarte sämtlicher kurpfälzischer SA-Standarten im Fahnenraum des Schlageterhauses an. Als Vertreter des verhinderten Führers der Gruppe Kurpfalz, Brigadeführer Fenz, war Standartenführer Künemund, erschienen, der in einer kurzen Ansprache seine Anerkennung für die Pressearbeit im Bereich der Gruppe Kurpfalz aussprach und mit wenigen knappen Sätzen die Aufgaben der SA umriß.

Nach dieser kurzen Eröffnung der Tagung besuchten die Standartenpressewarte gemeinsam das „Hakenkreuzbanner" und besichtigten den gesamten Zeitungsbetrieb. Verlagsdirektor SA-Standartenführer Schönwitz hieß die Tagungsteilnehmer in den Räumen des nordwestbadischen Kampfblattes der Bewegung herzlich willkommen und schilderte in großen Zügen die Entwicklung des „Hakenkreuzbanner" vom kleinen Wochenblatt bis zur zweitgrößten Tageszeitung des Gaues Baden und weitaus größten Zeitung des nordwestbadischen Industriegebietes.

An die Besichtigung des „Hakenkreuzbanner" schloß sich eine Stadtrundfahrt an, wobei der Mannheimer Verkehrsverein den Pressewarten der SA Gelegenheit gab, die Schönheiten der Rhein-Neckar-Stadt kennenzulernen.

Die Pressearbeit der SA

Um 16 Uhr versammelten sich die Tagungsteilnehmer im Schlageterhaus. Nach Eröffnung der eigentlichen Tagung durch den Pressereferenten der Gruppe Kurpfalz, Sturmhauptführer Moos, gab der Pressereferent der Obersten SA-Führung, Sturmbannführer Willi Körbel, in einer zweistündigen Ansprache Antwort auf die Frage: Warum überhaupt Pressearbeit der SA? Sturmbannführer Körbel ging davon aus, daß die Voraussetzung für alle Arbeit innerhalb der Sturmabteilungen der NSDAP das Wissen um die Aufgabe der SA sei.

In klaren Zügen zeichnete er im Verlaufe der Tagung den Werdegang der Presse- und Propagandaarbeit der SA. Diese Pressearbeit ist allein und ausschließlich Pressepolitik für die gesamte nationalsozialistische Bewegung und damit für ganz Deutschland.

Die SA hat die Aufgabe, so schloß Sturmbannführer Körbel seine Ansprache, immer da zu sein und dafür zu sorgen, daß der Führer unbeirrt in die neue deutsche Zukunft schreiten kann.

Nach der Tagung, die mit einer regen Aussprache schloß, besuchten die Teilnehmer gemeinsam das Mannheimer Nationaltheater, in dem an diesem Abend die Operette von Carl Millöckers „Gasparone" gegeben wurde.

F. K. H.

Die Pressewarte sämtlicher Standarten der SA-Gruppe Kurpfalz vor dem Verlagsgebäude des „Hakenkreuzbanner". In der Mitte Verlagsdirektor Standartenführer Schönwitz. Aufn.: Reimann (2)

Tagungsteilnehmer während der Besichtigung des technischen Betriebes des „Hakenkreuzbanner"

Das Recht der NSDAP

Gesetze und Vorschriften, die sich auf die Partei beziehen / Eine Neuerscheinung

Die Partei zeigt nirgends deutlicher ihr Wesen, demzufolge sie das ganze Leben der Nation durchdringt, formt und sichert, als da, wo sie aus den Lebensbedürfnissen der Gemeinschaft heraus Recht setzt. Das Recht der Partei ist aber nicht bloß in dem Sinne universal, daß es an keinem Lebensbereich des Volkes vorübergeht, ohne ihm ihren Stempel der Gültigkeit aufzudrücken, sondern es ist gleichzeitig auch Volksrecht.

Dies vermag der Volksgenosse selbst da deutlich zu erkennen, wo es nötig ist, sich der notwendigen Rechtstechnik zu bedienen, — wo also Erlasse des Führers, seines Stellvertreters und der sonstigen zuständigen Parteiorgane, wo Veröffentlichungen und Vorschriften aller Art, auch in staatlichen Gesetzen, wo Gerichtsformen und eine eigene Rechtspflege ganz bestimmte Formen voraussetzen. Wenn man die Vorschriften der Partei im Zusammenhang betrachtet, die deren Rechtsverhältnisse und Beziehungen zum Staat, zur ordentlichen Rechtspflege, Wehrmacht, Arbeitsdienst, Jugendpflege, Verkehrswesen, Polizei, Nährstand, den sozialen Einrichtungen — um wesentliche Beispiele zu nennen — regeln, so erkennt man, daß dieselbe gesetzgeberische Sicherheit und dieselbe Auffassung vom Recht, die hier formt und ordnet, auch die grundlegenden Gesetzgebungswerke des Dritten Reiches geschaffen hat.

Im Reichsrechtsamt der NSDAP sind vor kurzem die wesentlichen Vorschriften, die sich auf die Partei unmittelbar beziehen, (die naturgemäß auf alle Rechtsgebiete zerstreut sind) zusammengetragen und übersichtlich angeordnet worden. Das Buch trägt den Titel: „Das Recht der NSDAP, Vorschriftensammlung mit Anmerkungen, Verweisungen und Sachregister", (Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfl., München, 1937, 782 S.). In seinem Vorwort weist Reichsleiter, Reichsminister Dr. Frank, u. a. darauf hin, daß das Recht der NSDAP noch im Werden ist. Eine enge rechtliche Umgrenzung der Tätigkeit der NSDAP sei nicht einmal möglich, „denn die Partei ist die Vertreterin des deutschen Volkes und die Hüterin seines Lebens. Das Leben eines Volkes läßt sich aber wie alles Leben überhaupt nicht in ein starres System zwängen".

Abgesehen von den oben dargelegten Rechtsbeziehungen der NSDAP enthält die Sammlung außer der Textausgabe des Programms und der Satzung der NSDAP auch die Wiedergabe der Bestimmungen, die der Sicherung der Einheit von Partei und Staat dienen, ferner solche, die den Schutz der politischen Führung und der nationalen Symbole betreffen. Auch die Beziehungen zwischen Partei und ordentlicher Rechtspflege sind in einer größeren Anzahl von Vorschriften geregelt. Von großem Interesse sind gerade jetzt die Vorschriften über die Mitgliedschaft der NSDAP und Parteigerichtsbarkeit.

Die Sammlung dieser Vorschriften über die NSDAP ist ein wichtiges Dokument der Rechtsetzung der Partei, aber ebenso handelt es sich hier um eine ausgezeichnete Arbeitsgrundlage für alle Amtswalter der Partei, für Staatsbehörden, für Rechtswissenschaftler und darüber hinaus auch für alle interessierten nationalsozialistischen Volksgenossen.

O. Z.

Berufserziehung und Weltanschauung

Der Vorrang des arbeitenden Menschen gegenüber der betrieblichen Sachwelt gesichert

Es war der entscheidende Fehler der „Berufserziehung" vor 1933, daß sie nicht von einer einheitlich und artgemäßen Weltanschauung getragen wurde. Berufserziehung galt allgemein als sogenannte „technische" Angelegenheit; sie war, im großen und ganzen gesehen, also nichts anderes als der mehr oder weniger methodisch unternommene Versuch, den Nachwuchs zur Bedienung der Maschinen und zur Handhabung des Werkzeuges so zu unterrichten, wie es den Zwecken und Bedürfnissen der einzelnen Werke oder bestimmter Wirtschaftsgruppen entsprach.

Daß solche Auffassung überhaupt Platz greifen konnte, lag daran, daß man die „Arbeit" mit der „Technik" verwechselte, d. h., daß man in der menschlichen Arbeit nicht den lebendigen Ausdruck der Persönlichkeit, der Rasse und des Volkes sah, sondern lediglich das technische Mittel, um die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist das Verdienst des Nationalsozialismus, daß er von vornherein den arbeitenden Menschen zum Mittelpunkt des betrieblichen Geschehens gemacht hat, und daß er durch gesetzgeberische Maßnahmen es für alle Zeiten festgelegt hat, daß der Vorrang des arbeitenden Menschen gegenüber der betrieblichen Sachwelt gesichert ist.

Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt also die Trennung von betrieblicher Arbeit einerseits und der Weltanschauung andererseits nicht an; sie lehnt insbesondere eine „Eigengesetzlichkeit" der Arbeit, die der Eigengesetzlichkeit des Menschen selbstherrlich gegenübersteht, grundsätzlich ab. Nicht umsonst unterscheidet der Nationalsozialist zwischen Arbeitsschulung und Berufserziehung, wobei er der politischen Erziehung den Vorrang zuerkennt. Indem der Nationalsozialismus diese Einheit von Erziehung und Schulung aus weltanschaulichen Gründen fordert, zieht er einen scharfen Trennungsstrich gegen die Ueberbewertung einer lediglich als technisch aufgefaßten Arbeit.

Es hat also seinen tieferen Sinn, wenn der Nationalsozialismus sowohl die Anwendung des Werkzeugs „Technik", wie auch die gesamte Berufserziehung von unabdingbaren weltanschaulichen Voraussetzungen abhängig macht, und wenn er vor allen, gerade aus dem Vorrang seiner Weltanschauung heraus, Wirtschaft und Technik ihrer Selbstherrlichkeit entkleidete und der Führung des Staates unterstellte. Die Wirtschaft und die Technik stehen nicht außerhalb des großen politischen Geschehens, sondern sie sind Werkzeuge, womit die Staatsführung bestimmte Ziele verwirklicht.

Der arbeitende Mensch vermag nur dann Herr der Sachwelt zu sein, wenn er in die Lage versetzt wird sie zu meistern. Damit ist Aufgabe und Ziel der gesamten Berufserziehung, soweit sie die Beherrschung des technischen Werkzeugs zum Gegenstand hat, umrissen.

Ein heißes Thema

Man kann schon sagen, daß die Hitze in diesen Tagen einen gewissen Höhepunkt erreicht hat. Mein Freund Karl behauptet sogar, die Hitze hätte einen tropischen Charakter. Vom Tropenkoller konnte ich aber bis jetzt noch nichts an ihm feststellen, wer weiß, aber wenn es so weitergeht, ob er nicht doch eines Tages ... Vorläufig aber benimmt er sich noch vernünftig, und bei einer erfrischen Portion Eis erzählte er mir von seinem Erholungskind, das er in diesem Jahre durch die NSV bekommen hat.

„Ein nettes und liebes Kind", sagt er lachend, „aus Danzig ist es gekommen, und obwohl es erst wenige Tage bei uns ist, haben wir so viel Freude an ihm. Es erzählt uns von seiner Heimat und gerne hören wir seinen Schilderungen zu. Gestern nachmittag waren wir mit dem Kind im Strandbad, und ich kann dir sagen, eine Freude hat der Junge gehabt. Da haben wir erst gemerkt, was für ein schönes Bad wir haben. Wir lagen gemütlich am Strand, und da hat er auf einmal einen Kameraden getroffen aus Danzig, und die beiden feierten ein Wiedersehen, als ob sie sich nach zehnjähriger Trennung getroffen hätten."

Erstaunt hörte ich Karls begeisterter Schilderung zu, und als er mich für Sonntagnachmittag einlud, habe ich mit Freuden zugesagt. Und auf meinem Heimweg bin ich zu meiner NSV-Dienststelle gegangen — trotz der Hitze — damit ich in diesem Jahre auch einen kleinen Erholungsgast aus dem Reich bekomme.

Denn zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich bis gestern immer noch gezögert hatte, ein Kind aufzunehmen. Nun habe ich aber das Versäumte aufgeholt, und ich finde die Hitze nicht mehr so drückend, denn ich glaube, daß mich mein schlechtes Gewissen mehr gedrückt hat.

Die Wildrose an der Autobahn

Werbung für deutsche Heilpflanzen

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung hat eingehende Besprechungen mit allen in Betracht kommenden Stellen über die Sicherung und Verwendung der Wildpflanzen durchgeführt, die der deutsche Boden uns freiwillig bietet. Zur Zeit läuft eine ins einzelne gehende Bestandsaufnahme von Vorkommen, Verbrauch und Bedarf deutscher Heilpflanzen. Auf Anregung der Reichsarbeitsgemeinschaft haben das Hauptamt für Volksgesundheit und die Drogistenschaft bereits Aufrufe an ihre Mitglieder erlassen, um für den Verbrauch deutscher Heilpflanzen sinnvoll zu werben. Die Aktion hat auch hohe soziale Bedeutung, denn die Deutsche Arbeitsfront wünscht die Verwendung alter oder minder leistungsfähiger Arbeiter bei der in diesem Jahre einzuleitenden Sammelaktion.

Besonders wertvoll sind auch die Hagebutten als Träger des Vitamins C, das wir an der Zitrone so sehr schätzen. In manchen Gegenden Deutschlands ist schon früher die Hagebutte in größerem Umfange als Heilmittel und Nahrungsmittel verwendet worden. Um uns nun von der Zitroneneinfuhr unabhängiger zu machen, hat der Inspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, sich auf Anregung des Amtes für Volksgesundheit entschlossen, an den Autobahnen Wildrosen zu setzen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe melden.

Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben.

Eintragung der Wehrnummer in den Wehrpaß

Eine Verfügung des Reichskriegsministeriums

Bei der nachträglichen Ausstellung der Wehrpässe durch Truppen- bzw. Marineteile ist die Verfügung des Reichskriegsministeriums zu beachten, nach der die ausgefüllten Wehrpässe von Soldaten, die bei der Einstellung in das Heer noch nicht mit einer Wehrnummer überwiesen wurden, spätestens 5 Wochen nach Ableistung ihres aktiven Wehrdienstes an das Wehrbezirkskommando zu senden sind. Das Bezirkskommando nimmt die Eintragung der Wehrnummer in den Wehrpaß vor. Dem Wehrpaß sind Wehrstammkarte, Musterungsausweis und Gestellungsbefehl beizufügen.

Erfolg einer Handharmonikaschule. Die Handharmonikaschule Kull nahm mit ihrem Stadtorchester an dem Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe vom 5. bis 7. Juni teil. Im Wertungsspiel in der Oberstufe konnte das Orchester sich „mit außerordentlichem Erfolg" durchsetzen. Die Anerkennungs-Urkunde ist im Musikhaus Planken, O 7, 13, im Schaufenster ausgestellt. Das bekannte Stadtorchester spielt wiederum am 17. Juni, 22.30 bis 24.00 über den Reichssender Stuttgart.

MARCHIVUM

Kampf um die Macht / Ein neues Buch von Alfred Rosenberg III. Band von „Blut und Ehre"

Eine Weltanschauung kann nur dann das Fundament der inneren Haltung eines Volkes bleiben, wenn ihre innere Reinheit und Klarheit von Anfang an mit aller Kraft geschützt wird. Die Geschichte lehrt, wie Weltanschauungen zusammenbrechen, die nicht von Anbeginn an ihre Hauptaufgabe in der Bewahrung ihres eigenen Wesens vor Verfälschungen und Abirrungen sehen.

Ein warnendes Beispiel eines gewiß gewaltigen und genialen Protestes gegen die weltanschauliche Ueberfremdung unseres Volkes durch die Idee von 1789 war die Romantik. Daß sie ihre Aufspaltung und Zersplitterung in zahllose wissenschaftliche, künstlerische und politische Richtungen nicht zu verhindern vermochte, nahm ihr zwar nicht die Kraft, geistige Leistungen zu schaffen, die jede für sich noch heute lebendig weiter wirken, diese Aufspaltungen machten es aber der Romantik unmöglich, die totale Erneuerung des Volkes aus wesensgemäßem, scharf umrissenem Geist heraus zu vollziehen.

Zur machtmäßigen Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung mußte deswegen vor allem die Sorge um ihre Reinerhaltung hinzukommen. Der Ueberwindung solcher Gefahren, die oft genug die junge Bewegung bedrohten, diente ein erheblicher Teil jener Arbeiten Alfred Rosenbergs, die in „Kampf um die Macht", dem nunmehr erscheinenden dritten Band von „Blut und Ehre" Auszüge von 1927 bis 1933 zusammengefaßt sind.

Die erste und wesentlichste Aufgabe im Dienste der Reinerhaltung der Idee mußte die Sicherung ihrer Einheit sein. Denn diese Weltanschauung ist Ausdruck eines bestimmten Lebensgefühls, das wiederum aus einer bestimmten Rassenseele fließt. Die Werte, die diesem Lebensgefühl gemäß die Höchstwerte sind, dürfen nun auseinander gerissen werden. Denn die Einheit dieses Lebensgefühls dokumentiert sich geradezu in der Empfindung dieser Werte als Höchstwerte. Ließen wir die Ehre als Grundprinzip der Weltanschauung fallen, so würde diese Weltanschauung ebenso entstellt, wie wenn wir auf den Sozialismus allein die Idee gründen wollten. Mit eisernen Ringen hält Rosenberg die Werte aneinander, damit keiner verloren gehe. Er entwickelt die Grundsätze der leiblichen und seelischen geistigen Einheit, des Ineinandergreifens von Idee und Verwirklichung; Gedanke und Tat bindet er fest zusammen, wenn er betont: „Ideen und Ideale können aber nur dann wirklich fruchtbar sein, wenn sie von edelstem Volkstum ausgehen und auch weiter auf die Klärung, Stärkung und Verteidigung und Durchsetzung dieses Volkstums abzielen. „Unantastbar ist auch die Einheit unseres nationalsozialistischen Grundcharakters, die Zerreißung des Wortes Nationalsozialismus muß abgelehnt werden: „Darum halten wir es für zweckmäßig, von der Bezeichnung „nationaler Sozialismus" abzusetzen und die Bezeichnung Nationalsozialismus beizuehalten. In dieser einen Wortprägung soll sich die neue staatliche Synthese versinnbildlichen".

Wäre es nicht gelungen, die Einheit der Weltanschauung zu wahren und hätten Rosenbergs Stellungnahmen gegen die Zerreißung der Grundwerte der Idee nicht überzeugt und ihre Ziele erreicht, so wäre es zu verschiedenen „Richtungen" und „Flügeln" in der Bewegung gekommen, von denen jede Gruppe einen anderen Wert als Höchstwert proklamiert hätte. So bestand der ideologische Hintergrund scheinbar verwandter Gruppen in der Trennung von Nationalsozialismus und Sozialismus, die Rosenberg bekämpft hatte. Der Sozialismus wurde von diesen Sektierern aus dem Ganzen der Weltanschauung herausgerissen und verabsolutiert.

Die Erhaltung der Einheit der Grundwerte, die so dringend geboten war, stellte eine zweite Aufgabe: Diese Werte mußten in ein bestimmtes Verhältnis zueinander, in eine bestimmte Ordnung gebracht werden. Um auch der Errichtung dieser Ordnung ist ein erheblicher Teil der Aufsätze dieses Buches gewidmet. Das diesen Werten zugrunde liegende Lebensgefühl macht die einen zu Höchstwerten, die anderen zu Werten minderen Grades. Zugleich hiermit rechnen diese weltanschaulich-philosophischen Arbeiten mit den Werten der Vergangenheit ab. In diesem Sinn weist zunächst Rosenberg den Monarchisten und Republikanern nach, daß der Begriff des Volkes über der Staatsform steht. Der Autorität des Staates, die nicht mit den Interessen des Volkes zusammenfalle, könnten wir keine Daseinsberechtigung zuerkennen und die Frage Monarchie oder Republik sei in diesem Sinne eine durchaus zweitrangige. Auch das Ideal „Ruhe und Ordnung" könne gar keine letzte Gültigkeit beanspruchen, denn es sei nur bedingt geeignet als Mittel zum allein gültigen Zwecke der Erhaltung des Volkes. In ähnlicher Weise setzt sich Rosenberg mit allen wahren und scheinbaren Werten auseinander, der Höchstwert des Volkes wird sogar noch über die Idee gestellt, die auch nur im Dienst am Volke ihren Wahrheitsanspruch rechtfertigen könne: „Ideen und Ideale haben nur dann dauerhaften Wert, wenn sie nicht nur die Vergangenheit verklären, sondern wenn sie eine Glaubenskraft für die Zukunft bekunden." Immer wieder vollzieht Rosenberg neue Wertungen in Geschichte, Kunst und den anderen Bereichen völkischen Schaffens. Das Gefüge der Grundwerte, das immer klarer durchleuchtet, gibt jedem einzelnen den ihm zukommenden Rang.

Daß jeder Wert in dem ihm gegebenen Rahmen Anerkennung erhält, sich durchsetzt und bestimmend wird, das ist das dritte große weltanschauliche Thema dieses Buches: so verteidigt, um ein paar Beispiele zu nennen, Rosenberg die Persönlichkeit gegen den Kollektivismus, statt öder Gleichmacherei und Nivellierung der deutschen Kultur fordert er die Kulturgestaltung aus den Kräften der Landschaft und den Besonderheiten des Volkscharakters heraus, dem müden und glaubenslosen Geschichtsbild Spenglers setzt er eine Schau entgegen, die die Wiedergeburt des Abendlandes kommen sieht und an die Kräfte appelliert, die durch ihre rassischen Fähigkeiten in der Vergangenheit Staaten und Kulturen schufen. Der Kampf für die Ehre und Freiheit Deutschlands wird in vielen Aufsätzen leidenschaftlich geführt. Rücksichtslos werden die Methoden der verschworenen Feinde eines ehrbewußten Deutschlands, die Juden und Freimaurer, aufgedeckt und gekennzeichnet. Und Zeugnisse vergangener Schreckenstage sind die Kampfansagen und Auseinandersetzungen mit den erbärmlichen Bundesgenossen der Feinde Deutschlands, den Marxisten, den Führern des Zentrums und den bürgerlichen Parlamentariern. Die Aussichtslosigkeit der Erfüllungspolitik und ihre Gefahr für Deutschland fordern scharfe Polemik heraus. Und wir sehen wie schon vor 16 Jahren die Weltgefahr des Bolschewismus erkannt wurde, wie fernsichtig die Mächte der Zukunft geschaut, allein gegen eine Welt von Feinden der Entscheidungskampf begonnen wurde. Wir sehen damals am Horizont die Notwendigkeiten und Kräfte sich abzeichnen, die heute offensichtlich das Weltgeschehen bestimmen.

So sehen wir in diesem neuen Buch ein Dokument der jüngst vergangenen Geschichte, vor allem aber eine weltanschauliche Grundlegung, die im täglichen Ringen um die Gestaltung des politischen Willens der Nationalsozialisten während der Kampfzeit entstanden ist. Aus diesem Ringen sehen wir in den Aufsätzen die Einheit der Idee, die Ordnung ihrer Höchstwerte und die Entfaltung ihrer einzelnen Werte sich herauskristallisieren. Somit entsteht ein wichtiger, für jeden Nationalsozialisten unentbehrlicher Beitrag zum historischen Kampf des Führers. Wiesen einst die Aufsätze der jungen politischen Bewegung die Richtung und bezeichneten sie der Gefolgschaft den Weg des Führers, so werden sie nun, der Vergessenheit entrissen, mithelfen, für alle Zukunft die Einheit des Willens unseres Volkes sicherzustellen.

Helmut Merzdorf.

Kino auf der Gasthausdiele

Warum Filmvorführungen auf dem flachen Lande

Es ist schon oft über die Schwierigkeiten berichtet worden, die bei Filmaufführungen in ländlichen Gebieten sich ergeben und gerade wegen dieser Schwierigkeiten fragt man sich, ob es überhaupt nötig ist, solche Veranstaltungen in kleinen Dörfern anzusetzen. Ein gutes typisches Beispiel für die Bedeutung solcher Filmveranstaltungen soll im folgenden aufgezeigt werden.

Meckelstedt hat 320 Einwohner und liegt neun Kilometer vom Bahnhof Bederkesa, dem Endpunkt der Bahnlinie Wesermünde — Bederkesa, entfernt.

Bederkesa ist das wirtschaftliche Zentrum jenes Landgebietes. Dieser Ort hat kein feststehendes Lichtspieltheater. Wöchentlich werden dort ein- bis zweimal von einem Privatunternehmer in einem Saal Filme gezeigt. Die Leute aus der Umgegend sind daher angewiesen, wenn sie Filmvorführungen sehen wollen, an den bestimmten Wochentagen zu dieser Stadt zu fahren. Hieraus erklärt sich ohne weiteres, daß nur in ganz besonders gelagerten Fällen ein oder der andere Volksgenosse aus dem Ort Meckelstedt eine Filmvorführung in Bederkesa aufsucht.

Meckelstedt ist demnach, wie man aus diesen Angaben entnehmen kann, vollkommen von der Welt abgeschlossen, — was kulturelle Belange betrifft. Aus diesem Grunde ist es verständlich, wenn, wie der Stützpunktleiter erklärt, mindestens 50 Prozent der Bevölkerung überhaupt noch keinen Tonfilm gesehen hatten, bevor die regelmäßigen Veranstaltungen der Gaufilmstelle einsetzten. Hieraus schon ergibt sich die Notwendigkeit, die Volksgenossen auf dem Lande mit dem Tonfilm bekannt zu machen, doch mehr noch durch die Art der Veranstaltung selbst.

Ein Saal war es nicht einmal, wo die Tonfilmvorführung stattfand, sondern die Diele des Gasthofs, an die sich die Stallungen anschließen. Wo diese Viehställe anfingen, war die weiße Filmleinwand gespannt. Vor der Wand saßen die Zuschauer und hinter der Filmwand lagen und standen angebunden an Pfosten die Kühe, geruhig ihr Heu wiederkauend. Man hörte das Rasseln der Ketten, wenn sich die Tiere im Stall bewegten.

Die Tonfilmvorführung war sehr gut besucht. Auch der letzte Platz vor der Leinwand war ausgenutzt, man hatte sogar aus Nachbarhäusern noch Stühle herbeigeschleppt, da in dem Gasthaus keine Sitzgelegenheiten mehr vorhanden waren. Draußen an der Hauswand standen zahlreiche Fahrräder, die den auswärtigen Filmbesuchern gehören, mit denen sie nach der Veranstaltung schneller auf ihre einsamen Marschhöfe zurückkehren wollten.

Das Programm enthielt zuerst eine Wochenschau. — Wochenschauen sind für den Kinobesucher in der Stadt in manchen Fällen nur ein Stück Informationsblatt. — Aber was war sie bei diesen ländlichen Kinobesuchern, die aus der Einsamkeit der Marsch herausgekommen waren?

Die Wochenschau ist für diese Menschen eine Offenbarung. Sie ist das Abbild der großen Welt, mit der sie kaum direkte Verbindung haben. Die Wochenschau ist für sie ein Stück Schulung, wenn der Inhalt der Wochenschau richtig gewählt ist.

Nach der Wochenschau wurde der Film „Hände am Werk" gezeigt. Für die Landbewohner konnte kein besserer und zweckmäßigerer Film gezeigt werden. Denn was wissen die Volksgenossen aus dem niedersächsischen Flachland von der Arbeit des Bergmannes? Wann sehen sie schon mal Geschäftigkeit, die in einer Weberei herrscht, wo 1000 Hände in den verwickelten Prozeß der Gewebeherstellung eingespannt sind? Und so geht es allen andern Arbeitsvorgängen.

Besonders wichtig ist die Schlußszene des Films, wo Bilder vom Tag der Deutschen Arbeit am 1. Mai auf der Leinwand abrollen. Auf diese Weise bekommen die ländlichen Besucher der Filmvorführung einen Begriff, wie gewaltig solche Kundgebungen sein können.

In ihrer ländlichen Abgeschiedenheit gibt es keine Massenumzüge und keine riesigen Festversammlungen.

Durch den Film aber wird ihnen Wucht und Größe solcher Veranstaltungen im Reich vermittelt. Sie, die vielleicht die Stimme des Führers aus dem Rundfunk kennen, sehen ihn im Film bildlich. Sie empfangen dadurch einen starken persönlichen Eindruck vom Führer. Dieser Eindruck soll sogar so überwältigend gewesen sein, daß mancher Besucher dieser Filmveranstaltung erschüttert durch die Wucht der Bilder mit tränenerfüllten Augen dasaß.

Nach einer kurzen Pause folgte in der Filmvorführung der Gaufilmstelle der Hauptfilm „Der höhere Befehl". Seine Wirkung war nicht geringer als vorher bei Wochenschau und Beifilm.

Man hatte Gelegenheit, sich in der Pause mit dem Filmvorführer zu unterhalten. Dieser Parteigenosse, der mit einer wahren Leidenschaft sich seinen technischen Aufgaben widmet, ist nebenbei auch ein guter Propagandist.

Sein Idealismus gibt ihm den Schwung, jenseits der ihm zustehenden Obliegenheiten sich in hervorragender Weise einzusetzen und dem Nationalsozialismus zu dienen.

Es ist ein Stück Gemeinschaftsarbeit, was hier von der Gaufilmstelle durch die Kreisfilmstelle und dem Vorführer geleistet wird und darin liegt das Geheimnis des Erfolges.

Liebesgaben

„Ich hörte, ihr habt euch gezankt?"

„Ja, und Erna schickte mir alle meine Geschenke zurück!"

„Das hast du doch dann auch mit denen getan, die du von ihr hattest?"

„Aber sicher! Sechs Schachteln Puder! Ich schrieb dazu, ich hätte den Inhalt, seitdem ich sie kenne, von meinem Rock abgebürstet und gesammelt!"

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabl

16. Fortsetzung

Wood ruckte unbehaglich mit den Schultern. „Es ist nicht der Ort, hier von solchen Dingen zu reden", wiederholte er sich. „Und überdies — nun, es ist ganz einfach so, daß ich noch vor kurzem glaubte, ich würde sehr rasch Bezirksleiter zbV. werden. Aber diese vermaledeite Sache Frugoni — die macht es aussichtslos."

Kathleen verstand ihn ganz gut. Sie verstand, daß sein „überdies" nichts anderes hieß, als daß er seine großen Zukunftshoffnungen aufgegeben hatte. Sie überlegte rasend schnell, ob sie ihm nicht mitteilen sollte, was sie wußte. Vielleicht, sogar sicher, führte es ihn weiter. Und dann würde er wohl „überdies" bei ihr anfragen, ob sie seine Frau werden wollte — Kathleen wurde ein wenig rot, als sie daran dachte. Dann plötzlich ritt sie der Teufel. Sie sah ihn groß an und fragte naiv:

„Hätten Sie nicht Lust, einmal meinen Onkel nach seiner Theorie zu fragen?"

Wood grinste: „Hat er denn eine?" fragte er zurück.

In Kathleen schnappte etwas. Sie stand auf. „Ueberdies, Herr Wood, habe ich jetzt leider keine Zeit mehr." Sie grüßte und ging rasch, ohne ihn noch einmal anzusehen, an ihm vorüber.

Wood blieb zurück. Hatte er ihr eigentlich einen Antrag gemacht, und sie hatte ihn abgelehnt, oder hatte er ihr keinen Antrag gemacht? überlegte er verblüfft und erschüttert. Das aber ist zuweilen sehr schwer zu entscheiden — außer, er wäre angenommen. Genau weiß man das erst beim ersten Kuß; und nicht einmal dann immer.

Ein besserer Herr

Man fand den Seemann Jim Rogers in einer Spelunke von Soho, wo er einen überlebensgroßen Rausch ausschlief. Mit einem überlebensgroßen Kater brachte man ihn zu Braddock, der um so begieriger war, ihn kennenzulernen, als es bis jetzt noch nicht gelungen war, den Namen des Chauffeurs ausfindig zu machen, der der andere Partner der Frugoni gewesen sein sollte.

Braddock hatte es bald heraus, daß Jim, obgleich er sich ziemlich aufspielte, doch eigentlich kein schwerer Junge war, sondern ein aus der Bahn geratener guter Kerl. Nach kurzem Verhör erhob er sich plötzlich, forderte Jim auf, ihm zu folgen und führte ihn vor die Bahre der Minnie Frugoni, die er immer noch nicht zur nicht zur Beerdigung freigegeben hatte. Die Wirkung war ungefähr, wie er sie sich dachte. Jim klappte völlig zusammen, er versprach Braddock, alles zu tun, um den Verbrecher zu fassen; er hatte anscheinend Minnie recht gern gehabt. „Sie war ein nettes Mädel, Herr Inspektor", erzählte er zutraulich und noch immer sehr erschreckt. „Wirklich, sie war ein gutes Mädel, es ist schade um sie, mächtig schade!" Und Jim schneuzte sich umständlich in ein riesengroßes Tuch, auf dem der Pazifik abgemalt war; gerade in die Insel Tahiti hinein schneuzte er sich.

Braddock glaubte ihm, so wenig Beweise für Jims Unschuld er vorderhand hatte: der Ton war echt.

„Hören Sie, Jim", meinte er, „da war doch so ein Chauffeur, mit dem Sie sich um die Minnie gezankt haben sollen?"

Jim nickt und lief rot an. „Der Jesse Maloney", fauchte er. „Den Kerl möchte ich gern vertrimmen, wenn ich ihn erwische! Aber seit dem letzten Abend mit der Minnie hab ich ihn nicht mehr gesehen."

„Gerade seit dem letzten Abend nicht mehr? Wissen Sie das genau?"

„Ganz genau, Herr Inspektor. Weil ich ihn doch damals nicht vertrimmen konnte, weil doch die Minnie dabei war — und ich wollte es doch so gerne und hab ihn nicht mehr erwischen können."

„Aber kannten Sie denn nicht seinen Standplatz, Jim?"

Jim schnob verächtlich durch die Nase.

„Den hat der Hund doch gewechselt, weil er Angst vor mir hatte. Und was seine Kollegen sind, Herr, die verraten ihn mir nicht."

Den Chauffeur Jesse Maloney zu finden, war für die Polizei nicht schwer. Braddock brauchte sich dazu nicht einmal selbst zu bemühen, ein junger, fähiger Sergeant bekam in zwei Stunden heraus, wo Jesse Maloney nun seinen Halteplatz und seine Wohnung hatte und brachte ihn gleich mit.

Nachdem Braddock Jesse Maloney über eine Stunde lang in der Zange gehabt und doch nichts erfahren hatte, was etwas wert war, nachdem Jesse sein Alibi für die Nächte um den 4. Mai herum in allen Möglichkeiten erörtert hatte, soweit das bei einem Taxichauffeur irgend denkbar war, beschloß Braddock die Sache von einer anderen Seite her zu versuchen.

„War das wirklich so eine Art Abschiedsabend damals?" fragte er lächelnd.

„Wieso Abschiedsabend, Herr Inspektor?"

„Man sagte mir, Minnie Frugoni hätte Sie und den Jim Farley damals eingeladen, um euch zusammen den Laufpaß zu geben."

„Herr Inspektor!" Jesse warf sich in die Brust. „Glauben Sie denn, ich hätte Lust gehabt, mit Farley zu teilen? Wie sie mir sagte — wie ich erfuhr, daß sie zugleich mit Farley ging, hatte ich doch selber gar keine Lust mehr." Er schwieg eine Sekunde nachdenklich, dann fuhr er mit einfacher, und um so wirksamerer Fairneß fort: „Und ich glaube, Herr Inspektor, Farley ist es umgekehrt genau so gegangen!"

Braddock verbiß sich ein Lachen. „Aber dann hätten Sie doch nicht einen anderen Stand suchen müssen, Maloney, wenn jetzt so anständig von Farley sprechen!"

„Das ist was anderes, Herr Inspektor." Maloney hatte einen roten Kopf. „Daß wir uns natürlich nicht riechen können, ist doch ganz was anderes — als daß wir gegenseitig herausbekommen haben, was die Minnie für eine war!"

„Aber die Minnie —" Braddock paßte sich ein wenig dem Ton des Chauffeurs an. „Die Minnie ist doch nicht bloß mit euch beiden gegangen, höre ich. Da waren noch andere Herren —."

„Das ist doch wieder was anderes, Herr Inspektor, das waren ja bloß Freier. Aber mir hat sie gesagt, mich liebt sie, und die Freier schröpft sie bloß. Und dem Jim hat sie auch gesagt, sie liebt ihn. Die Freier — aber Herr Inspektor", Jesse machte eine kleine Handbewegung, die eine Fliege wegzuscheuchen schien, „Aber daß sie mich und Jim gleichzeitig — das war die Gemeinheit, Herr Inspektor!"

Braddock nickte. Er kannte diese Denkart von anderen Burschen und wunderte sich nicht über sie. Da unten in Soho war das nun einmal so, und nicht anders. Jetzt aber kam der springende Punkt, auf den er gewartet hatte.

„Wenn das alles nun so war, Maloney, und ich bin nicht unbedingt abgeneigt, Ihnen zu glauben", sagte er langsam, „wie war denn nun die Sache mit dem dritten Herrn?"

Maloney sah Braddock aufmerksam an und antwortete nicht. Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Schönheit und Rheumatismus

Los Angeles. In Los Angeles gibt es einen Mann, der von allen Tanzgirls hochgeschätzt wird. Er heißt Dave Gould und ist mit der Auswahl der Tanzgirls für die großen und kleinen Filme beauftragt. Aus seinen langjährigen Erfahrungen hat Gould auch für die Aerztewelt interessante Feststellungen machen können. Zwar sind nach seinen Beobachtungen blonde und rothaarige Mädchen beliebter als die Brünetten und können sich meist auch auf der Bühne besser anpassen, aber dafür neigen sie auch stärker zu Rheumatismus. Diese Erkrankung kommt bei Tanzgirls viel häufiger vor, als man glaubt. Sie hat ihren Grund wohl nicht zuletzt darin, daß sich die tanzenden Girls nur leicht bekleidet allen möglichen Temperaturen und häufig auch der Zugluft aussetzen müssen. Jedenfalls sollen brünette Tänzerinnen gegen diese Berufskrankheit wesentlich widerstandsfähiger sein als ihre blonden Schwestern, von denen manche infolge Rheumatismus vorzeitig aus der Karriere ausscheiden mußten.

Ein merkwürdiges Scheckbuch

Neuyork. Die Bankiervereinigung von Texas dürfte wohl das merkwürdigste Scheckbuch der Erde ihr eigen nennen. Dieses Scheckbuch ist nämlich nur dafür bestimmt, Belohnungen für jene Personen auszuschreiben, die geholfen haben, einen Bankräuber zu verhaften oder ihn sonst unschädlich zu machen. Jeder Scheckabschnitt erzählt daher von einer blutigen und meist recht abenteuerlichen Geschichte. Vor vielen Jahren ist dieses Scheckbuch begonnen worden. Bis heute wurden 19 Schecks ausgeschrieben. Der erste lautete gleich über 8000 Dollar, als Belohnung für einen Bankkassierer, der bei einem geradezu verwegenen Ueberfall von Gangstern auf seinem Schalter nicht nur die Hände nicht hochhob, sondern die beiden Banditen durch Kopfschüsse tötete. — Allerdings verdient vermerkt zu werden, daß dieser Bankkassierer damals der Präsident im Schießklub von Dallas gewesen ist.

Ein unheimlicher Prozeß

Budapest. Im ganzen Stadtkreis von Budapest ist kein Rechtsanwalt mehr aufzutreiben, der bereit wäre, den Prozeß zu führen, den ein Kaufmann der Stadt gegen einen anderen angestrengt hat. Die Sache liegt an sich sehr einfach. Es käme nur auf ein paar Unterlagen und Gegenbeweise an. Aber diesen aus der Klage erwachsenen Prozeß umgeistert ein unheimliches Schicksal. — Vor zwei Jahren sollte die Klage zum erstenmal behandelt werden. Der Verteidiger, der sich der Affäre angenommen hatte, starb kurze Zeit darauf. Und seither sind nicht weniger als vier Rechtsanwälte, die die Sache bearbeiten wollten, durch Unfälle, durch plötzliche Krankheiten u. a. m. umgekommen. In Budapest behaupten heute die Leute auf Grund dieser tragischen Erfahrungen, daß jeder, der mit jener Affäre auch nur in Berührung komme, dem Tode geweiht sei. In Wahrheit kann natürlich höchstens ein Zufall seine Hand im Spiel haben — aber es ist immerhin ein recht rätselhafter und unglücklicher Zufall.

Jagd auf den Geisterfisch

Singapore: Heute ist Arthur Derhan in Watford einer der größten Zierfischzüchter der Erde, der in seinen Wasserbecken zeitweise bis zu 250 000 lebende Fische hat. Aber um sein Geschäft ständig auf der Höhe zu halten und um seinen Kunden stets etwas Neues zu bieten, schickt er unablässig Agenten aus, die ihm neue Raritäten bringen sollen.

Mitunter zieht es Mr. Derhan jedoch vor, eine solche Expedition selbst zu leiten. Dies tat er auch, als er von einem ganz durchsichtigen Fisch, dem sogenannten Glaswelf, hörte, der irgendwo in Malakka in fieberverseuchten Sümpfen hausen sollte.

Er fand jene Sümpfe wirklich und entdeckte auch den durchsichtigen Fisch, der bei den Malaien Geisterfisch heißt. Aber seine kleine Kolonne wurde zweimal von Räubern überfallen. Außerdem erlag ein Mann einem giftigen Schlangenbiß. Schließlich mußte eine Regierungspatrouille eingreifen und die Fangexpedition einholen, denn aus eigener Kraft hätte sie kaum mehr zurückgefunden.

Zur Zeit sind die Agenten Derhans in Holländisch-Ostindien, in Liberien, in Siam und China unterwegs, um nach Stellen zu suchen, wo man Geisterfische gefahrloser holen kann. Denn schließlich ist der Einsatz doch zu hoch, wenn man für einen Fisch Menschenleben aufs Spiel setzen muß.

Amazonen wider Willen

Ankara. Die Familie Hikmet hatte sich beschwerdeführend an den Präsidenten Atatürk gewandt. Es gehe nicht an, so hieß es in der Beschwerde, daß eine Mutter von drei Töchtern nicht nur selbst, sondern gleich mit ihren Töchtern zusammen zum Militärdienst ausgehoben werde. Die Beschwerde fand ihre Erledigung mit der Feststellung, daß der Rekrutierungsabteilung in Ismeih ein Irrtum unterlaufen sei. Doch auch bei der zweiten Aushebung erhielt Mutter Hikmet prompt wieder ihren Stellungsbefehl. Jetzt riß ihr aber doch die Geduld. Sie ging persönlich auf die Abteilung und herrschte die Aushebungsoffiziere an, diese möchten sich doch durch Augenschein davon überzeugen, daß weder sie noch ihre Töchter verkleidete Männer seien. Man ordnete eine Nachforschung an, und dabei kam dann heraus, worauf dieser Irrtum beruhte. Bei der Herstellung der Namenslisten, die bekanntlich vor einiger Zeit in der Türkei eingeführt worden sind, hatte sich der Beamte geirrt und die ganze Familie Hikmet einfach in die männliche Rubrik, statt in die weibliche, eingetragen.

Ein Jubiläum des Friedens

Montreal. Im Queen-Victoria-Park, unweit der Niagara-Fälle, hat man in diesen Tagen einen interessanten Jahrestag gefeiert. Es sind nämlich 120 Jahre her, seit Kanada und die Vereinigten Staaten miteinander Frieden schlossen und sich dahin einigten, daß an der ganzen 3000 Meilen langen kanadisch-amerikanischen Grenze keine Befestigungen mehr errichtet werden sollten. Diese Einigung war so vollkommen, daß sogar alle Forts, die von früher her noch bestanden, gesprengt und geschleift wurden. Eine Kaserne, die durch einen Vermessungsfehler halb auf kanadischem, halb auf dem Boden der USA stand, wurde einfach in ein Zolldurchgangsgebäude umgewandelt. 120 Jahre Frieden — das ist wahrhaft ein Grund, um im Queen-Victoria-Park ein Fest zu feiern.

Weltbild (M)
So geht man in Amerika ins Wasser

Das interessiert Sie sicher

Im Laufe von 11 Jahren hat ein 24jähriger Kaufmann namens Jack Murtagh aus Wellington in Neuseeland 80 000 Zigarettenbilder gesammelt. Darunter befinden sich die verschiedensten Serien. Sogar eine komplette Luftschutz-Serie ist schon dabei.

Aus einem englischen Zoo entsprang nachts ein großer brauner Bär. Mit Hilfe der Polizei wurde eine umfassende Suche veranstaltet. Man fand den Bären in einem nahen Wald, wo er sich in einem Kanalrohr versteckt hatte. Er konnte mit Netzen eingefangen werden.

In Aalborn in Dänemark wurden die Fußgänger durch Schilder an den Taxametern überrascht, auf denen stand, daß jeder umsonst fahren könne. Die dortige Kraftwagenfirma feierte an jenem Tag nämlich ihren dritten Geburtstag.

In einer chemischen Fabrik in Santa Fé (Argentinien) betreibt man die Verarbeitung von Heuschrecken zu Düngemitteln im größeren Stile. Im Verlaufe eines Monats machen ungezählte Tonnen Heuschrecken den Verwandlungsprozeß durch.

Königin Elisabeth von England wird in Zukunft ihre eigene Standarte auf dem Buckingham-Palast hissen, wenn der König nicht in der Stadt weilt und nur sie selbst in der Residenz zugegen ist.

Aus Wisconsin wird zur Zeit Erde in großen Mengen abtransportiert, aus der nach einem von deutschen Ingenieuren erfundenen Verfahren Platin gewonnen werden soll. Die bisherigen Aufträge lauten auf 40 000 Tonnen Wisconsin-Erde.

Die Gemeinderechnung von Stornoway auf den Hebriden ist für das verflossene Rechnungsjahr plötzlich um annähernd zehn Prozent in die Höhe geschnellt. Was ist die Ursache? — Das schlechte Wetter hinderte den Mond daran, zu der entsprechenden Jahreszeit die Straßenbeleuchtung von Stornoway zu übernehmen.

In Cambridge wurden die ersten Tandemfahrer mit einer Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Verkehrsgesetze belegt. Die beiden Fahrer hatten mit ihrem Vehikel die Ortschaft in einer viel zu großen Geschwindigkeit durchfahren und dabei zwei Fußgänger angefahren und verletzt.

Die kanadische Reichsbahn hat fünfzig Wagen 1. Klasse bestellt, die nicht nur eine neue Art der Lüftung aufweisen, sondern nach Bedarf auch Eiskühlung im Rücken und unter den Sitzen der Reisenden besitzen.

In Burma ereignete sich bei Meiktile ein Bootsunfall. 13 Burmesen wollten den Meiktile-See im Boot überqueren, um an einer Pagode ihre Gebete zu verrichten. Das Boot der 13 schlug um. Alle 13 Pilger ertranken. Ob der Unfall sich auch an einem 13. ereignet hat, darüber ist der Meldung nichts zu entnehmen.

In Ladysmith im Orange Freistaat legte ein Huhn ein Ei im Gewicht von 5 Unzen. Das Ei soll so groß gewesen sein, daß es die Eingeborenen nicht anzurühren wagten, weil sie fürchteten, daß das Legehuhn von einem Zauberer verhext worden war.

Für die Chelseaer Blumenschau in London sind von Australien aus Blumen verfrachtet worden, die zwecks Erhaltung in große Eisklumpen eingefroren wurden. Insgesamt sind 800 Quadratfuß Eis mit eingefrorenen Blumen auf der Reise nach Europa.

In der Nähe von Dibrugarh in Assam wurde in diesen Tagen ein traditionelles Fest begangen, indem man symbolisch eine eingefangene Tigerin mit einem Tiger vermählte. Alsdann wurden die beiden Bestien jedoch wieder in die Freiheit des Dschungels entlassen.

Bei Kallang bei Singapore wurde ein Zivilflugplatz eröffnet, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, der modernste Flugplatz Ostasiens zu sein. Er wurde mit allen technischen Signaleinrichtungen versehen.

Anders Sörensen in Sönder Vissing in Dänemark feierte in diesen Tagen seinen 103. Geburtstag. Sörensen ist Junggeselle und dürfte überhaupt der älteste Junggeselle der Welt sein.

Ein Mann lief schneller als ein Pferd

Haben Sie schon gewußt, daß es einen Schnellläufer gab, der ein Renppferd besiegte? Das war Käpernick, das sportliche Phänomen der 80er Jahre. Wußten Sie schon, daß es unter Dauerläufern regelrechte Sechs-Tage-Rennen gegeben hat? Sechs Tage und sechs Nächte umkreisten sie ein Stadion. Ablösung gab es nicht. Da man jedoch einmal eine Pause machen oder ein Stück gehen konnte, hießen diese Rennen die „Wie-ihr-wollt-Rennen"; sie wurden in den siebziger und achtziger Jahren in England abgehalten. Im Amerika ging im Jahre 1867 ein Dauergeher von Portland nach Chicago. Er brauchte für die 1975 Km. lange Strecke 30 Tage. Damals war er 28 Jahre alt. Vierzig Jahre später unterbietet er seinen Rekord, und zur Feier seines 70. Geburtstages geht er von Neuyork nach San Franzisko — 6232 Km. in 105 Tagen. Ein schwedischer Forscher veranstaltete einst ein Skirennen von 220 Km. Länge, um die phantastische Leistung der Lappländer unter Beweis zu stellen. Der 37jährige Sieger erreichte nach 19 Stunden und 22 Minuten das Ziel und war nicht sonderlich erschöpft. Ueber diese und weitere große Dauerleistungen im Sport berichten Westermanns Monatshefte in ihrer Juni-folge.

„d-q-h ... d-q-h ... Achtung Straße 837!"

Polizeifunk auf der Landstraße / Drei deutsche Sender bekämpfen „Verkehrspiraten"

Dieser Tage wurden erstmals in Deutschland die Streifenwagen der motorisierten Landstraßenpolizei der Reichshauptstadt mit Radioempfangsgeräten ausgerüstet. Wenn sich diese neue Einrichtung bewährt, wird sie nicht nur bei der motorisierten Gendarmerie im ganzen Reich, sondern auch bei allen Unfall- und Ueberfallkommandos sowie bei den Verkehrsüberwachungsstreifen der Schutzpolizei eingeführt.

Im 100-Kilometer-Tempo jagt der schwere, dunkelgrüne Polizeiwagen über die Landstraße. Ruhig und unbeirrbar verfolgt der Mann am Steuer in der Uniform des ehemaligen Feldjägerkorps seinen Weg, der ihn weit hinaus aus der Reichshauptstadt nach Süden führt. An der Windschutzscheibe ist eine ausziehbare Stabantenne angebracht, mit der die Funknachrichten aufgefangen werden, und im Armaturenbrett ist der Abstimmungsknopf des kleinen Empfangsgeräts eingebaut. Ab und zu knattert es im Lautsprecher, wenn der „Polizeiflitzer" gerade irgendeinen Kabelstrang passiert hat. Ganz plötzlich wird die Stille von markanten, harten Klopftönen unterbrochen. Es sind Morsezeichen, ausgegeben von der Polizei-Hauptfunkstelle Berlin, die den Fahrer sofort in höchste Alarmbereitschaft versetzen: „d—q—h...d—q—h..." — Das Aufzeichen des Senders.

Dann tönt es klar und deutlich aus dem Apparat: „An alle Polizeistreifen! Verkehrsunfall mit Führerflucht bei Königswusterhausen. Eine geschlossene, dunkelblaue Limousine IA 396 127. Versucht voraussichtlich in Richtung Berlin zu entfliehen. Fahndet auf IA 396 127..." Im Nu hat auf diesen drahtlosen Befehl hin der Fahrer die Landkarte ausgebreitet und bald die wenigen Ausfalls- und Verbindungsstraßen festgestellt, auf denen der gesuchte Verkehrssünder noch entwischen könnte. Ebenso schnell ist der Wagen herumgerissen und rast nunmehr mit höchster Geschwindigkeit seinem Ziel entgegen... Königswusterhausen ist noch nicht erreicht, als auch schon mitten auf der Landstraße die gesuchte Limousine, umringt von mehreren „Polizeiflitzern", sichtbar wird. Andere Streifenwagen waren noch schneller gewesen und hatten den Ueberläufer innerhalb kürzester Zeit gestellt...

Schulzes frühstücken auf der Reichsautobahn...

Es gibt jedoch noch viele andere Fälle, in denen die motorisierte Gendarmerie mit Hilfe des Funkgeräts einen verschärften Kampf gegen den Verkehrstod erfolgreich zu führen vermag. „Achtung Streife 837", meldet der Lautsprecher, „Sofort zum Schlachtensee! Zusammenstoß eines Lastkraftwagens mit einem Personenauto. Mehrere Tote und Schwerverletzte!" Man hat absichtlich gerade die Streife 837 zur Hilfeleistung aufgerufen, weil man wußte, daß sie sich ganz in der Nähe der Unfallstelle befand. Ihrem Eingreifen ist es denn auch zu verdanken, daß die Toten und Schwerverletzten schnellstens geborgen und letztere auf kürzestem Wege dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden können. Nun werden zahlreiche fotografische Aufnahmen gemacht, der Hergang des Unfalls nach Möglichkeit rekonstruiert und die beschädigten Wagen abgeschleppt.

Doch auch wenn Bauern ihre Kühe über die Reichsautobahn treiben, Kinder naheliegender Anwohner darauf ihre Kreisel schlagen oder verständnislose Autofahrer ihr Picknick abhalten, sind die „Husaren der Landstraße" zur Stelle. Sie erledigen diese sogenannten „leichteren Fälle" mit derselben Umsicht und Gewissenhaftigkeit, wie die „schweren Sachen", zu denen der Polizeifunk die Streifenwagen aus der ganzen Gegend zusammenruft. Damit jedoch die Verkehrssünden aus reiner Gedankenlosigkeit, durch die die schwersten Unglücksfälle hervorgerufen werden können, nicht allzu überhand nehmen, wird die motorisierte Gendarmerie ihre Urheber in Zukunft fotografieren und die Bilder öffentlich ausstellen. Man denke nur — Familie Schulze frühstückt höchstselbst auf der Reichsautobahn, und die böse Polizei will ihr nicht einmal dieses unschuldige Vergnügen mehr gönnen!

„d—q—h" übertönt den Straßenlärm

Die Zentrale des gesamten polizeilichen Funkverkehrs in Berlin-Adlershof, die auch die Streifenwagen der motorisierten Gendarmerie mit „Tagesneuigkeiten" versorgt, verfügt über drei eigene Sender, einen 30-KW-Langwellen-Sender, sowie einen 600-W- und einen 70-W-Kurzwellensender. Zu bestimmten Zeiten werden auf der langen Welle täglich dreimal Sammelfunksprüche hinausgegeben, während die Kurzwellensender lediglich für die Verbreitung einzelner Funksprüche bestimmt sind, die nur bestimmte Stellen angehen. Unter den Aufzeichen CQ und PCQ für den innerdeutschen und JPCQ für den internationalen Verkehr spricht Berlin-Adlershof mit der ganzen Welt. Der die Streifenwagen der motorisierten Gendarmerie mit Funknachrichten beliefernde Telefonie-Sender hat trotz seiner geringen Stärke eine Reichweite bis zu hundert Kilometern.

Das Aufzeichen „d—q—h" wird mit 1000 Hertz gesendet. Es ist selbst im größten Verkehrslärm noch deutlich vernehmbar und wird vorerst jede halbe Stunde durchgegeben.

Ebenso gut könnten jedoch die Streifenwagen auch auf dauernden Empfang eingestellt werden. Nach dem „Anruf" der Polizei-Hauptfunkstelle schaltet der Empfänger auf „Sprachempfang" um, worauf die eigentliche Meldung erstattet wird. Selbstverständlich hat man darauf Bedacht genommen, daß durch den neuen Telefonie-Sender der Rundfunkempfang nicht gestört wird, und daher die Streifenwagen mit Empfängern ausgerüstet, die in der Konstruktion von den gewöhnlichen und den in Personenwagen eingebauten Rundfunkapparaten sich erheblich unterscheiden. Bei zahlreichen Verkehrsunfällen auf dem Lande hat sich die neue Einrichtung, durch die die Schlagkraft der motorisierten Gendarmerie um ein Vielfaches gesteigert wurde, bisher außerordentlich bewährt, so daß es nunmehr eine Frage der Zeit sein wird, bis sich die „fliegenden Radioempfänger" über ganz Deutschland ausgebreitet haben.

Sein erster „Auftritt"

Der Sänger Heinrich Knothe erzählt gern die tragikomische Geschichte seines ersten Auftretens. Er hatte einen Boten zu singen. Als der denkwürdige Tag des Debüts herankam, begab sich Jung-Heinrich bereits drei Stunden vor Opernbeginn ins Königliche Hoftheater. Zwei Stunden verbrachte er damit, sich einzusingen. Eine weitere Stunde benötigte er, um sich eine besonders charakteristische Maske herzustellen. Endlich kam das Zeichen zum Auftritt. „Los, hinausstürzen!" hieß es.

Und Knothe nahm die Anweisung so wörtlich, daß er über die Schwelle stolperte und mit Schwung unter die erstaunten Kollegen auf die Bühne fiel. Bis er sich wieder erhoben und gefaßt hatte, waren die für die Meldung vorgesehenen Takte längst vorbei. Zu Tode betrübt mußte der arme Anfänger die Bühne wieder verlassen, ohne einen Ton von sich gegeben zu haben.

Die Bedingung

Verehrer: „Fräulein Müller, darf ich Sie mit Ihrem Vornamen anreden?"

Junge Dame: „Ja... und darf ich dann meinen Bekannten erlauben, mich mit Ihrem Zunamen anzureden?"

MARCHIVUM

Die 54. Oberrheinische Ruderregatta im Mühlauhafen

Bei idealem Wetter spannende Kämpfe und guter Besuch / Der Tribünenneubau bewährte sich glänzend / Die Junioren der „Amicitia" haben sich trefflich geschlagen / Der Schweizer Studach dominierte im Senior-Einer und Germania Frankfurt im Ersten Achter

Wer geglaubt hat, die Mannheimer Regatta würde unter der bekannten nacholympischen Flaute schwer leiden, der wurde am Samstag im Mühlauhafen eines besseren belehrt. Die Kämpfe verliefen so spannend wie je, die Leistungen ließen kaum ein Nachlassen spüren, und die Zuschauer freuten sich in keineswegs geringerer Zahl als sonst an dem Gebotenen.

Es herrschte rechtes Ruderwetter, freundliche Tendenz bei meist bedecktem Himmel, und ein auffrischender Schiebewind sorgte sowohl für gute Zeiten wie für die nötige Kühlung.

Organisatorisch klappte die Regatta, wie man das von der großzügigen, ganz auf weite Sicht gestellten Arbeit des Mannheimer Regattavereins gewöhnt ist, in jeder Hinsicht musterhaft. Von dem großen Tribünenneubau kann man nach dieser ersten Probe ohne Angst vor Uebertreibung sagen: er ist großartig und hat sich großartig bewährt. Mannheim besitzt künftig eine der besten Regattaanlagen Deutschlands, die bei jedem Wetter Tausenden geschützte Plätze mit ausgezeichneter Sichtmöglichkeit sichert. Infolge der Neubauten wurde auch der alte, gute Zieldampfer zur Ruhe gesetzt; die neuen, erhöhten Plätze für Schiedsgericht und Presse gewähren einen idealen Ueberblick über die Strecke.

Das Publikum ging gern und temperamentvoll mit. Es kargte nicht mit Beifall, wenn — wie in den ersten Rennen — auswärtige oder ausländische Mannschaften die Preise holten; naturgemäß brachten aber Kämpfe und Siege einheimischer Mannschaften besonders laut geäußerte Freude und Aufregung.

Einen famosen Eindruck hinterließen wieder die Junioren der „Amicitia" im Vierer und Achter; sie werden zweifellos ihren Weg auch in höhere Klassen finden. Sie sind mit ihren Siegen in die erste Reihe der deutschen Junioren eingerückt und brauchen schwerlich einen Gegner in ihrer Klasse zu fürchten. Daß die Olympiasieger Gustmann-Adamski sich im Zweier mit und Vierer mit nicht würden schlagen lassen, war anzunehmen; ihr Sieg im Vierer gegen die mächtig aufstrebenden Regensburger stand allerdings auf des Messers Schneide, und Regensburg darf auf Grund dieses Rennens unbedenklich nach höchsten Lorbeeren greifen. Im Kaiser-Achter siegte die Frankfurter Germania nach Kampf über Regensburg; ob sie tatsächlich allererste Klasse darstellt, wird sie in weiteren Kämpfen beweisen können. Im Einer scheinen wir nach Meister Schäfers Abgang keine international überragenden Größen zu besitzen, jedenfalls war Studachs Sieg in der Rheinmeisterschaft überzeugend und wird in Zürich viel Freude machen. Im Doppelzweier dagegen stellen Kaidel-Pirsch immer noch eine sehr starke Waffe Deutschlands dar, wenn sie sich auch gegen die Schweizer zu strecken hatten.

Guten Sport boten auch die übrigen Rennen. Wir bringen nachstehend die genauen Ergebnisse; einige Rennen wurden in der Programmfolge verschoben.

Rennen 22. **Erster Jungmann-Vierer m. St.**: 1. Renngemeinschaft Ludwigshafener Ruderverein 1878 und Rudergesellschaft Ludwigshafen (Winkel, Scherping, v. Fleischbein, Walter, St.: Schöpf) 6:25; 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:28,8. — Nach hartem Kampf siegte die starke Mannschaft Ludwigshafens mit einer Länge.

Rennen 1a. **Hochschulvierer m. St.**: 1. Universität Frankfurt a. M. (Schürmann, Zander, Rudolph, Pfeiffer; St.: Heyne) 6:33; 2. Universität Heidelberg 6:50,2. — Die Frankfurter fuhren ein durchaus überlegenes Rennen. Zielabstand etwa 5 Längen.

Rennen 2. **Erster Senior-Vierer m. St.** (Bürgenstein-Gedächtnis-Vierer): 1. Renngem. RV Friesen und Berliner RG 1884 (Benz, Birkigt, Gustmann, Adamski, St.: Holstein) 6:04; 2. Regensburger RV 6:04,8; 3. Ruderel. Favorite Hammonia Hamburg 6:24,4. — Ein prachtvolles, mitreißendes Bord-an-Bordrennen, das die Olympiasieger aus Berlin am Zielband ganz knapp in Front sah. Hamburg kam in diesem erlesenen Felde nicht mit.

Rennen 3. **Erster Senior-Einer** (Rheinmeisterschaft): 1. Graßhopper-Club Zürich (Studach) 6:37,8; 2. Schweinfurter RC Franken (Kaidel) 6:44; 3. Berliner RV Alemannia (Pirsch) 6:59,2; 4. Gießener RG 1877 (Jöbl) 7:01. — Der alte Kämpe aus Zürich stellte seine Härte und Skullerkunst auch gegen die deutsche Elite nachdrücklich unter Beweis; nur Kaidel leistete ernsthaften Widerstand.

Rennen 4. **Junior-Vierer m. St.**: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia (Geisinger, Willibald, Barniske, Bosch, St.: Salzmann) 6:12,8; 2. Rvg. Allianz Berlin-Grünau 6:25,4. — Die Berliner kämpften tapfer, mußten aber gegen Ende die klare Ueberlegenheit der Amiciten anerkennen, die ihrem neuen Ruderlehrer Reinhardt alle Ehre machen.

Rennen 5. **Zweiter Senior-Vierer o. St.**: 1. Rvg. Allianz Berlin-Grünau (Heinemann, Steuer, Lehmann, Heinemann) 5:53,8; 2. RG Wiesb.-Biebrich 1888/1900 6:06; 3. Mannheimer RC 1875 aufgegeben. — Von Berlin in sauberer Zusammenarbeit sicher und überlegen gewonnen. Der MRC lag von vornherein aussichtslos im Rennen.

Rennen 6. **Erster Jungmann-Achter**: 1. Mainzer RV (Jerß, Keim, Falk, Kapp, Grenda, Petry, Merz, Arnold, St.: Keim) 5:42,5; 2. Mannheimer RC 1875 5:43,1; 3. RC Saar-Saarbrücken 5:58,2; Wormser Ruderverein ausgeschlossen. — Im ersten Rennen wurde Worms, obwohl siegreich, wegen Behinderung des MRC ausgeschlossen. Bei der Wiederholung behielt Mainz in einem packenden Endkampf ganz knapp die Oberhand über Mannheimer RC 1875, dessen Mannschaft einen tadellosen Eindruck machte.

Rennen 7. **Erster Senior-Zweier m. St.**: 1. RV Friesen Berlin (Gustmann—Adamski, St.: Holstein) 6:48,3; 2. Frankfurter RG Oberrad 6:59,5. — Die Olympiasieger gaben das Rennen nie aus der Hand, sie führten dauernd und zeigten mit ihrem wuchtigen Endspurt noch einmal, was in ihnen steckt.

Rennen 8. **Erster Junior-Einer**: 1. Aviron Romand Zürich (de Graffenried) 6:31,8; 2. Mannheimer RV Amicitia (Waßmann) 6:39,6; 3. Universität Heidelberg (Korn) 6:43,2; 4. Stuttgarter RG 1899 (Saffe) 6:46,8; 5. RC Favorite Hammonia Hamburg (Böckmann) 6:53,9. — Nach hartem Kampf um die Führung spurtete zuletzt der Schweizer aus dem Feld heraus; der Amicite Waßmann hielt noch am längsten mit.

Rennen 9. **Zweiter Junior-Vierer m. St.**: 1. Ludwigshafener RV 1878 (Schulze, Emerich, Daich, Foenger, St.: Schöpf) 6:08; 2. Offenbacher RG Undine 6:16,1; 3. RG Ludwigshafen 1927 6:18,1; 4. Universität Frankfurt a. M. 6:29. — Der Ludwigshafener RV, sehr schön und flüssig rudernd, gewann deutlich vor Offenbach und seinem Lokalrivalen.

Rennen 10. **Zweiter Senior-Achter** (Saar-Pfalz-Achter): 1. RV Friedrichshafen (Eggstein, Hildebrandt, Hagmann, Josten, Oltmanns, Fey, Zimmer, Beck, St.: Hoos) 5:32; 2. RG Wiesbaden-Biebrich 1888/1900 5:37,4. — Friedrichshafen gab seinem Gegner mit anderthalb Längen das Nachsehen.

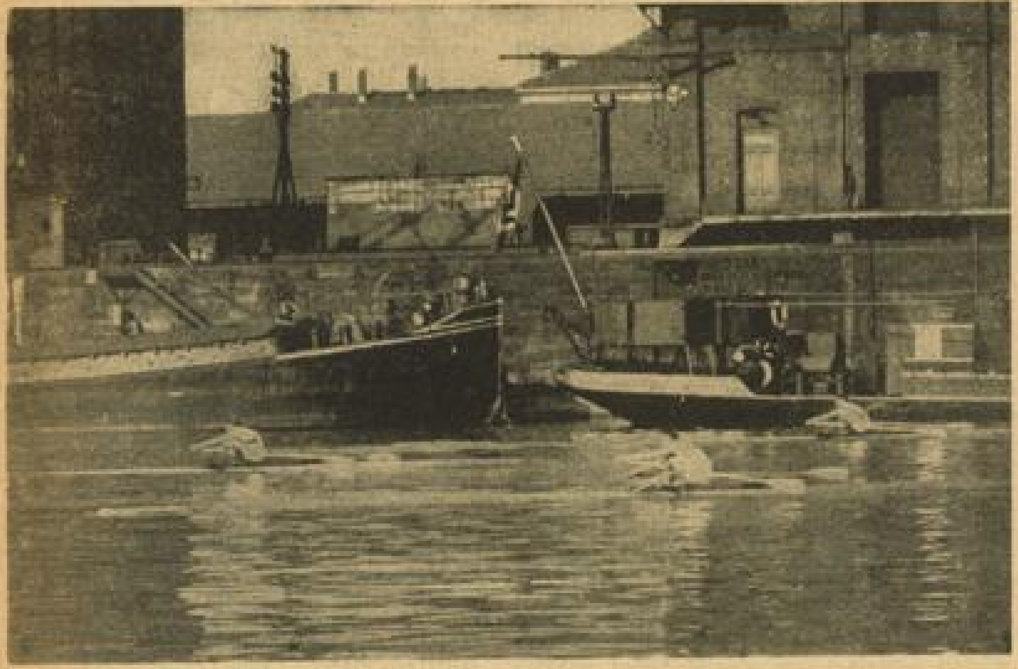
Rennen 11. **Erster Senior-Doppelzweier**: 1. Renngemeinschaft Schweinfurter RC Franken und Berliner RV Alemannia (Kaidel—Pirsch) 6:03,9; 2. Graßhopper-Club Zürich (Haas—Studach) 6:07,3; 3. Renngem. Frankfurt RG Germania 1869 und Frankfurter RC 1884 (Timpe—Paul) 6:11,7; 4. Mainzer RV (van de Bergh—Wann) 6:12,3. — Im Anfang hatten die beiden Renngemeinschaften die Führung, dann versteuerte sich Frankfurt. Die Berliner machten sich frei, erst im Endspurt ließen die Schweizer noch etwas auf.

Rennen 12. **Erster Junior-Achter**: 1. Mannheimer RV Amicitia (Geisinger, Böttcher, Albus, Stech, Gröhle, Willibald, Barniske, Bosch, St.: Krieger) 5:32,5; 2. RV Friedrichshafen 5:34,5; 3. FCZ-Ruderclub Zürich 5:36,4. — Wieder ein herrliches Achterrennen, in dessen Verlauf kein Wasser zwischen die Boote kam; langsam aber zäh arbeiteten sich die erfolgreichen Amiciten in Front und gewannen mit ³/₄ Längen.

Rennen 1. **Vierter Jungmann-Vierer m. St.**: 1. Mannheimer RV Amicitia (Baumeister, Günther, Stäubele, Rockenauer, St.: Kaiser) 6:21,8; 2. Wormser RV 6:31,1. — Auch die Anfänger der Amicitia erkämpften sich in gutem Stil den ersten Sieg ihrer Ruderlaufbahn.

Rennen 13. **Erster Senior-Achter** (Kaiser-Achter): 1. Frankfurter RG Germania 1869 (Kaufmann, Kempf, Nußmann, Haas, Glock, Foß-Günther, Rumbler, Hülsinghoff, St.: Schäfer) 5:33,5; 2. Regensburger RV 5:38,3. — Nach Kampf auf der Strecke von den technisch einwandfrei rudernden Germanen sicher mit einer Länge gewonnen.

Das Rennen im ersten Jungmann-Achter ist bei 500 Meter angelangt. Mainzer Ruder-Verein, Amicitia und Saarbrücken liegen dicht beisammen. Von dem Wormser Boot ist nur die Bugspitze zu sehen.



Das Rennen der Senior-Einer um die Rheinmeisterschaft in 1000 Meter Höhe — Aufn.: Bergmeyer (2)

Schöner Verlauf auch am Regatta-Sonntag

Auch mit dem zweiten Tag der Regatta meinte es das Wetter gut. Schönster Sonnenschein lag über der Wasserfläche, ein frischer Wind nahm die schlimmste Hitze weg, und so konnten sich die Kämpfe der Ruderer vor einem ebenso vergnügten und zahlreichen wie farbenfrohen und begeisterungsfähigem Publikum abwickeln. Noch deutlicher als am Vortage erwies sich der Wert der neuen Tribünenanlage: die Zuschauer hatten im Schatten ungetrübten Genuß. Auch die Presse hatte Grund sich zu freuen. Ihre Plätze ließen an Sichtmöglichkeit und Bequemlichkeit keine Wünsche offen. Der Mannheimer Regattaverein hat wieder einmal ganz vorzügliche Arbeit geleistet.

Von den Sportergebnissen fand besonderen Anklang der erneute Sieg der prachtvoll zusammengespielten Junioren der Amicitia im Dritten Senior-Achter. Diese Männer können wirklich etwas. Ruderlehrer Reinhardt kann stolz auf sie sein, und Mannheim hat wieder erstklassigen Ruderernachwuchs.

Tapfer kämpften auch die Mannschaften des Mannheimer Ruderklubs. Wenn ihnen kein Sieg beschieden war, so bewies die knappe Niederlage im zweiten Jungmann-Vierer genau wie die ihres Jungmann-Achters vom Samstag, daß hier noch allerlei zu machen ist.

Die Ergebnisse der erstklassigen Rennen unterstrichen diejenigen des Samstags. Im Einer der Schweizer Studach, im Vierer mit St. Renngemeinsch. Berlin, im Vierer ohne St. Regensburg. Leicht wurde der Sieg allerdings keinem der Favoriten gemacht. Und bei den übrigen Rennen gab es oft Kämpfe auf Biegen und Brechen, die sich manchmal buchstäblich fast auf den letzten Metern entschieden. Großen Beifall fanden die eingelegten Vorführungen des Fachamtes Kanusport; die Kenterübungen, die schönen Kajak- und Kanadierrennen.

Alles in allem: eine organisatorisch und sportlich vorzüglich gelungene Veranstaltung.

Erster Senior-Vierer o. St. (Großherzog-Vierer): 1. Regensburger RV (Dümler, Büchl, Geßner, Heigl); 2. Rvg. Allianz Berlin-Grünau. — Das Rennen verlief recht unbefriedigend. Regensburg nahm sofort die Spitze; auf der Strecke fuhr das Berliner Boot, obgleich gewarnt, auf einen Lastheber auf und hörte auf zu rudern. Regensburg ging allein durchs Ziel. Dem Protest der Berliner wurde nicht stattgegeben.

Erster Jungmann-Einer: 1. Stuttgart-Cannstatter RC 1910 (Ringger) 6:27,5; 2. Berliner RC Sport-Borussia (Lippmann) 6:30,4; 3. Aviron Romand Zürich (de Graffenried) 6:31,4; 4. Stuttgarter RG 1899 (Saffe) 6:50. — Der zähe, vielversprechende Stuttgarter gewann sein Rennen von hinten heraus und ließ auch die Sieger des Junior-Einers hinter sich.

Dritter Senior-Achter: 1. Mannheimer RV Amicitia (Geisinger, Willibald, Albus, Stech, Gröhle, Waßmann, Barniske, Bosch, St.: Krieger) 5:17; 2. FCZ Ruderclub Zürich 5:24,1; 3. RG Wiesbaden-Biebrich 1888/1900 5:27,8; 4. Ludwigshafener RV 1878 5:29,2. — Der erste Start in der Seniorklasse brachte den ausgezeichneten Junioren der Amicitia einen durchschlagenden Erfolg. Nach anfänglichem Kampf um die Führung schoben sie sich immer mehr aus dem Feld heraus und legten im Endspurt ihren erprobten Gegnern noch fast zwei Längen hin. Die Mannschaft ist auch zu Größerem befähigt.

Erster Senior-Einer (Straßburg-Gedächtnis-Einer): 1. Graßhopper-Club Zürich (Studach) 6:15,5; 2. Mainzer RV (van de Bergh) 6:29,5; 3. Frankfurter RV 1865 (Sauer) 6:44,1. Kaidel (Schweinfurt) ausgeschlossen, Pirsch (Berlin) gekentert. — Ein Rennen voller Zwischenfälle, befriedigend nur insofern, als mit Studach tatsächlich der beste Mann gewann. Seinem Temperament und seiner alemannischen Zähigkeit war keiner unserer Deutschen gewachsen.

Senior-Doppelvierer f. Frauen (Rennboot, 1000 m): 1. Frauenruderverein Frei-weg Frankfurt a. M. (Spell, Müller, Backrath, Haack, St.: Heinzke) 3:16,4; 2. RG Worms 3:19; 3. Mannheimer RG 3:24,8. — Das Rennen erfreute sich besonderer Aufmunterung durch die Zuschauer und zeigte, daß auch unsere Frauen zu rudern verstehen. Die besser eingespielten Frankfurterinnen gewannen ziemlich sicher.

Erster Senior-Vierer m. St. (Verbandsvierer): 1. Renngem. RV Friesen und BRG von 1884 Berlin (Helmut Benz, Alfred Birkigt, Gerhard Gustmann, Herbert Adamski, St.: Günter Holstein) 5:48,5; 2. Frankfurter RG Germania 5:49,8; 3. RC Favorite Hammonia Hamburg 6:07. — Wieder mußten die Olympioniken aus Berlin alles hergeben, um den sich verzweifelt wehrenden Germanen den Sieg zu entreißen. Erst im Endspurt erkämpften sie sich eine halbe Länge Vorsprung.

Erster Senior-Zweier o. St.: 1. Offenbacher RV Hellas (Hans Hilser, Paul Hartwick) 6.33,4; 2. Gießener RG 1877 e. V. aufgegeben. Leider kam es zu keinem Kampf. Gießen lag zurück und gab das Rennen frühzeitig auf.

Zweiter Jungmann-Vierer m. St. 1. RG Heidelberg 1898 (Karl Haas, Heinrich Ottenstein, Fritz Wincke, Willi Gießer, St. E. Kaiser) 6.25,2; 2. Mannheimer RC 1875 6.28,4; 3. Universität Frankfurt 6.29,5; 4. RG Ludwigshafen 1927 6.34,1; 5. Stuttgarter RG 1899 6.35,4. — Ein großes Viererfeld, das sich einen spannenden Kampf lieferte. Die tapfere Mannschaft der RG Heidelberg behielt dabei das bessere Ende.

Zweiter Senior-Einer: 1. Universität Heidelberg (Paul Korn) 6.27,8; 2. Graßhopper-Club Zürich (Kurt Haas) 6.28; 3. Stuttgarter RG von 1899 E. V. (Paul Saffe) 6.43; 4. Cercle Nautique du Rhin Straßburg (Fritz Matter) 6.46. — Ein außerordentlich aufregendes Rennen. Der Schweizer Haas rückte auf dem letzten Teil der Strecke an den führenden Korn (Heidelberg) heran; es entspann sich ein harter Kampf, den Korn mit ganz winzigem Vorsprung für sich entscheiden konnte.

Zweiter Senior-Vierer m. St.: 1. RG Wiesbaden-Biebrich 1888/1900 6.00,4; 2. RVg. Allianz Berlin-Grünau 6.00,5; 3. Frankfurter RG Oberrad 1879 6.11. — Wieder eine ganz große Sache: Wiesbaden und Berlin rangen über die letzten 500 Meter Bord an Bord um jeden Zoll; nur der Zielrichter konnte den Sieger feststellen.

Dritter Senior-Vierer m. St.: 1. Ludwigshafener RV von 1878 6.04,5; 2. Offenbacher RG Undine 6.11,6; 3. RC Aschaffenburg von 1898 6.13. — Die jungen Ludwigshafener gewannen ihr Rennen sehr sicher. In dem schönen rhythmischen Stil, der in ihrem Verein seit langem heimisch ist.

Dritter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Wormser RV 6.05,3; 2. Mannheimer RC 1875 6.21,2; 3. RG Cheruskia Waiblingen 1920 6.24. — Die Wormser fuhren ein durchaus überlegenes Rennen und gewannen mit einem Vorsprung von zirka fünf Längen.

Vierter Senior-Achter: 1. Renngem. Ludwigshafener RV von 1878 und Rudergesellschaft Ludwigshafen 5.40; 2. Universität Frankfurt a. M. 5.48,3. — Noch ein vielbejubelter und eindrucksvoller Sieg der Ludwigshafener. Sie nahmen bald die Spitze und dehnten, sehr sauber rudernd, ihren Vorsprung bis zum Ziel auf zwei Längen aus.

Erster Senior-Achter (Jubiläums-Achter): 1. Frankfurter RG Germania e. V. 1869 (Heinrich Kaufmann, Gustav Kempf, Heinrich Nußmann, Willi Haas, Oskar Glock, Rudolf Foß-Günther, Ludwig Rumbler, Theodor Hülsinghoff, St.: Ernst Schäfer) 5.21,5; 2. Friedrichshafener Ruderverein 5.24,4; 3. Regensburger RV 5.24,8. — Ein würdiges und packendes Abschlußrennen. Nie kam Wasser zwischen die Boote. Germania Frankfurt erkämpfte sich trotz heftiger Gegenwehr der anderen Boote langsam die Spitze und ging mit anderthalb Längen Vorsprung durchs Ziel.

Engelhorn & Sturm führt Alles für jeden Sport
Mannheim — Sport-Abteilung — O 5, 4-7

MARCHIVUM

Rosemeyer gewinnt das Internationale Eifelrennen

Ein idealer Renntag in der Eifel / Ausgezeichnete Leistungen bei den Motorrädern und Sportwagen

Nach den heißen Trainingstagen war es Samstag in der Eifel kühler geworden, auch am Sonntagmorgen fehlte zunächst die Sonne, die Sicht aber war klar. Der Anmarsch der Massen, ein unterbrochener Zug der Wagen, Motorräder und Fußgänger setzte schon am Samstagnachmittag ein, ein Bild, das man nun schon zehn Jahre gewohnt ist. Die neuen Anmarschwege bestanden ihre Bewährungsprobe glänzend, alle erreichten ihre Plätze und „Standquartiere" ohne Mühe und Stockungen. Als dann um 8 Uhr früh die ersten Seitenwagen gestartet wurden, waren schon viele dort, aber Stunde um Stunde wurde der Andrang größer.

Die Seitenwagen beginnen

Eine kurze Ansprache des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnleins, und die feierliche Flaggenhissung leitete die Veranstaltung ein; dann wurden die ersten Krafträder mit Seitenwagen auf den Weg geschickt. K. Braun fuhr mit seinem Gespann eine Geschwindigkeit von über 100 Klm.-Std. heraus und Walfried Winkler holte bei den „Kleinen" einen Durchschnitt heraus, mit dem im Vorjahre das Rennen der Halbliter-maschinen gewonnen wurde.

Zu einem großartigen Erfolg für die DKW-Gespanne wurden die Rennen der beiden Seitenwagenklassen. In der 600er-Klasse kam Karl Braun schon nach der Startrunde mit Vorsprung zurück, den er dann ständig vergrößerte und den Mannheimer Bock (Norton) weit hinter sich ließ. Zwei Maschinen erreichten das Ende des Rennens der 1000-ccm-Maschinen, Kahrmann (DKW) und Zimmermann (NSU) lagen nach der ersten Runde dicht beisammen. Dann schied Zimmermann wegen Vergaserschadens aus, während Schumann schon vorher aus dem gleichen Grunde die Weiterfahrt eingestellt hatte. Da auch das Ehepaar Stärkle nicht weiterfahren konnte, kam der Aachener Weyres noch auf den zweiten Rang.

Riesenfeld der Solomaschinen

Für die Solomaschinen galt das Eifelrennen wieder als Lauf zur deutschen Meisterschaft, so daß die Beteiligung ganz hervorragend war. In kurzen Abständen wurden fast 100 Fahrer auf die 6 Runden lange Strecke geschickt. Das größte Interesse beanspruchte natürlich das Rennen der Halblitermaschinen, wo das Fehlen von Mansfeld sehr bedauert wurde. Zur größten Ueberraschung erschien nach der ersten Runde Bodmer (DKW) nach einer Runde mit 116,9 Stdkm. an der Spitze, aber schon in der zweiten Runde übernahm Gall (BMW) die Führung vor Bodmer und Ley, der zurückgefallen war. In toller Fahrt eroberte sich Bodmer noch einmal die Spitze, aber mit einer Rekordrunde von 120,3 Stdkm. erkämpfte sich Gall wieder die verlorene Stellung und siegte.

Das Rennen der 350-ccm-Räder war eine Angelegenheit der NSU-Maschinen. Heiner Fleischmann erschien schon nach der ersten Runde vor dem Engländer Anderson und Mellmann, beide NSU, an der Spitze. In der zweiten Runde drehte Mellmann stark auf, übernahm vor Fleischmann und Anderson die Führung. Jetzt entwickelte sich ein packender Kampf. Als Fleischmann beide überholen wollte, kam er zu Fall. Er kam aber zum Glück ohne bedeutende Verletzungen davon und setzte die Fahrt gleich wieder fort. Mellmann ließ sich nun natürlich nicht mehr verdrängen und fuhr mit der Rekordzeit von 112,1 Stdkm. den Sieg nach Hause.

Ebenso klar war der Kampf der „Kleinen" für die schnellen DKW entschieden. Keiner der Mitbewerber kam auch nur annähernd an die DKW-Fahrer heran. Zwei Runden lang hielt Walfried Winkler die Spitze, dann wurde er von seinem Markengefährten Petruschke abgelöst. Mit seiner überlegenen Fahrtechnik erkämpfte sich Winkler in der fünften Runde erneut die Führung und siegte mit 106,7 Stundenkilometer.

Die schnellen Sportwagen

Der überragende Mann bei den kompressorlosen Wagen war der Engländer Fane, der in der Klasse bis 2000 ccm auf BMW einen vielbejubelten Sieg mit einem hervorragenden Durchschnitt von 108,4 Km.-Std. vor seinen Markengefährten Richter und Heinemann herausfuhr. Der Zweikampf Henne—Fane blieb aus, da Henne schon in der zweiten Runde mit seinem Wagen aus der Bahn getragen wurde. Bei dem Sturz wurde der Wagen vollständig zertrümmert, Henne wurde in das Adenauer Krankenhaus eingeliefert, wo sich seine Verletzung erfreulicherweise als nicht sehr schwer herausstellte. Der Ungar Hartmann gewann das Rennen der schwersten Kompressormaschinen. In der Klasse bis 2000 ccm siegte Berg (Altena) auf Alfa Romeo vor Bobby Kohlrausch. Die Sportwagen hielten sich im allgemeinen recht gut, es gab wenig Ausfälle und Hennes beste Zeit aus dem Jahre 1936 von 101,5 Km.-Std. wurde erheblich verbessert.

Die Ergebnisse:

Krafträder, Solomaschinen, 6 Runden: 136,860 km.: Bis 250 ccm: 1. W. Winkler (Chemnitz) DKW 1.16,56,2 (106,7 Km.-Std.); 2. Petruschke (Berlin) DKW 1.17,00 (106,6); 3. Häußler (Metzlich) DKW 1,20.45,1; 4. Gablenz (Karlsruhe) DKW 1.21,04. — **Bis 350 ccm:** 1. Mellmann (Neckarsulm) NSU 1.13,10,1 (112,1 Km.-Std.); 2. Anderson (Engl.) NSU 1.14,45,2; 3. Fleischmann (Neckarsulm) NSU 1.15,19,2; 4. Hamelehle (Sindelfingen) Norton 1.16,12,2; 5. Richnolv (Berlin) Rudge. — **Bis 500 ccm:** 1. Gall (München) BMW 1.09,46,4 (117,8 Km.-Std.); 2. Bodmer (Chemnitz) DKW 1.10,23,1; 3. Ley (München) BMW 1.11,40,3; 4. Rührschneck (Nürnberg) NSU 1.14,47. — **Seitenwagen, 4 Runden (91,240 Km.). Bis 600 ccm:** 1. K. Braun (Karlsruhe) DKW 53.31 (102,3 Km.-Std.); 2. Bock (Mannheim) Norton 57,02,4; 3. Häußler (Kottbus) NSU 57,23; 4. Detert-Faust (Nürnberg) NSU 57,23,1; 5. Regitz (Neunkirchen) NSU 1.01,29,2. — **Bis 1000 ccm:** 1. Kahrmann (Chemnitz) DKW 55,49 (98,1 Km.-Std.); 2. Weyres (Aachen) Harley-Davidson 59,08 Minuten.

Sportwagen, 4 Runden (91,240 Km). Ohne Kompressor. Bis 1100 ccm: 1. „Reges" (Deutschland) MG 59,33,4 (91,9 Km.-Std.); 2. Haagner (Deutschland) NSU-Fiat 59,36,3; 3. Zinn (Deutschland) NSU-Fiat 59,46,3. — **Bis 1500 ccm:** 1. Dr. Werneck (Deutschl.) BMW 56,33,3 (96,8 Km.-Std.); 2. Röse (Deutschland) BMW 57,38; 3. Krings (Deutschland) BMW 57,38,3. — **Bis 2000 ccm: 5 Runden (114,050 km):** 1. Fane (England) BMW 1.03,05,3 (108,4 Km.-Std.); 2. Richter (Deutschland) BMW 1.03,17,1; 3. Heinemann (D) BMW 1.04,29,3. — **Ueber 2000 ccm:** 1. Teagno (Italien) Alfa Romeo 1.12,43,4 (94,2 Km.-Std.). — **Mit Kompressor: 5 Runden (114,050 Km.): Bis 2000 ccm:** 1. Berg (Deutschland) Alfa Romeo 1.04,30,2 (106,1 Km.-Std.); 2. Kohlrausch (D) MG 1.10,19,2; 3. Fleischhauer (Oesterreich) Amilcar 1.11,51,4. — **Ueber 2000 ccm:** 1. Hartmann (Ungarn) Alfa Romeo 1.03,51,1 (107,1 Km.-Std.); 2. Castelbarco (Italien) Alfa Romeo 1.04,24,3; 3. Wimmer (D) Bugatti 1.10,30,4.

Bernd Rosemeyer fuhr neuen Nürburg-Rekord

Die Spannung war auf den Höhepunkt gestiegen, als die Rennwagen an den Start geschoben wurden. Die Startaufstellung: 1. Reihe: Caracciola, Brauchitsch, Rosemeyer; 2. Reihe: Hasse, Lang; 3. Reihe: Farina, Nuvolari, von Delius; 4. Reihe: Müller, Kautz; 5. Reihe: Hartmann, Seaman, Ruesch; 6. Reihe: Sofietti, Carraroli; 7. Reihe: Mandirola, Ballestrero, Festetics. Das Wetter ist geradezu ideal, es ist fast windstill, kaum Sonne. Die Strecke befindet sich in bester Verfassung. Pünktlich erfolgt der Start um 13.30 Uhr.

Sofort übernahm Caracciola die Führung, hinter ihm das Rudel der anderen Wagen. In einer Bombenzeit von 10:13 legte Caracciola die Startrunde zurück und erreichte dabei ein Mittel von 133,4 Klm.-Std. 250 Meter zurück folgte Rosemeyer vor von Brauchitsch, weiter zurück lag Lang. Bereits in der zweiten Runde gab es einen erbitterten Kampf zwischen Rosemeyer und Caracciola. Der Auto-Unionfahrer übernahm die Spitze, doch auf der langen Geraden war der Altmeister des Nürburgringes wieder vorbei. Seaman mußte bereits wegen Motorschadens aufgeben.

Nach der dritten Runde

hatte sich Rosemeyer mit 300 Meter vor Caracciola in Front geschoben. Weiter 300 Meter zurück lag Brauchitsch und mit großem Abstand folgte Lang, noch weiter zurück Hasse und Nuvolari. In die fünfte Runde gings mit unveränderter Reihenfolge. Rosemeyer wurde getrieben, aber die beiden Mercedes-Fahrer Caracciola und Brauchitsch vermochten nicht an ihn heranzukommen. Jeweils 500 Meter trennten die drei Spitzenfahrer. Der ungarische Graf Festetics gab wegen Radbruchs auf. In die sechste Runde raste Rosemeyer mit großem Vorsprung, Caracciola hielt mit zerfetztem Hinterradreifen an der Boxe. Gleich darauf mußte auch Brauchitsch halten. Fieberhaft arbeiteten die Monteure und nach kaum mehr als 25 Sekunden jagten beide wieder los.

Weit war das Feld auseinander

Die Maseratiwagen waren zum Teil schon überholt, Rosemeyer, „Carratsch" und Brauchitsch beherrschten ihre Gegner eindeutig — auch Nuvolari hatte bereits sieben Minuten verloren. Als die Fahrer in die 7. Runde gingen, wartete man bei der Auto-Union gespannt auf Rosemeyer, der an die Boxe fuhr, um die Reifen zu wechseln. Nach 25 Sekunden fen weiter. Caracciola hatte den Vorsprung Rosemeyers nicht aufholen können. Rund eine Minute lag er zurück. Brauchitsch kam etwas dichter heran, aber die verwegene Fahrt Rosemeyers konnten beide nicht mitmachen. Dann mußte Lang Reifen wechseln und tanken, dadurch kam Hasse und auch Nuvolari vor Lang an die vierte und fünfte Stelle.

Delius fiel weiter zurück, in den Spitzenkampf konnte er nicht eingreifen, seine Verletzungen (Training) schmerzten zu sehr. Der Italiener Carraroli wurde in der 7. Runde aus dem Rennen genommen, da sein Wagen Oel verlor. Verhalten fuhr Rosemeyer in die 8. Runde, er schonte jetzt seinen Wagen.

Caracciola fuhr auf Leben und Tod

aber immer noch trennten ihn 45 Sekunden von Rosemeyer. Auch in der 9. Runde ließ Caracciola nicht locker, seine Aufgabe war riesengroß. Mit großer Spannung erwarteten die Zuschauer die letzte Runde. Rosemeyer behauptete seinen Vorsprung und ging vor dem verbissen durch die letzte Runde jagenden Caracciola durchs Ziel. Die 300 000 Zuschauer feierten den Sieger und auch den Zweiten stürmisch. Der Durchschnitt des Siegers betrug 133,5 Stundenkilometer.

Das Endergebnis:

10 Runden = 228,100 km:

1. Bernd Rosemeyer, Auto Union, 1.42,11,1 Std. = 133,5 Km.-Std. (neuer Nürburgringrekord, bisher Rosemeyer 131,6 Km.-Std.).
2. Rudolf Caracciola, Mercedes-Benz, 1.43,01,4 = 133 Km.-Std.
3. Manfred von Brauchitsch, Mercedes-Benz, 1,43,56,4 = 131,9 Km.-Std.
4. Rudolf Hasse, Auto Union, 1,45,35 Std. = 131 Km.-Std.
5. Tazio Nuvolari, Alfa Romeo, 1.45,46 Std. = 129,6 Km.-Std.
6. Hermann Lang, Mercedes-Benz, 1,48,06,1.
7. H. P. Müller, Auto Union, 1,48,35,1
8. H. Ruesch (Schweiz) Alfa Romeo 1,48,44,1.
9. Ch. Kautz, Mercedes-Benz, 1,49,38,4 Std.
10. E. v. Delius, Auto Union, 1.50,43,3 Std.

Eine Runde zurück:

11. Sofietti (Italien) Maserati.
12. L. Hartmann (Ungarn) Maserati.

*

Von Hennes Zustand erfahren wir noch, daß der Münchener bei seinem Unfall sehr glimpflich davongekommen ist. Die Aerzte hegen keinerlei Besorgnisse, immerhin erlitt der BMW-Fahrer einige Prellungen, die aber all nicht ernster Natur sind.

Merkens gegen Schön

Anläßlich der Ankunft der Deutschland-Rundfahrer in Köln am 15. Juni werden auf der Stadionbahn Radrennen veranstaltet. In einem Rennen hinter kleinen Motoren trifft der Kölner Toni Merkens auf Adolf Schön (Wiesbaden). Ferner wurden auch die Kölner Zims und Küster sowie der Bochumer Ilse verpflichtet.

Die Deutschlandfahrer passieren in Heidelberg die Alte Brücke

Bei den Deutschland-Fahrern am Neckar und der Bergstraße

Der ungeheuerliche Kampf mit der Sonnenglut und dem endlosen Band der Landstraße

Vierzehn Tage lang schlägt die Deutschlandfahrt alles in ihren Bann, vierzehn Tage, über zwölf Etappen, bringen erbitterte Kämpfe der besten deutschen Fahrer mit erstklassigen Vertretern von sieben Nationen, durch die meisten deutschen Gaue, über Berg und Tal, durch Sonnenglut und Regenschauer, in der Ebene und im Gebirge kämpft sich die lange Kolonne der Deutschlandfahrer in diesen Tagen ihren Weg und überall sind es Zehntausende und aber Zehntausende, welche den rastlosen Kämpfern der Landstraße begeistert zujubeln.

Vergangenen Sonntag wurde die Deutschlandfahrt in Berlin gestartet und dann folgte Etappe auf Etappe, bis am Sonntagmorgen 48 Fahrer in Stuttgart die siebte Teilstrecke Stuttgart—Frankfurt begannen. Am Samstag hatten die Fahrer die erste Hälfte des großen Rennens hinter sich gebracht und noch immer führten die deutschen Fahrer mit dem Magdeburger Weckerling an der Spitze im Gesamtergebnis vor den ausländischen Fahrern, die sich bisher trotz hervorragender Fahrweise gegen das Können der Deutschen nicht hatten durchsetzen können. Die Strecke des Sonntags war zwar mit ihren 228 Kilometer eine der kürzesten, stellte jedoch infolge ihres welligen Verlaufs erhebliche Anforderungen an die Fahrer, so daß mit entscheidenden Vorstößen zu rechnen war, die denn auch nicht ausblieben.

Um 8.30 Uhr waren die Fahrer in Stuttgart gestartet, hatten Bietigheim, Heilbronn, Sinsheim, Meckesheim durcheilt und erreichten wie vorgesehen um 11.15 Uhr Neckargemünd, bis wohin wir ihnen entgegengefahren waren. Bereits die Strecke von Heidelberg bis Neckargemünd hatte uns gezeigt, daß die Organisation an den Kontrollstellen und auf der Strecke ausgezeichnet klappte. Alle gefährlichen Stellen waren durch Polizei, SA und NSKK besetzt, so daß das Gefahrenmoment erheblich herabgemindert war.

Das Polizeiauto, das vor dem Felde der Deutschlandfahrer fährt, um die Straße freizumachen, kündet in Neckargemünd an der Steilstrecke, welche zum Neckar herabführt, das Herannahen der ersten Fahrer an, und dicht dahinter folgt auch schon Nr. 16, einer der deutschen Ersatzfahrer, dessen Namen im Augenblick nicht festzustellen ist. Zehn Meter zurück liegt der Schweinfurter: Geyer, der überlegene Sieger der vierten Etape, einer der ersten Zehn im Gesamtergebnis. In windender Fahrt stößt er die gefährliche Steilstrecke herab, dicht gefolgt von dem belgischen Favoriten Caluwe, dem Dänen Petersen und dem besten luxemburgischen Fahrer Mersch. Die Spitzengruppe verschwindet auf der Straße gegen Heidelberg, wir aber wollen noch auf das Feld und den Träger des gelben Trikots, den Magdeburger Weckerling, warten. Die Minuten vergehen jedoch und noch immer läßt sich das Feld nicht sehen. Es stellt sich heraus, daß die Spitzengruppe in einem geglückten Ausreißversuch dem Felde enteilt war und den Vorsprung stetig vergrößert hatte. Erst zwölf Minuten später trifft das Gros der Fahrer mit Weckerling und den übrigen deutschen Spitzenfahrern ein und ihm folgen wir bis Heidelberg, wo eine Verpflegungsstation zu einer kurzen Rast einlädt.

In Heidelberg verlassen wir wieder das Feld und setzen mit dem Motorrad den enteilten Spitzenfahrern nach, jedoch der Vorsprung hat sich so sehr vergrößert, daß wir erst hinter Großsachsen wieder Anschluß gewinnen. Hier treffen wir auf den Luxemburger Arsene Mersch, der dem Tempo der Spitze nicht hatte folgen können und daher zurückgefallen war. In Weinheim haben wir endlich die Spitzengruppe, in der Geyer, Caluwe und Petersen liegen, erreicht. Ein Polizeiauto und einige Begleitwagen liegen bei den Fahrern, welche im 35er Tempo dahinrasen. Sich gegenseitig ablösend kämpfen sie sich durch die Sonnenglut, bis plötzlich hinter Laudenbach Caluwe einen kurzen Schwächeanfall hat, der ihn im Augenblick 10, 20, 50 Meter zurückwirft. Unheimlich treten Geyer und Petersen los, aber verzweifelt kämpft Caluwe sich eine Steigung hinauf, um den für ihn entscheidenden Anschluß wieder zu gewinnen, und wirklich kann er 500 Meter weiter Geyer und den Dänen wieder erreichen, so daß Heppenheim von den drei Fahrern wieder geschlossen passiert wird. Hier verlassen wir die Spitzengruppe, um auf dem Rückwege noch einmal das Feld an uns vorüberziehen zu lassen.

Die Verfolger haben inzwischen feststellen müssen, daß der Vorstoß der Spitzengruppe bedrohlich geworden ist, und das Tempo wurde daher erheblich verschärft. 24 Fahrer treffen wir vor Laudenbach, jedoch liegt diese Gruppe, bei der sich auch Weckerling hält, noch über 10 Minuten zurück. Der Kölner Ruland folgt 200 Meter zurück, während eine Dreiergruppe mit dem Berliner Kutschbach und dem Dänen Falck-Hermannsen bereits klar abgefallen ist. Hitze, Strapazen und Defekte haben das Feld immer mehr auseinandergezogen, und die einmal Zurückgefallenen haben es ungeheuer schwer, sich allein oder zu zweit durchzukämpfen. Zwei Luxemburger und dann der belgische Spitzenreiter van Herzele, der bisher ausgezeichnet abgeschnitten hat, liegen schon so weit zurück, daß wir sie erst vor Hemsbach treffen. Drei weitere Ausländer folgen, und schließlich kommt ganz allein der Türke Mikaelyan, dem die große Hitze sichtlich zusetzt. Trotzdem ist er, der Letzte im Gesamtergebnis, noch nicht das Schlußlicht, denn Defekte und Stürze haben einige Fahrer noch weiter zurückgeworfen. In Sulzbach begegnen wir dem Schweinfurter Wölkert, und sogar in Weinheim finden wir noch zwei Fahrer im Kampf mit dem endlosen Band der Landstraße. Damit haben wir das Ende des Feldes erreicht, während die Spitzengruppe schon über Darmstadt hinaus gegen Frankfurt eilt.

*

Die bis dahin vorzügliche Organisation der Deutschland-Rundfahrt ließ in Frankfurt etwas zu wünschen übrig, da die Bekanntgabe der Ergebnisse längere Zeit auf sich warten ließ.

Erster Sieg eines Ausländers

Die Ergebnisse der

7. Etappe Stuttgart—Frankfurt a. M. (228 Km.): 1. de Caluwe (Belgien) 6:37.00 Std.; 2. Geyer (Deutschland) 6:37.25 Std.; 3. Arne Petersen (Dänemark) 6:38.30 Std.; 4. Gabard (Frankreich) 6:43.10 Stunden; 5. Kilewski (D) dichtauf, 6. Bauz (D) 6:44.15 Std., 7. Hauswald (D), 8. Weckerling (D), 9. Thierbach (D), alle dichtauf, 10. Witz (D) 6:46.59 Stunden, 11. Oberbeck (D), 12. Roth (D) dichtauf, 13. Wengler (D) 6:48.15 Std., 14. Diederichs (D), 15. Schild (D) 6:54.17 Std., 16. Ruland (D), 17. Schultenjohann (D) dichtauf, 18. Arents (D), 19. Funke (D), 20. Ripschke (D), 21. Weis (D), alle dichtauf.

Gesamt-Ergebnis: 1. Otto Weckerling (Deutschland) 56:42.22 Std., 2. Ludwig Geyer (D) 56:50.34 Std., 3. Fritz Diederichs (D) 56:50.48 Std., 4. Bruno Roth (D) 56:53.19 Std., 5. Erich Bauz (D) 56:54.13 Std., 6. Emil Kilewski (D) 56:55.19 Std., Oskar Thierbach (D) 56:55.52 Std., 8. de Caluwe (Belgien) 57:06.28 Stunden.

Amateure, Stuttgart—Frankfurt a. M. (228 Km.): 1. Häußler (Frankfurt a. M.) 7:25.00 Std., 2. Plappert (Stuttgart) 7:25.30 Std., 3. Irrgang (Berlin), 4. Böttcher (Köln), 5. Lepke (Berlin), 6. Meyer (Chemnitz), 7. Rindfleisch (Berlin), 8. Fuhrmann (Berlin), 9. Mang (Frankfurt a. M.).

MARCHIVUM

Bernd Rosemeyer, der glückliche Sieger

Christl Cranz siegt im Diskuswerfen

Badische Hochschulmeisterschaften in Freiburg

Bei glühender Hitze nahmen am Samstag im Freiburger Universitäts-Stadion die badischen Hochschulmeisterschaften, die aus Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg und Konstanz eine gute Besetzung erfahren hatten, ihren Anfang. Es gab einige recht gute Leistungen, so im Hoch- und Weitsprung, sowie im Kugelstoßen. Bemerkenswert war der Sieg von Christel Cranz, der Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Skilaufen, die bei den Frauen Diskussiegerin wurde. — Ergebnisse:

Männer (800 Meter): 1. Walk (Karlsruhe) 2:02,2; 2. Quentmaier (Freiburg) 2:03,8; 3. Sickinger (Heidelberg) 2:05,6. — **Kugel:** 1. Schwarz (Karlsruhe) 13,63 Meter; 2. Schwerk (Freiburg) 13,50 Meter; 3. Piwko (Freiburg) 12,01 Meter. — **Weitsprung:** 1. Häfner (Heidelberg) 6,54 Meter; 2. Schwerk (Freiburg) 6,44 Meter; 3. Fehring (Freiburg) 6,44 Meter. — **Hochsprung:** 1. Schumann (Heidelberg) 1,75 Meter; 2. Bossert (Heidelberg) 1,65 Meter; 3. Groß (Karlsruhe) 1,65 Meter. — **Frauen — Kugel:** 1. Nagel (Heidelberg) 10,70 Meter; 2. Kunze (Heidelberg) 10,50 Meter; 3. Christel Cranz (Freiburg) 9,75 Meter. — **Diskus:** 1. Christel Cranz (Freiburg) 28,81 Meter; 2. Becker (Freiburg) 28,50 Meter; 3. Nagel (Heidelberg) 28,23 Meter. — **Weitsprung:** 1. Egeln (Heidelberg) 4,88 Meter; 2. Ehrhardt (Heidelberg) 4,87 Meter; 3. Nagel (Heidelberg) 4,59 Meter.

66C, DGC und PGV am Start

Linnhoff 1:52,3 Min., Wölke 15,92 Meter

Am ersten Tag des zur Deutschen Vereinsmeisterschaft ausgetragenen Klubkampfes zwischen dem SC Charlottenburg, dem Deutschen SC und dem Polizei SV Berlin gab es recht gute Leistungen. Der KTV Wittenberg hatte einige seiner besten Leichtathleten zu dem auf dem Hanns-Braun-Sportfeld im Reichssportfeld ausgetragenen Rahmenkämpfen entsandt. Die beste Leistung am ersten Tag war der 800-Meter-Lauf, den der junge Charlottenburger Linnhoff in 1:52,3 Minuten vor Mertens und Fritz Schaumburg gewann. Max Syring gewann die 5000 Meter in 14:51,8 Minuten und Hans Wölke kam beim Kugelstoßen auf 15,92 Meter. Der nach langer Krankheit zum ersten Male wieder startende Olympiasieger Gerhard Stöck kam hier auf 13,82 Meter und auch im Speerwerfen auf „nur" 61,33 Meter, während hier Dr. Weimann mit 63,24 Meter den Sieg davontrug. Gehmert (DSC) sprang 1,90 Meter hoch.

*

Gustav Weinkötz erreichte bei den Meisterschaftskämpfen der Universität Köln im Hochsprung 1,91 Meter und im Kugelstoßen, ebenfalls als Sieger, 13,40 Meter.

Die Spiele des Sonntags

Opfertagsspiele

Nationalelf — Gau Sachsen (in Dresden)	1:1
Mannheim — Karlsruhe (i. Schwetzingen)	3:0
Reichsb. N-W Frankf. — FSV Frankf. verlegt	
Germ. Schwanheim — Union Niederrad	3:1
Nordbayern — Südbayern (in München)	3:1
FC Eutingen — 1. FC Pforzheim	1:8
Weinheim/Viernheim — Heidelberg (i. W.)	6:3

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Baden:

SV Kehl — Phönix Karlsruhe	0:3

Gau Württemberg:

FV Geislingen — SpVg. Untertürkheim ausg.

Gau Bayern:

FSV Nürnberg — Armin München	4:2
Würzburger Kickers — FC Bayreuth	5:0
Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg	3:0

Gau Südwest:

TSG 61 L'hafen — MSV Darmstadt	2:0
Saar 05 Saarbrücken — Opel Rüsselsheim	1:4
1. FC Kaiserslautern — VfL Neuisenburg	2:1

Freundschaftsspiele

VfB Ludwigsburg — Stuttg. Kickers (Sa)	1:1
1. FC Pforzheim — Spfr. Eßlingen (Sa)	2:0
FSV Frankfurt — Hanau 93	4:3
VfB Friedberg — Kickers Offenbach	3:3
Germ. Brötzingen — Union Böckingen	3:2

Handball am Sonntag
Meisterschafts-Vorschlußrunde

in Mannheim:
SV Waldhof — Tura Wuppertal . . 10:5

in Hamburg:
Oberalster Hamburg — MTSA Leipzig . 6:8

Waldhof schlägt Wuppertal nach hartem Kampf

SV Waldhof — Tura Wuppertal-Barmen 10:5 (3:3)

Vor 4000 Zuschauern, unter denen sich der stellvertretende Fachamtsleiter Otto, Altenburg, sowie die Vertreter von Staat, Stadt und Partei und die badische Gauführung befanden, entwickelte sich ein Spiel, das nur über kurze Strecken befriedigen konnte. Zunächst beginnt Waldhof sehr nervös und findet sich wieder nicht zusammen. Es hatte den Anschein, als ob die Stürmer in den in Barmen begangenen Fehler verfallen wollten und ihr Glück im Einzelspiel versuchten. Barmen dagegen hatte dafür wenig Verständnis und deckte ganz ausgezeichnet ab. Gleich das Anspiel von Barmen führte zu einem Durchbruch des Rechtsaußen Geilenberg und zum ersten Erfolg. Auf der andern Seite kommt Zimmermann und Lang nur zu Lattenwürfen. Die Hintermannschaft von Waldhof hat die Stärke der Barmer Angriffe erkannt und läßt vorerst nur noch Armann zu einem weiteren Erfolg kommen. Barmen führt somit 2:0. Jetzt endlich wird auch Waldhof im Sturm besser. Heiseck riskiert einen Durchbruch, der zum ersten Gegentor führt, während kurz darnach der Linksaußen Lang an seinem Läufer vorbeikommt und freistehend danebenschießt. Das Ausgleichstor ist dem aufgerückten Läufer Rutschmann nach einer vorbildlichen Abgabe von Spengler gelungen. Nunmehr begeht der Schiedsrichter einen Fehler. Er unterbindet das Spiel und gibt trotzdem den von Braselmann geworfenen Ball, der im Tore landet. Kurz vor Halbzeit erhält Lang eine Strafwurfabgabe von Zimmermann, die zum Halbzeitstande führt.

Nach Wiederbeginn zeigte sich die Barmer Mannschaft von den Strapazen der ersten Halbzeit doch weit mehr mitgenommen als die Waldhof-Spieler. Diese Schwächeperiode nützt Waldhof geschickt aus und kommt durch Spengler, Zimmermann und Lang auf 6:3. Der sehr gute Tormann Isringhaus zeichnete sich mehrere Male durch glänzende Paraden aus. Trotzdem kann er aber nicht verhindern, daß Herzog, Zimmermann (2) und Spengler zu weiteren Erfolgen kommen. Vorher hatten allerdings Bender und Geilenberg durch wunderbare Würfe zwei Tore für Barmen aufgeholt.

Waldhof konnte nur in der zweiten Halbzeit restlos befriedigen. Man sah das gewohnte Spiel. Schnelle Abgaben, Flügeleinsatz gelegentliche Durchbrüche und vor allen Dingen Sperren, bei denen Herzog und Rutschmann besonders glänzten.

Barmen war immerhin gefährlich. Sein Sturm konnte teilweise besser gefallen als der von SV Waldhof. Die Läuferreihe spielte in der zweiten Halbzeit matt, während der Tormann Isringhaus eine höhere Niederlage abwendete.

Durch diesen Sieg kommt Waldhof zu einem Entscheidungsspiel gegen Barmen, das kommenden Sonntag in Koblenz zur Durchführung gebracht wird. —b—

Die Leipziger Soldaten im Handball-Endspiel

Oberalster Hamburg — MTSA Leipzig 6:8 (3:5

Oberalster Hamburg setzte im Vorschlußrunden-Rückspiel gegen MTSA Leipzig auf dem Hamburger Viktoria-Platz das ganze Können ein, um sich durch einen Sieg — das erste Spiel hatten die Leipziger bekanntlich mit 11:6 Toren gewonnen — doch noch eine Möglichkeit, ins Endspiel zu gelangen, offen zu halten. Es zeigte sich aber schon sehr bald, daß die Hamburger ihrem Gegner nicht gewachsen waren.

Die ausgereiftesten Kräfte der Norddeutschen waren der Halbrechte Theilig und der Torhüter Reich. Den Ausschlag in diesem Kampfe gab aber allein die zu schwache Deckung der Hamburger, die den stürmischen Angriffen der Sachsen nicht standzuhalten vermochte. Die Leipziger siegten knapp mit 8:6 (5:3) Toren, aber auch diesmal wieder durchaus verdient. Sie stellten die schnelleren und einheitlicher arbeitenden Spieler. Hamburgs Wurfkanone Theilig wurde sorgfältig bewacht und kam dadurch nur selten zum Zuge. Theilig hielt sich aber dafür mit Strafwürfen schadlos.

Die Leipziger erfreuten sich nicht lange ihres Führungstores, Theilig schaffte schnell den Gleichstand. Dasselbe Spiel wiederholte sich noch einmal, ehe die Gäste auf 4:2 davonzogen. Ein Strafwurf Theiligs brachte Hamburg auf 4:3 heran, aber noch vor der Pause hieß es 5:3 für Leipzig. Nach dem Wechsel erzwang Theilig überraschend den Ausgleich. Der Kampf wurde nun härter. Bald stand die Begegnung 8:5 zugunsten der Sachsen. Ein 16-Meter-Wurf sorgte für das 8:6. Damit war der Kampf entschieden.

Die Titelkämpfe unserer Leichtathleten

Teilweise ausgezeichnete Leistungen bei den Kreismeisterschaften

Der Veranstalter hatte alles mustergültig vorbereitet, die Anlage selbst, soweit Wurf- und Sprunganlagen in Frage stehen, war den Anforderungen gewachsen, nur scheint die Laufbahn das Sorgenkind des Postsportvereins zu sein. Doch sollte hier noch Abhilfe geschaffen werden können.

Waren bei einem großen Teil der Konkurrenzen die Ergebnisse recht gut und ansprechend, so zeigten auf der anderen Seite einige Felder mehr als mangelhafte Beteiligung. Es dürfte nicht vorkommen, daß ein Läufer wie Abel kaum Konkurrenz vorfindet und im Alleingang über die Bahn gehen muß, oder daß mehrmals Vereine unter sich waren, wenn es galt den Kreismeister zu ermitteln. Den Vereinen fehlt es, so scheint uns, an Unternehmungsgeist. Leute auch einmal in Uebungen einzusetzen, die nicht ihr Spezialgebiet darstellen.

Die Frauen des TV 46

Am ersten Tag wickelten sich die Kämpfe für Männer, Frauen und Jugend in bunter Reihenfolge ab. Frl. Walli Bäuerle vom Turnverein 46 wurde Doppelsiegerin in Kugelstoßen und Diskuswerfen; ihre Klubkameradinnen Scheerle und Wendel wurden Siegerin im Hochsprung bzw. Weitsprung, der Turnverein 1846 war mit seinen Frauen sehr erfolgreich. Das Weitsprungergebnis sei besonders erwähnt, warteten doch sowohl die Siegerin als auch die Zweite, Frl. Braun (MTG) mit erstklassigen Sprüngen auf. Ebenfalls hervorragend Frl. Weskotts Speerwurf. Vielleicht gelingt es der MTGlerin ein weiteres Mal die Gaumeisterschaft nach Mannheim zu holen.

Greulich verfehlte knapp die 50-Metermarke. Seinen Hammerwürfen fehlt noch die Ausgeglichenheit des vergangenen Jahres.

Das Diskuswerfen sah Georg Abel in Front. Mit regelmäßiger Beständigkeit liegen seine Würfe bei 37—38 Meter. Waibel-Ostersheim, der das Kugelstoßen mit 11,94 gewann, entführte die Meisterschaft aus Mannheim, was man nicht erwartet hatte.

Dreimal Postsportverein

Dreimal trugen sich Athleten des Veranstalters am Samstag in die Siegerliste ein und über 100 Meter als auch im Dreisprung gehörten gar die nächsten Plätze dem Postsportverein. Es zeigte sich, daß neben Neckermann heute zahlreiche talentierte Kurzstreckenläufer stehen, so daß während der Saison eine Staffelleistung geboren werden sollte, wie sie Mannheim über 4mal 100 Meter noch nicht sah. Alles wird vom richtigen Einsatz der Kräfte abhängen. Mit 11 Sekunden über 100 Meter und seinen 22,3 Sekunden beim 200-Meter-Lauf war Neckermann den Gegnern eindeutig überlegen. Rüger vom TV 46 kam in 23 Sekunden als Zweiter ein und holte sich später noch die Kreismeisterschaft über 400 Meter in mäßiger Zeit, da der Neckarauer Abel nicht gewertet werden konnte. Der 800-Meter-Lauf gehörte dem MTG-Mann Höfer, die 5000 Meter Dauer vom Postsportverein, dem bis ungefähr 4000 Meter der junge Kretzler sehr zu schaffen machte.

Sowohl über die kurze als auch die lange Hürdenstrecke war unser bester Hürdler in Front: Marquet. Etwas überraschend kam das Ergebnis im Hochsprung, wo der Germane Paulus mit seiner Vorkampfleistung von 1,77 Meter eine gute Meisterleistung bot. Mit Büttner-Plankstadt, der vor vierzehn Tagen bereits den Speer über 60 Meter warf, stand der Sieger schon vor Beginn des Wettkampfes fest. 58,52 Meter war gestern seine Bestleistung. Die Staffeln bei den Männern wurden jeweils überlegen nach Hause gelaufen, bei 4mal 100 Meter waren es Garrecht, Neckermann, Herrwerth und Köster von der Post, über 4mal 400 Meter siegten die MTGler Isele, Höfer, Abele und Reimer. s.

Die Mercedes-Benz-Streitmacht zum Internationalen Eifelrennen 1937 an den Boxen

Ergebnisse 1. Tag:

Frauen

Kugelstoßen: 1. Bäurle (TV 46) 10,79 Mtr.; 2. Hübner (TV 46) 10,25 Mtr.; 3. Schreck (MTG) 10,15 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Weskott (MTG) 38,17 Meter; 2. Meyer (MTG) 31,30 Mtr.; 3. Haßler (VfL) 27,80 Mtr. — **Diskuswerfen:** 1. B. Bäurle (TV 46) 31,93 Mtr.; 2. R. Bäurle (TV 46) 30,15 Meter; 3. Hübner (TV 46) 29,17 Mtr. — **Hochsprung:** 1. Scheerle (TV 46) 1,40 Mtr.; 2. Nederle (MTG) 1,35 Mtr.; 3. Hübner (TV 46) 1,35 Mtr. — **Weitsprung:** Wendel (TV 46) 5,32 Mtr.; 2. Braun (MTG 5,29 Mtr.; 3. Bodnert (TV 46) 4,61 Mtr.

Männer

100 Meter: 1. Neckermann (Post) 11,00; 2. Köster (Post) 11,3; 3. Herwerth (Post) 11,4. — **3000 Meter Hindernis:** 1. Jäger (Turnersch. Käfertal) 10:57,3; 2. Staub (Turnersch. Käfertal) 11:19. — **10 000 Mtr.:** 1. Fischer (Post) 37:13; 2. Speidel (VfL) Neckarau. — **Weitsprung:** 1. Abele (MTG) 6,63 Mtr.; 2. Marquet (Post) 6,51 Mtr.; 3. Fetzer (TSG Ladenburg) 6,40 Mtr. — **Stabhochsprung:** 1. Waibel, Ostersheim, 3,20 Mtr.; 2. Hödt (TV 46) 3,20 Mtr.; 3. Buß (TV Waldhof) 3,1 Mtr. — **Dreisprung:** 1. Herwerth (Post) 12,92 Mtr.; 2. Neckermann (Post) 12,50 Mtr.; 3. Schmitt (Post) 12,48 Mtr. — **Diskuswerfen:** 1. Abel (VfL) 38,31 Mtr.; 2. Schmitt (Post) 36,35 Meter; 3. Hornig (MTG) 34,24 Mtr. — **Kugelstoßen:** 1. Waibel, Ostersheim 11,94 Mtr.; 2. Schmitt (Post) 11,86 Mtr.; 3. Greulich (TV 46) 11,70 Mtr. — **Hammerwerfen:** 1. Greulich (TV 46) 49,95 Mtr.; 2. Gröhle (TV 46) 40,51 Mtr.; 3. Hertlein (TV 46) 37,43 Mtr.

Rahmenkämpfe (männliche Jugend)

100 Meter: 1. Törfler (TV 46) 11,7; 2. Kaiser (MTG) 12,0; 3. Bockhaus (TV 46) 12,0. — **1000 Meter:** 1. Triepler (VfR) 2:48,2; 2. Neumann (TV 46) 2:48,4; 3. Neunkinger (Post) 2:48,7. — **4×100 Meter:** 1. TV 46 Mhm. 47,6; 2. MTG 49,6; 3. MTG B 50,0. — **Speerwerfen:** 1. Kiefer (TV 46) 42,35 Mtr.; 2. Schlicker (TV 46) 41,40 Mtr.; 3. Müller (62 Weinheim) 40,68 Mtr.

Rahmenkämpfe (weibliche Jugend)

Weitsprung: 1. Kienzler (TV 46) 4,63 Mtr.; 2. Eichner (MTG) 4,59 Mtr.; 3. Frank (MTG) 4,13 Meter. — **4×50 Meter:** 1. TV 46 28,5; 2. MTG A 30,0; 3. MTG B 30,2. — **50 Meter:** 1. Kienzler (TV 46) 7,9 Sek.; 2. Eichner (MTG) 8,0 Sek.; 3. Lange (TV 46) 8,0 Sek.

Ergebnisse 2. Tag:

200 Meter: 1. Neckermann (Post) 22,3; 2. Rüger (TV 46) 23,0; 3. Abele (MTG) 23,8 Sek. — **400 Meter:** 1. W. Abel (VfL Neckarau) 54,2; 2. Rüger (TV 46) 54,4 Sek. — **800 Meter:** 1. Höfer (MTG) 2,06,7; 2. Schmitt (TV 46) 2,06,9; 3. Lamarsch (Post) 2,07,1 Min. — **1500 Meter:** 1. W. Abel (VfL Neckarau) 4,16,9; 2. Welchert (VfR Mhm.). — **5000 Meter:** 1. Dauner (Post) 16,38,6; 2. Kretzler (TV 46) 17,00,0; 3. Krupp (TV Brühl) 17,00,1 Min. — **110-Meter-Hürden:** 1. Marquet (Post) 16,5; 2. Herrwerth 16,8 Sek. — **400-Meter-Hürden:** 1. Marquet (Post) 60,6; 2. Schmitt (TV 46) 63,2; 3. Lohmann (MTG) 63,6 Sek. — — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Postsportverein 44,7; 2. Turnverein 1846 45,4; 3. Postsportverein II 46,0 Sek. — **4×400 Meter:** 1. MTG 3,43,6; 2. TV 46 3,51,4 Minuten. — **Hochsprung:** 1. Paulus (Germania Mhm.) 1,77; 2. Marquet (Post) 1,71; 3. Fetzer (TG Ladenburg) 1,64 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Büttner (TG Plankstadt) 58,52; 2. Gg. Abel (VfL Neckarau) 54,43; 3. Waibel (TuSG Ostersheim) 49,25 Mtr.

Frauen

100 Meter: 1. Braun (MTG) 13,1; 2. Wendel (TV 46) 13,2; 3. Haßler (VfL Neckarau) 14,0 Sek. — **80-Meter-Hürden:** 1. Maurer (TV 46) 15,4; 2. Langer (MTG) 15,6 Sek. — **4×100 Meter:** 1. TV 46 54,3; 2. MTG 54,3 Sek.

Die idealen Uebungsplätze des Reichssportfeldes sind seit kurzem für die Oeffentlichkeit freigegeben. In den letzten Tagen setzte ein solcher Ansturm der Besucher ein, daß zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Für 50 Pfennig steht nicht nur das Olympia-Schwimmstadion zur Benutzung offen, sondern es wird auch kostenlos Sportunterricht erteilt und jedes gewünschte Sportgerät ausgegeben. Pressebildzentrale

MARCHIVUM

Die auserlesene Garde in Wimbledon

Drei Titelverteidiger am Start

Die internationale Tennis-Spielzeit erreicht in wenigen Tagen ihren ersten großen Höhepunkt. Wimbledon steht vor der Türe. 21 Nationen mit über 200 Spielern und Spielerinnen wurden zugelassen, also eine wirklich großartige Besetzung, wenn man bedenkt, daß wirklich nur die Weltspitzenklasse teilnimmt. Alle die bekannteren Namen, die das ganze Jahr über auf fast allen Erdteilen Meisterschaften und größere Turniere bestreiten, tauchen in Wimbledon auf, um in der Zeit vom 21. Juni bis 3. Juli um einen Platz in der Weltrangliste zu spielen.

Durch den Uebertritt Fred Perrys zum Berufssport ist es der früheren Wimbledonsiegerin Dorothy Round, die Perrys Partnerin im Gemischten Doppel war, nicht möglich, ihren 1936 bereits erfolgreich verteidigten Titel zu behaupten. In diesem Jahre wird Frl. Round mit dem Engländer D. W. Butler das „Mixed" bestreiten. Hughes-Tuckey und Kathleen Stammers-James als Vorjahrssieger im Männer- und Frauen-Doppel sind dagegen wieder zur Stelle, ebenso die Weltmeisterin Helen Jacobs (USA). Die für die Doppelwettbewerbe abgegebenen Nennungen verteilen sich wie folgt: 59 im Männer-Doppel, 43 im Frauen-Doppel und 75 im gemischten Doppel. Die stärksten Paare dürften sein: Budge-Mako, Crawford-Mc Grath, v. Cramm-Henkel und Hughes-Tuckey bei den Männern; Jacobs-Sperling, Lizana-Scriven, Round-Hecley, Marble-Winthrop und Stammers-James bei den Frauen.

Für das Männer-Einzel haben die einzelnen Nationen nachstehende Meldungen abgegeben: Australien: Crawford, Bromwich, McGrath, Sproule; Belgien: de Borman, Geelhand, Lacroix, Naeyaert, van den Eynde; China: Ho, Kho Sin Kie, Choy; Dänemark: Plougman; Deutschland: Gottfried v. Cramm, Heinrich Henkel; Frankreich: Bernard, Borotra, Boussus, Brugnon, Goldschmidt, Jamain, Pétra; Griechenland: Nicolaides; Holland: Hughan, van Swol; Italien: de Stefani, Taroni, Quintavalle; Japan: Yamagifhi, Nakano; Jugoslawien: Puncec, Pallada, Kukuljevic; Monaco: Landau; Neuseeland: Andrews, Coombe, Stedman; Norwegen: Jenssen; Oesterreich: Graf Baworowski, v. Metaxa; Schweiz: Ellmer, Fisher, Maneff; Schweden: Schröder, Martensen; Südafrika: Farquharson, Kirby, Fannin, Eedes; USA: Budge, Mako, Grant, Hall, Harris, Parker, Surface, Robertson; Tschechoslowakei: R. Menzel, Hecht, Cejnar, Caska, Siba.

Karlsruher Reit- und Springturnier

Bei schönem Wetter hatte das Karlsruher Reit- und Springturnier anläßlich des Waffentages der deutschen Kavallerie am Samstag einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das Jagdspringen der Klasse M, das von Richthofen unter SA-Obersturmführer Fangmann vor Gutschnell unter Hptm. Haug und Masur unter Oberstlm. Krueger gewonnen wurde. Alle drei Pferde beendeten ihren Ritt fehlerlos, so daß die Zeit entschied. Im Wehrmacht-Flachrennen um den Preis des Kommandeurs der 35. Division gewann Oblt. Frhr. v. d. Bussche in beiden Abteilungen, einmal mit Martin und dann mit Noblesse. — Die Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse L, Abtlg. A: 1. Oblt. Sachenbachers Ottokar (Bes.); 2. 1. RR 18 Narzisse (WM Friedrich); 3. L. Peppele und Oblt. Frhr. v. d. Bussches Biene Maja (Oblt. Frhr. v. d. Bussche). — **Abtlg. B:** 1. W. Böhringers Mutius (SS-Unterstf. Maier); 2. Rea.-Baum. Schmidts Herzliebster (Stallm. Maropke); 3. Alexander Erbgraf zu Erbachs Frisks (Bes.). — **Eignungsprüfung für Jagdpferde, Kl. L:** 1. 1. RR 18 Narzisse (WM Friedrich); 2. Oblt. Sachenbachers Nonne (Bes.); 3. Oblt. Sachenbachers Ottokar (Bes.). — **Dressurprüfung für Reitpferde, Kl. L, Abtlg. A:** 1. SA Gruppe Südwests Landbub (SA-Sturmhauptf. Jenisch); 2. Rittm. Hepps Fata Morgana (Bes.); 3. Oblt. Frhr. v. d. Bussches Epolit. — **Abtlg. B:** 1. Ltn. Frhr. v. Rotzbergs Kobra (Hoffs. Heffler); 2. 3. RR 18 Frechling (WM Kränzle); 3. Kav.-Schule Hannovers Blaubüter (Rittmeister Lossen). — **Jagdspringen, Kl. M:** 1. SA-Oberstuf. Fangmanns Richthofen (Bes.); 2. 2. Art.-Reg. 33 Gutschnell (Hptm. Haug); 3. Oberstlm. Kruegers Masur (Bes.). — **Flachrennen, 1200 Meter, Abtlg. I:** 1. 7. RR 35 Martin (Oblt. Frhr. v. d. Bussche); 2. 4. RR 18 Pegrim (Rittm. Hepp); 3. 8. MG RR 109 Quitzow (Ltn. Bohm). — **Abtlg. II:** 1. Oblt. Frhr. v. der Bussches Noblesse (Bes.); 2. 7. RR 35 Jodlerin (Hptm. Haug); 3. Oblt. Giesers Margot (Dr. Geiger).

Reserve-Offiziere in Offiziers-Rennen

Vom Generalsekretär der OBV wird bekanntgegeben, daß in Offiziersrennen bzw. Offiziersreiten künftig neben den aktiven Offizieren auch Reserve-Offiziere als Reiter zugelassen sind. Die bereits veröffentlichten Ausschreibungen müssen, soweit sie noch nicht Nennungsschluß hatten, ergänzt werden.

Hollands Sprintergarde in guter Form

Augenblicklich scheint Holland das Land der Kurzstreckenläufer zu sein. In Rotterdam gewann Osendarp die 100 Meter in der ganz hervorragenden Zeit von 10,5 Sekunden vor seinen Landsleuten de Haas und K. Baumgarten, die mit 10,7 bzw. 10,9 Sek. auch noch recht schnell waren. Im Hammerwerfen konnte ein Wurf Houtzagers von 47,84,5 Meter als neuer holländischer Rekord nur deshalb nicht anerkannt werden, weil der Wurfring nicht fest im Boden war! In Zaandam gewann Frl. F. Keen die 100 Meter in 12,1 und den Hochsprung mit 1,55 Meter. C. Lamore holte sich dort das Stabhochspringen mit 3,90 Meter.

*

USA's Marathonmeisterschaft, die alljährlich von der AAU in Washington veranstaltet wird, wurde von Porter in 2:34:42 Std. für die 42,2 Kilometer lange Strecke gewonnen.

Wieder gewann Deutschland mit 4:1

Der Davispokalkampf gegen Belgien beendet

Am Schlußtag der Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Belgien waren am Sonntag auf den Berliner Rotweiß-Plätzen die beiden letzten Einzelspiele ohne jegliche Bedeutung, denn Deutschland hatte sich den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone bereits am Samstag mit Gewinn des Doppelspieles erkämpft. Der Schlußtag konnte also lediglich den deutschen Triumph noch unterstreichen, was auch aus den Ergebnissen hervorging.

Den Beginn auf dem sonnendurchgluteten Platz machten Heinrich Henkel und der junge Belgier Charles Naeyaert. Der Deutsche gewann leicht in drei Sätzen 6:3, 6:2, 6:2. Der Belgier zeigte ein technisch wieder gutes, aber noch nicht ausgereiftes Können und war dem sicheren und schnellen Spiel des Deutschen nicht gewachsen.

Im letzten Einzelspiel verzichtete Deutschland darauf, Gottfried von Cramm antreten zu lassen und ließ dafür unseren Ersatzspieler Edgar Dettmer gegen Belgiens Spitzenspieler André Lacroix spielen. Damit hatte Belgien den Ehrenpunkt schon vorher sicher. Dettmer spielte gegen Lacroix sehr klug, unterlag aber schließlich doch der größeren Erfahrung 6:4, 3:6, 6:2, 8:6. Die Ueberlegenheit der deutschen Spieler ging schon daraus hervor, daß in den ersten vier Begegnungen kein Satz abgegeben wurde.

Das 3:2 für Prag

Tschechoslowakei unser nächster Gegner

Die Davispokalbegegnung auf der Prager Hetzinsel endete mit einem knappen 3:2-Siege der Tschechoslowakei, die sich damit den Eintritt in die Schlußrunde, gegen Deutschland in Berlin, über Jugoslawien erkämpfte. Das Ergebnis fiel allerdings nur deshalb so knapp aus, weil die Jugoslawen mit dem Einsatz der tschechoslowakischen Ersatzspieler nicht einverstanden waren und die Tschechoslowakei somit auf die beiden letzten Punkte verzichtete. Sie konnte dies um so leichter, da das am Samstag abgebrochene Doppelspiel bereits den dritten entscheidenden Gewinnpunkt eingebracht hatte. Roderich Menzel-Ladislaus Hecht überlassen den Jugoslawen in der am Sonntag wiederaufgenommenen Partie zwar den vierten Satz, ohne allerdings den 2:6, 6:1, 6:0, 7:9, 6:1-Sieg zu gefährden. Die restlichen Einzelspiele wurden nur als Freundschaftskämpfe durchgeführt, wobei der Doppelsieger von Berlin, Cejnar, den Jugoslawen Puncec in vier Sätzen 7:5, 7:5, 3:6, 7:5 besiegte.

Die 6. Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Eine einmalige Leistung von Sieronski

Die Hälfte der Strecke haben die Deutschlandfahrer bereits geschafft. Am Samstag wurde die sechste Etappe, die 269 Kilometer lange Tagesstrecke von München nach Stuttgart, erledigt. Wieder entbrannte der Kampf der „Giganten der Landstraße" und doch war es eines einzelnen Fahrers Rennen. Herbert Sieronski (Berlin) wartete mit einer glanzvollen Leistung auf, die im deutschen Radsport wohl einzig dastehend ist. Als in München das Kommando „Fertig-Los" ertönte, brauste sofort ein Fahrer in seinem blau-weißen Trikot los und jagte durch das dichte Menschenspalier, so daß keiner seiner Gegner ihm folgen konnte. Der Berliner legte die 269 Kilometer in einer Alleinfahrt zurück, eine Leistung, die wohl alle Anerkennung verdient. Zeitweise betrug Sieronskis Vorsprung 16 Minuten und in der Verpflegungskontrolle Ulm war er bereits wieder abgelassen, als das Verfolgerfeld erst eintraf. Die kurze Ruhepause hatte dem Berliner sichtlich gut getan und in unerhörtem Tempo setzte er die Fahrt fort. In brausender Fahrt ging es die Geislinger Steige hinunter, aber dann machten sich die großen Anstrengungen doch bemerkbar. Sieronski wurde langsamer und langsamer, so daß seine Verfolger immer näher kamen. Göppingen, nach 226 Kilometer, erreichte Sieronski nur noch mit sechs Minuten Vorsprung. Der Ausreißer sammelte noch einmal seine ganzen Kräfte, traf auch in Stuttgart-Cannstadt mit gutem Zeitvorsprung ein und hatte im Ziel in der „Adolf-Hitler-Kampfbahn" immer noch fünf Minuten vor dem übrigen Feld gut. Natürlich wurde Sieronski — wie es seiner Leistung gebührte — stürmisch gefeiert. In Stärke von 33 Mann traf das Gros des Feldes unter Führung von Heinz Wengler (Bielefeld) und dem Belgier de Caluwé ein.

Auch diese Etappe forderte ihre Opfer. Der Italiener Bizzi hatte unter Magenbeschwerden zu leiden und erreichte das Etappenziel in Stuttgart nicht mehr, obwohl ihm Arents, Wolke und Varetto in echt kameradschaftlicher Weise auf der Strecke beistanden. Die Kontrolle in Ulm erreichte Bizzi schon 27 Minuten hinter dem führenden Sieronski. Auch Hodey (Essen) gab die Weiterfahrt wegen Sitzbeschwerden auf.

Die Ergebnisse der 6. Etappe (München — Stuttgart = 269 Kilometer): 1. Herbert Sieronski (Berlin) 8:35:10; 2. Heinz Wengler (Bielefeld) 8:40:30; 3. de Caluwé (Belgien); 4. Masarati (Italien); 5. Kijewski (Dortmund); 6. Piubellini (Italien); 7. Falck-Hermannsen (Dänemark); 8. Lachat (Frankreich); 9. Schultenjohann (Dortmund); 10. weitere 24 Fahrer (unter ihnen alle Angehörigen der Spitzengruppe) alle dichtauf.

Gesamt: 1. Weckerling 49:58:07; 2. Diederichs 50:02:33; 3. Roth 50:06:20; 4. Bautz 50:09:58; 5. Thierbach 50:11:37; 6. Kijewski 50:13:09; 7. Geyer 50:13:09; 8. van Herzele 50:26:26. —

Siegfried Ludwigshafen gewann 12:4

Um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Nachdem sich in der Gruppe Westdeutschland die Vereine „Siegfried" Ludwigshafen und AC 88 Mainz mit überlegenen Siegen bis zur Endrunde durchgekämpft haben, traten sie sich am Samstagabend in Ludwigshafen im Vorkampf gegenüber. Der sensationelle Ausgang des letzten Kampfes zwischen Siegfried und Köln-Mühlheim hat das Interesse an den Gruppenkämpfen noch gesteigert. Trotz der Hitze war der große Saal des Pfalzbau überfüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch Kreisleiter Kleemann und Ratsherr Dr. Weinmann, der den verhinderten Oberbürgermeister vertrat.

Dem Treffen der beiden alten Rivalen wurde diesmal mit besonderem Interesse entgegengesehen, weil beide Vereine seit ihrem letzten Zusammentreffen namhafte Verstärkung erhalten haben. Die Mainzer waren durch den Deutschen Exmeister Siebert früher Darmstadt und Eckweiler, Bingen, verstärkt, während zu Ludwigshafen der frühere Schifferstädter und jüngste Europameister Schäfer, sowie Blomeier (Oppau) kam. Beide Vereine hatten ihre stärkste Besetzung am Start. Die Punktentscheidungen waren sehr knapp und können beim Rückkampf in Mainz ebensogut umgekehrt lauten.

Das aus Bramm, Stuttgart-Münster, Huber, Neu Isenburg, und Schopf, Mannheim bestehende Kampfgericht hatte bei den fairen Kämpfen keine besonders schwere Aufgabe.

Den Reigen der Kämpfe eröffneten die hervorragenden Techniker Engler, Mainz, und Impertro, Ludwigshafen, im Bantamgewicht. Nachdem der Ludwigshafener durch einen Nackenhebel in Führung gegangen war, kam er in eine brenzliche Lage, aus der er sich nur mit verzweifelter Anstrengung wieder befreien kann. Impertro siegte dann in der sechsten Minute mit einem blitzschnellen Ueberstürzer.

Zwei alte Bekannte und in vielen Schlachten erprobte Ringer trafen in Guthmann, Mainz, und Bondung, Ludwigshafen im Federgewicht zusammen. Trotz größter Anstrengung beiderseits konnte im Stand- und Bodenkampf nichts Zählbares erzielt werden. Bondung war der Aggressivere und wurde knapper Punktsieger.

Auch die Leichtgewichtler Mundschenk (Main) und Freund (Ludwigshafen) lieferten sich ein hartes, über die ganze Distanz gehendes Treffen. Freund war von Beginn an der Angreifer, während der Gast sich nur verteidigt und sogar wegen Passivität verwarnt werden mußte. Der Ludwigshafener wurde verdienter Punktsieger.

Im Weltergewicht kam Mainz durch den starken Eckweiler zu den ersten Punkten. Nachdem Blomeier die erste Halbzeit ausgeglichen gestalten konnte, kam er im Bodenkampf ins Hintertreffen. Der Gast sicherte sich durch finnischen Aufreißer und Armschlüssel Wertungen und wurde klarer Punktsieger.

Mit größter Spannung wurde der Kampf Gawenda (Main) und Schäfer (Ludwigshafen) erwartet. Der Europameister griff in der gewohnt stürmischen Weise an, scheiterte aber zunächst an der kraftvollen und geschickten Abwehr des routinierten Mainzers. Im wechselseitigen Bodenkampf griff dann Schäfer mit unwiderstehlicher Wucht an und siegte in der neunten Minute mit Armschlüssel und Eindrücken der Brücke.

Der Ludwigshafener Ebret mußte sich im Halbschwergewicht gegen Siebert auf die Verteidigung beschränken. Ueber die ganze Kampfdauer drängte der Deutsche Exmeister, kam aber zu keinem zählbaren Erfolg und mußte sich mit einem Punktsieg begnügen.

Im Schwergewicht drängte der Deutsche Meister Gehring auf eine schnelle Entscheidung. Horn setzte ihm aber harten Widerstand entgegen und sprengte immer wieder alle Griffe. Er überließ dem Pfälzer nur einen Punktsieg und rettete dadurch seinem Verein einen Punkt.

T.

VfK 86 - GtuRCl. Ludwigshafen 6:10

Die Ludwigshafener, die alle ihre Kämpfe in letzter Zeit gewonnen haben, zeigten sich auch am Samstag in bester Verfassung. Sie haben in dem Nürnberger Döppel, dem Sohn des früheren Ringerkönigs Karl Döppel, eine wesentliche Verstärkung erfahren. Er war es auch, der den einzigen Fallsieg des Mannschaftskampfes errang. Während die pfälzischen Gäste einen gut trainierten Eindruck machten, kann das von der Mannheimer Mannschaft nicht gesagt werden. Aber nicht nur die Ligamannschaften trennten sich mit einem sicheren Sieg der Pfälzer, sondern auch der Nachwuchs schlug die Mannheimer mit 15:6 Punkten. Kampfrichter Biundo war den Kämpfen ein sicherer und einwandfreier Leiter.

In der leichtesten Klasse zeigte sich der Ludwigshafener Knirs angriffsfreudiger wie Lehmann. Knirs sicherte sich im Bodenkampf eine Wertung und wurde Sieger nach Punkten.

Im Federgewicht wurde Krauter (Mannheim) Punktsieger über den Ludwigshafener Zubrod, der in der Bodenlage die Ueberlegenheit des Mannheimers anerkennen mußte.

Reser (Ludwigshafen) war dem Mannheimer Diem technisch überlegen. Reser holte im Stand- und Bodenkampf Vorteile heraus, mußte sich aber mit einem Punktsieg begnügen.

Nach einem ausgeglichenen Kampf wird Münch (Mannheim) für bessere Gesamtarbeit Sieger über Wittmann (Ludwigshafen).

Hart auf hart ging es im Mittelgewicht zwischen Döppel (Ludwigshafen) und Walz (Mannheim). Nach vorsichtig geführtem Standkampf erwischt der Gast in der Bodenrunde einen gutsitzenden Armzug, mit dem er Walz in der 10. Minute auf die Schultern legte.

Eine zähe Partie lieferten sich Abel (Ludwigshafen) und Meurer (Mannheim). Nach ausgelostem Bodenkampf kann sich Meurer durch Aufreißer die Führung sichern, die er nicht mehr abgibt und Sieger nach Punkten wird.

Nach einem monotonen Standkampf der Schwergewichtler Presber (Ludwigshafen) und Rudolph (Mannheim), bringt auch die Bodenrunde nichts Zählbares. Presber hat etwas mehr vom Kampf und wird knapper Punktsieger.

T.

Lüttich—Rom—Lüttich mit Deutschen

In nicht ganz fünf Tagen 4500 Kilometer zurückzulegen, das ist die Aufgabe der berühmten Langstreckenfahrt Lüttich — Rom — Lüttich, die der Automobil-Club von Belgien vom 18. bis 22. August wieder durchführt. In diesem Jahre steht eine stärkere Beteiligung aus Deutschland in Aussicht, es liegen Mannschaftsmeldungen von Adler, Hanomag, Opel und Ford vor.

Sportspiegel der Woche

vom 14. bis 20. Juni 1937

Fußball

Meisterschafts-Endspiel (20.):
in Berlin: 1. FC Nürnberg — Schalke 04

Um den 3. Platz (19.):
in Leipzig: VfB Stuttg. — Hamburger SV

Süddeutsche Aufstiegsspiele (20.):

Gau Baden:
VfB Wiesloch — SC Freiburg
VfR Konstanz — FC Neureut
FV Kehl — Phönix Karlsruhe

Freundschaftsspiele:
VfR Mannheim — Kickers Offenbach (20.)
Phönix Lübeck — FC 05 Schweinfurt (19.)
Holstein Kiel — FC 05 Schweinfurt (20.)
Wacker München in Riga (14./15.)
Dresdner SC in Prag (16.)

Handball

Auswahlspiel (20.):
in Gaggenau: Baden — Württemberg

Pokalspiel im Gau Südwest (20.):
TSG 61 Ludwigshafen — Mainzer HC

Leichtathletik

Meisterschaften in den Gauen (19./20.): u. a. Südwest in Darmstadt; Württemberg in Stuttgart;
Feldbergturnfest (19./20.)

Tennis

Berufsspielerturnier in Paris (14.—20.)

Rudern

Regatten: Offenbach (19./20.); Grünau (19./20.); Duisburg (19./20.); Halle (20.); Kassel (20.)

Schwimmen

Wasserball-Ausscheidungsspiele in Magdeburg (19./20.)

Boxen

Berufsboxen London mit Neusel — Farr (15.)
Amateurboxen München — Stuttgart in München (18.)

Ringen

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (19./20.)

Gewichtheben

Länderkampf Oesterreich — Deutschland in Wien (20.)

Pferdesport

Galopprennen: Düsseldorf (16.); Karlshorst (17.); München-Riem (17.); München-Riem (19.); Hamburg (20.); Breslau (20.); Kreuznach (20.); Neuß (20.).
Deutsches Traberderby in Ruhleben (20.)
Reitturnier in London mit Deutschen (17.—26.)

Motorsport

Englische TT auf der Insel Man (14., 16., 18.)
24-Stundenrennen in Le Mans (19./20.)
Wartbergrennen bei Heilbronn (20.)

Radsport

Bahnrennen: Köln (15.); Berlin (19.); Frankfurt (20.).
Straßenrennen: Deutschlandrundfahrt (bis 20.); Hamburg — Berlin (20.); Rund um den Schwarzwald in Schwenningen (20.).

Flugsport

Deutschland-Flug (20.—27.)
Start zum Gordon-Benneti-Flug (20.)

Verschiedenes

Fünfkampf-Meisterschaft der Wehrmacht in Wünsdorf (20.—23.)

MARCHIVUM

Wenn das kein Glück bringt! Weltbild (M)

Der Start der Deutschlandfahrer zur 6. Etappe München—Stuttgart. Ein Schornsteinfeger gibt ihnen lachend das Geleit.

Stadtelf Mannheim schlägt Karlsruhe 3:0

Ein schönes Opfertagsspiel in Schwetzingen

Es war schade, daß nicht mehr Zuschauer Zeuge dieses Treffens waren. Der gute Zweck hätte einen besseren Besuch verdient gehabt. Die Mannheimer, die aus den drei Gauliga-Vereinen Waldhof, VfR und Sandhofen sich zusammensetzten, fanden sich beim Anspiel überraschend zusammen und gewannen auf Grund der besseren Leistungen der ersten Hälfte verdient. Dem Schiedsrichter Kurz (Ostersheim), der nicht überzeugen konnte, — er gab unter anderem ein sicheres Tor für Mannheim nicht — stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Mannheim: Rohrmann (Sandhofen), Konrad (VfR), Michel (Sandhofen), Müller (Sandhofen), Kamenzin, Feth (VfR), Weidinger, Schneider (beide Waldhof), Langenbein (VfR), Leupold und Siegel (beide Waldhof).

Karlsruhe: Weiler (Phönix), Jmmel, Bolz (KFV), Stephan (Mühlburg), Meinzer I (Neureut), Hehn (KFV), Walsch, Rastätter und Fischer (Mühlburg), Meinzer II (Neureut), Rothermel (Mühlburg).

Nachdem die Residenzler eine klare Chance vor dem leeren Tor nicht verwerten konnten, vermochte Langenbein zwei Gelegenheiten, die ihm Vorlagen von Schneider und Leupold eröffneten, nicht auszunutzen.

In der 14. Minute schlug es dann zum ersten Male ins Karlsruher Tor ein. Siegel erwischte einen seinen Ball von Schneider und setzte ihn wuchtig in die Maschen. Auch weiterhin gestalteten die Mannheimer das Spiel überlegen, um so mehr als Fischer (Schlüsselbeinbruch) das Feld verlassen mußte. Nachdem Weiler einen Schuß Langenbeins gerade noch zur Ecke wehren konnte, vermochte er aber einen weiteren harten Schuß des Mannheimer Sturmführers nicht zu halten ((2:0). Zu weiteren Toren reichte es vor der Pause nicht mehr.

Nach der Pause erschien Karlsruhe wiederum mit nur zehn Mann. Erst nach etwa fünf Minuten vervollständigte sich die Elf durch Rothermel 2. Die Mannschaft kam nun viel besser ins Spiel und drängte den Gegner zurück. Ein Strafstoß von Bolz ging weit daneben und dann mußte Rohrmann zweimal nacheinander Proben seines Könnens ablegen. Erst nach einer Viertelstunde gestaltete sich die Partie etwas ausgeglichener und der Karlsruher Torwart bekam wieder Arbeit. Müller, der prächtige Außenläufer von Mannheim, verursachte nun fast ein Selbsttor und verhalf seinem Gegner zu seiner ersten Ecke. Wiederum konnte sich Rohrmann auszeichnen, als Meinzer 2 einen Bombenschuß aufs Tor setzte. Das Spiel fiel nun stark auseinander. Es wurden wohl von beiden Parteien noch verschiedene Ecken erzielt; eine davon erbrachte durch Leupold ein Tor, was aber vom Schiedsrichter unverständlicherweise nicht gegeben wurde. Die Schlußminuten sahen Mannheim nochmals stark in Angriff und Schneider stellte durch ein drittes Tor das Endresultat fest.

In der Mannheimer Mannschaft rechtfertigte Rohrmann durch gute Leistungen seine Aufstellung. Konrad glänzte des öfteren durch Kopfballabwehr, während Michel verschiedentlich zu hart war. In der Läuferreihe gefiel vor allem Müller, doch auch Kamenzien und Feth fielen nicht ab. Der Sturm hatte in Langenbein einen guten Führer, während Leupold zu viel trippelte. Von den Außen wußte Siegel sehr gut zu gefallen.

Huwa.

Meisterschaften der Schützen

Der Deutsche Schützen-Verband veröffentlicht die Ausschreibungen für die Deutschen Meisterschaften, die am 9. und 10. Oktober in Berlin durchgeführt werden. Es finden Mannschafts- und Einzelwettbewerbe in folgenden Waffen statt: Kleinkaliber in militärischer Anschlagsform, in beliebiger Anschlagsform, mit Dioptervisier und der freien Waffe mit Dioptervisier; Wehrmannsgewehr auf 175 Meter in den drei Anschlagsarten; Scheibengewehr stehend freihändig (17 Meter); Scheibenpistole stehend freihändig (50 Meter); Automatische Pistole auf 20 bis 30 Meter im gebrauchsmäßigen Schießen und im Olympischen Schnellfeuerschießen. Ferner wird der Vierwaffenkampf mit dem Scheibengewehr, der Wehrmannsbüchse, der Kleinkaliberbüchse und der Scheibenpistole ausgetragen. An den gleichen Tagen wird in Berlin-Wannsee die Deutsche Meisterschaft im sportlichen Wurftaubenschießen auf je 100 Jagdtauben entschieden. Titelverteidiger ist der Engländer Jenkins.

Deutscher Boxsieg in Basel

Bei den in Basel durchgeführten Berufsboxkämpfen kam der deutsche Halbschwergewichtler Maier (Singen) zu einem schönen Erfolg. Er schlug den Franzosen Ozroud in der 6. Runde k. o. Nicht so glücklich war der Düsseldorfer Drekopf, der in der 1. Runde von dem französischen Kolonialneger Mapala k. o. geschlagen wurde.

Das 4. Reichstreffen der Motor-HJ

300 der besten Motor-Hitlerjungen werden sich beteiligen

Vom 3.—5. Juli findet das 4. Reichstreffen der Motor-HJ statt, das in einer Zielfahrt nach Goslar vom 1.—3. Juli, einem Sportwettkampf in Goslar am 3. Juli und einer Geländefahrt durch den Harz am 4. Juli besteht. 300 der besten Motor-Hitlerjungen werden sich Anfang Juli vom Standort ihrer Gebiete aus mit ihren Krafträdern, zum größten Teil Kleinkrafträdern, nach Goslar begeben, um dort am 4. Reichstreffen der Motor-HJ teilzunehmen.

Fahrdisziplin im Kolonnenfahren

Die Zielfahrt nach Goslar, die vor allem die Fahrdisziplin der Motor-HJ auf der Straße beweisen soll, erfolgt als Kolonnenfahren. Die einzuhaltende Fahrstrecke und die einzelnen Tagesabschnitte werden von den Sachbearbeitern in den einzelnen Gebieten genau festgelegt. Auf den Straßen wird stets in „Kolonnen zu einem" gefahren. Die Etappen sind so gewählt, daß keinesfalls eine Ueberbeanspruchung von Fahrern und Maschinen eintritt. Vor allem ist auch für eine ausreichende Nachtruhe in den Jugendherbergen um Goslar gesorgt. An der Zielfahrt beteiligen sich nur die der Reichsführung gemeldeten und von ihr bestätigten Fahrteilnehmer. Die Mitnahme weiterer Personen ist nicht zugelassen. Alle 300 Maschinen werden ohne Beiwagen gefahren.

Sportwettkampf darf nicht fehlen

Sämtliche Teilnehmer der Reichsgeländefahrt müssen sich bei der diesjährigen Veranstaltung erstmalig auch an einem Sportwettkampf beteiligen, der als Mannschafts- und Einzelwettkampf durchgeführt wird. Es werden die sechs besten Mannschaften, die sechs besten Mehrkämpfer und die sechs Besten der einzelnen Dreikampfübungen festgestellt. Der Dreikampf besteht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf. Die sechs Besten treten zum Entscheidungskampf an. In dessen Rahmen finden weitere sportliche Vorführungen von Pimpfen, Handballspiele der HJ, eine Fuchsjagd der Motor-HJ auf Krafträdern und eine Staffel zwischen HJ, SA, NSKK, Reichsarbeitsdienst und SS statt.

Jeder sein eigener Monteur

Die Geländefahrt durch den Harz erfolgt in der vorgeschriebenen HJ-Dienstkleidung und -ausrüstung, also mit Wolldecken, Zeltbahn, Kochgeschirr, Wäsche, Putzzeug, Sturzhelm u. a. m. Die Durchfahrt durch Goslar erfolgt in strafer Fahrdisziplin. Nach der Reinigung werden die Motorräder zur Abnahme vorgeführt. Für die Ausführung kleiner Reparaturen stelle die Motorbrigade Niedersachsen ihren Werkstattzug zur Verfügung. Eines der Ziele der Motor-HJ ist, die Jungen technisch so weit zu schulen, daß jeder sein eigener Monteur sein kann.

Die Mercedes-Benz-Rennmannschaft im Forsthaus St. Hubertus bei Adenau

Sommerfußball in Feudenheim und Lampertheim

VfTuR Feudenheim — SpVg. Sandhofen 1:3 (1:2)

Sehr wenig Zuschauer hatten sich zu diesem Freundschaftsspiel am Samstagabend eingefunden. Mit viel Ersatz kamen die Sandhofener, der jedoch zumeist sehr befriedigte. Die hinteren Reihen waren ja stets der Stolz der Mannschaft und so konnte man weiter feststellen, daß gerade hier guter Nachwuchs vorhanden ist. Ein vorzügliches Spiel zeigte Streib als Mittelläufer, der mit kräftigen Flügelvorlagen für Abwechslung sorgte und somit viel Schwung in den Angriff brachte. Fluder war der beste Stürmer, hatte aber auch schwache Augenblicke. So konnte er, wie auch Dörr, allein vorm Torwächter stehend, diesen nicht überwinden.

In der ersten Hälfte waren die Gäste durchweg leicht überlegen, doch dauerte es ziemlich lange, ehe torreife Situationen geschaffen werden konnten. Vielmehr waren es die Feudenheimer, die in Führung gingen: Eckert verwandelte einen von der Latte zurückspringenden harten Schuß Gauchs. Dieser junge Linksaußen bringt viel Talent mit und sollte endlich nach Jahren den meist schwach besetzten Posten ganz ausfüllen. Dann kamen die besagten dicken Chancen für Fluder und Dörr, ehe ersterer einen Strafstoß aus weiter Entfernung einschoß. Auch den zweiten Erfolg konnte Fluder für sich buchen, indem er einen schönen Alleingang von der Mitte aus diesmal sicher abschloß. Zwischendurch zeichneten sich beide Wächter durch mutiges Eingreifen aus. Der weite Durchgang gehörte den Feudenheimern, die viele Möglichkeiten vergaben und nicht einmal einen Elfmeter verwandeln konnten. Ueberrhein III, Ignor, Fuchs I und Gauch waren da in seiner Form, aber die Gäste waren etwas glücklicher und erreichten nach schlechter Abwehr durch Dörr noch ein drittes Tor, das den Spielverlauf nicht richtig ausdrückt.

Schiedsrichter Nagel, Feudenheim, leitete das Spiel.

Olympia Lampertheim — 08 Lindenhof 3:5

Es ist höchste Zeit, daß unter die diesjährige Spielsaison ein Strich gezogen wird. Nicht nur daß die Zuschauer ausbleiben, leiden auch die Leistungen zu stark. Nicht einmal 100 Personen waren gekommen und die Ferngebliebenen hatten nichts versäumt. Was geboten wurde, war richtiger Sommerfußball.

Lindenhof war eine Kleinigkeit besser als der Gegner. Man sah während des Spiels gute Ansätze von Technik und Kombination. Aber diese Leistungen sah man nur vereinzelt. In der Mehrheit des Spiels verfiel man in das gleiche Tempo wie der Gegner. Lindenhof hatte vier Ersatzleute zur Stelle und hatte im Linksaußen und Halbrechten seine besten Spieler. — Lampertheim trat ebenfalls mit Ersatz an und war den Mannheimern in punkto Technik um vieles unterlegen. Bester Mann war hier Steffan im Mittellauf.

Gleich zu Beginn kommt Lampertheim zu seinem ersten Erfolg. Der Rechtsaußen hat sich durchgespielt und schießt unhaltbar ein. Nach viertelstündiger Spielzeit ist es Wolf, der für Lindenhof den Ausgleich einschießt. Doch dauerte es nur zwei Minuten, bis Lampertheim erneut die Führung herstellt. Zehn Minuten vor Halbzeit macht der Lampertheimer Verteidiger in der Bedrängnis ein Eigentor, so daß Lindenhof billig zum Ausgleich kommt. In der Endhälfte geben die Gäste den Ton an. Lampertheim wird zurückgedrängt und hat vorerst nichts mehr zu bestellen. Zwei schöne Tore sind die Ausbeute für Lindenhof. Acht Minuten vor Schluß kann Lampertheims Mittelstürmer ein drittes Tor erzielen, doch bringt ein Eckball wieder die alte Differenz. —g.

Berlins Fußballelf für Krakau

Am 20. Juni bestreitet Berlins Fußballelf ihren 4. Städtekampf gegen Krakau. Seit 1934 trafen die beiden Auswahlmannschaften regelmäßig aufeinander. Die Reichshauptstädter treten die Reise mit folgenden Spielern an:

Tor: Schwarz (Hertha); Verteidigung: Appel (BSV 92), Krause (Hertha); Läuferreihe: Raddatz (Union Ob.), Boschmann (Wacker 04), Simon 1 (BSV 92); Angriff: Ballendat (BSV 92), Sobek (Hertha), Berndt (Tennis Borussia), Haller (Bewag), Hahn (Hertha). — Ersatz: Burnitzki (Wacker 04).

Gute Leistungen in Schweden

Schwedens Leichtathleten warteten auch wieder mit einigen guten Leistungen auf. So gewann Henri Johnson, Schwedens ausgezeichneter Olympiakämpfer, in Harnösand die 3000 Meter in 8:39,5 Min. Gute 3000-Meter-Zeiten gab es auch in Sala, wo Tillman und Lasse Nilson, sich gegenseitig in der Führung ablösend, — wie sie es von den Finnen gelernt haben — die Strecke in 8:47,6 bzw. 8:48 Min. zurücklegten. In Kungsbacka trafen sich Gunar Bergh und Harald Andersson. Bergh siegte im Diskuswerfen mit 46,86 Meter vor Andersson mit 46,38 Meter und im Kugelstoßen mit 14,67 Meter.

Die Junioren-Vierer im Samstag-Rennen 500 Meter nach dem Start Aufn.: Bergmayer

Scheller bester Deutscher

Großer Preis von Europa in Paris

Die Aussichten unserer Amateur-Rennfahrer beim Großen Preis von Europa, der auf der AutomobilRennbahn in Linas-Montlhéry am Sonntag ausgetragen wurde, war bei der ausgezeichneten Besetzung von vornherein nicht sonderlich groß. Das starke Aufgebot der Italiener und Belgier und des veranstaltenden Landes stellte unsere fünfköpfige Mannschaft vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Auf der 3333 Meter langen schwierigen Rundstrecke konnte sich dann Scheller am besten zur Geltung bringen. Oberquelle gewann zwar seinen Spurt sicher, schied dann aber mit Reifenschaden aus. Bester Fahrer war der Italiener Leoni, der mit 44 Punkten Sieger vor dem Franzosen Le Rizerby mit 27 Punkten wurde. Scheller belegte mit 6 Punkten den 10. Platz, während der Berliner Herbert Schmidt mit 4 Punkten Zwölfter wurde. — Ergebnisse:

100 Kilometer: 1. Leoni (Italien) 44 P.; 2. Le Rizerby (Frankreich 27 P.; 3. Lattini (Italien) 24 P.; 10. Scheller (Deutschland) 6 P.; 12. H. Schmidt (Deutschland) 4 P. — **Mannschaften:** 1. Italien 8 P.; 2. Belgien 30,5 P.; 3. Frankreich und Deutschland.

Weltbild (M)

Der belgische Spitzenspieler Lacroix beglückwünscht auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin seinen Bezwinger Heinrich Henkel, der den Belgier überlegen mit drei Sätzen 6:1, 6:1, 6:1 abfertigte. Durch den Punktgewinn Henkels auf den Sieg von Cramm führt Deutschland am ersten Tag der Davis-Cup-Europa-Vorschlußrunde gegen Belgien 2:0.

Welch großes Interesse die

HB-Abendfahrt nach Worms

in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Mannheim

am Mittwoch, den 16. Juni

In allen Kreisen findet, ist ersichtlich aus der Tatsache, daß selbst so gewichtige Persönlichkeiten wie Dr. Unblutig und Heini Melassi, der Negus selber, in Begleitung seines Hofstaates, an Bord anwesend sein werden. Ob Dr. Unblutig und der Negus auch tanzen werden, steht noch nicht fest. An guter Unterhaltung fehlt es jedenfalls nicht.

Karten zu RM. **1.30** für Hin- und Rückfahrt, einschl. Tanz an Bord und in Worms sind im Vorverkauf erhältl. beim **Verkehrsverein Mannheim**, Plankenhof und bei der **Völk. Buchhandlung**, Strohmarkt

Stellengesuche

Tüchtige, treue und erste Kraft

Vollkaufmann, 34 Jahre, bilanzsicher, perfekt in allen Sparten des kaufm. Berufes, erstklassiger Korrespondent und Organisator, Mahn- und Klagewesen beherrsch., erfolg- und ideenreich in Kundenwerbung und Verkauf, energisch und zielstrebig, repräsentativ, arisch,

sucht neuen Wirkungskreis

Uebernimmt auch Reiseposten oder gute Vertretung. Kaution kann gestellt werden; evtl. Beteiligung ist möglich. Führerschein und Wagen vorhanden. Zuschr. unter Nr. 14041 KS an den Verlag d. B.

Offene Stellen

Junger **Bäckermeister findet gute Stellung** in Bäckerei und K. Kaffee. Zuschr. unter Nr. 10 248" an d. Verlag d. B.

NEUHEIT! Mehrere tüchtige **Vertreter** f. Mannheim und Vororte für einen Artikel, der in jed. Haushalt unbed. benöt., daher leicht verkäuflich ist, sofort gesucht. Adresse zu erfr. u. 10 199" im Verlag

Junges, tüchtiges **Servierfräulein** sofort gesucht. Weinhaus Sühnepring, M 4, 6. (14 043 K)

Junges, nettes **Mädchen zum Servieren** gesucht. Adresse zu erfr. u. 14 040 K im Verlag

Tüchtige **Beiköchin für Speisehaus** gesucht. Zuschr. u. 10 239" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundlich **möbl. Zimmer** auf 1. Juli zu vm. A 3, 8, Kaufmann

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. Seckenheimerstr. 34 3. Stock, links.

Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten Qu 1, 12, 3 Treppen, links.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht auf 1. August **1 oder 2 Zimmer u. Küche m. Bad** Preisangebote unt. Nr. 9041 B an den Verlag dies. Blatt.

2-Zimmer-Wohnung von älter. Ehepaar auf 1. Juli oder 1. August 1937 zu mieten gesucht. Angebote u. 9037 B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche schön möbl. **heizb. Zimmer** m. Frühst. u. Wäsch., im Stadtzentrum. Angeb. u. 10 306" an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Sonnige **Wohnküche** ungest., neuherger. Wäsch., el. L., Gas (Wohnzimm. kann mitben. w.), d. alleinst. berufst. Frl. in ruh. H., Lindenhof, p. 1.7. an sol. ber. Frl. m. sicher. Einkom. zu verm. Zuschr. u. 10 249" an d. Verlag d. B.

1 Zimm., Küche auf 1. Juli an alleinsteh. Person zu vermiet. R 2, 15. Zu erfr. 1 Tr. r. Anzusehen von 9 bis 11 Uhr. 10306"

3-Zimmer-Wohnung neu hergerichtet, im 2. Stock — zu vermieten. G 6 6. (10 251")

Schöne, große **3-Zimmer-Wohnung** hochparterre, zum 1. Juli 37 zu vermieten. **Hafenstraße 30** II, links. (9574 K)

N 2, 21, Vordh. Partr.-Wohng. 4 Zimm., Küche zu vermieten. Zu erfr. 2. Stock. (10 120")

Lagerräume m. Kraft- u. Lichtanschluß, parterre gelegen, für sofort zu vermieten. Zu erfragen bei: Sprengel, Mannh.-Feudenheim, Neckarstraße 19. (9024 B)

Helle **Werkstatt oder Lagerraum** zu vermieten. **G 6, 6.** (10 250")

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Einfamilien-Haus in Heidelberg mit Zentralheizung, in schönem Garten und Wald, mit Aussicht auf den Neckar am Haussackerweg gelegen, sofort preiswert zu vermieten. Anfragen u. Nr. 14 042 KS an den Verlag.

Schau täglich jünger aus!

Dieser Befehl gilt für jedermann. Durch den Willen können wir Alterserscheinungen in der Haltung, der Stimmung und der Stimme vermeiden. Und von innen heraus hilft eben Heidekraft, das Mineralsalz-Kräuterpulver, welches dem Gesicht und dem Körper auf die Dauer Gepflegtheit, hautfrische, regen, wachen Ausdruck verleiht und dem ganzen Menschen ein gewisses Fluidum von Lebensfreude gibt. Der Herstellerfirma, der seit über 7 Jahren tagtäglich viele Anerkennungen zugehen, schreibt u. a. Herr Franz Wenkel, Bezirksgärtner, Leverkusen-Wiesdorf, Liebigstraße 36, am 3. 2. 37: „Habe mit Heidekraft sehr gute Erfolge erzielt. Bin 44 Jahre alt und fühle mich dadurch 10 Jahre jünger, verrichte meine Arbeiten viel leichter als vorher und bin auch abends nicht mehr so müde wie sonst. Kann Ihr Mittel jedem empfehlen." Heidekraft ist billig, es kostet die 40 Tagespackung RM. 1.90, die Doppelpackung RM. 3.50, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Zu jedem **Radio** nur die **Funk-Illustrierte**

die bodenständ. schwäb.-bad. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Hergel, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 - Fernruf 62718 u. 62391

Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Dampfwäscherei Vogel Ladenburg Bleichweg 5

Hervorragend bewährtes Waschverfahren

Separatbehandlung jeder Waschpartie — Trocknung im Freien

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (z. Zt. Wehrmacht)
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt DA. Monat Mai 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Brown, Boveri & Cie. / Mannheim

Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva

	Stand am 1. 1. 1936 RM.	Zugang im Lf. d. Geschäftsjh. RM.	Abgang im Lf. d. Geschäftsjh. RM.	Abschreibungen RM.	Stand am 31. 12. 1936 RM.
Anlagevermögen					
Grundstücke	960 000.—	22 715.—	25 000.—	7 715.—	950 000.—
Geschäfts-u. Wohngebäude	690 000.—	—	—	50 000.—	640 000.—
Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	3 675 000.—	210 660.61	500.—	305 160.61	3 580 000.—
Maschinen und maschinelle Anlagen	1 490 000.—	829 689.31	—	1 319 689.31	1 000 000.—
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	27.—	988 458.96	3 210.—	985 248.96	27.—
	6 815 027.—	2 051 523.88	28 710.—	2 667 813.88	6 170 027.—
Beteiligungen	3 672 011.—	46 380.—	—	168 381.—	3 550 010.—

	RM.	RM.	RM.
Umlaufvermögen			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	5 203 984.24		
Halbfertige Erzeugnisse	11 100 653.69		
Fertige Erzeugnisse, Waren und bestellte Anlagen im Bau	5 970 117.93	22 274 755.86	*)
Wertpapiere		1 334 703.—	
Aktiv-Hypotheken		14 508.50	
Geleistete Anzahlungen		498 382.91	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		17 051 727.63	
Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften		1 119 902.80	
Forderungen an sonstige Schuldner		516 369.75	
Wechsel		460 401.03	
Schecks		20 800.17	
Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben		293 546.19	
Andere Bankguthaben		1 282 503.33	44 867 601.17
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			93 465.60
Bürgschaften RM.		1 873 911.—	
			54 681 103.77

Passiva

	RM.	RM.	RM.
Grundkapital			12 000 000.—
Gesetzlicher Reservefonds			1 200 000.—
Werkerhaltungs-Fonds			1 800 000.—
Rückstellungen			6 287 316.20
Verbindlichkeiten			
Anleihen (hyp. gesichert)			
5 % Anleihe von 1914	271 800.—		
gekündigte und ausgeloste Anleihen	300 600.—	572 400.—	
Anzahlungen von Kunden		17 552 168.30	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		5 513 794.98	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften (davon RM. 3 000 000.— durch Grundschuld gesichert)		4 264 241.13	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken		—.—	
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen Gläubigern		4 082 226.24	
Guthaben des Arbeiter-Pensionsfonds		500 000.—	32 484 830.65
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			235 526.77
Gewinn-Vortrag vom Vorjahre		71 594.42	
Gewinn des laufenden Jahres		1 301 835.73	
		1 373 430.15	
÷ Zuweisung zum:			
Werkerhaltungsfonds	400 000.—		
Arbeiter-Pensionsfonds	300 000.—	700 000.—	673 430.15
Bürgschaften RM.		1 873 911.—	
			54 681 103.77

*) Soweit Waren am Bilanzstichtag versandbereit oder bereits geliefert, aber noch nicht fakturiert waren, sind sie als „Waren" unter „Fertige Erzeugnisse etc." in die Bilanz eingesetzt.

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1936

Aufwendungen

			RM.
Löhne und Gehälter *)			20 125 775.26
Soziale Abgaben			1 338 623.48
Abschreibungen auf Anlagen			2 667 813.88
Andere Abschreibungen			292 684.14
Zinsen			96 238.90
Besitzsteuern		1 920 730.66	
Sonstige Steuern		1 355 432.31	3 276 162.97
Sonstige Aufwendungen			10 198 587.44
Außerordentliche Aufwendungen			863 440.62
Zuweisung zum Werkerhaltungs-Fonds		400 000.—	
„ „ Arbeiter-Pensionsfonds		300 000.—	700 000.—
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr		71 594.42	
Gewinn des laufenden Jahres RM.	1 301 835.73		
÷ Zuweisungen zu Fonds (s. oben) „	700 000.—	601 835.73	
Bilanzgewinn			673 430.15
			40 232 756.84

Erträge

	RM.
Bruttoertrag nach § 261 c 2, Ziff. 1 HGB	38 569 198.48
Erträge aus Beteiligungen	660 525.86
Sonstige Kapitalerträge	36 445.02
Außerordentliche Erträge	894 993.06
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr	71 594.42
	40 232 756.84

*) Darunter auch die Gesamtbezüge des Vorstandes und die des Aufsichtsrates im Jahre 1936 von RM. 270 494.— bzw. RM. 32 000.—.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Hamburg-Berlin, im Mai 1937.

Deutsche Waren-Treuhand-Aktiengesellschaft

Schreiber, Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. Schuster, Wirtschaftsprüfer.

In der heutigen Generalversammlung ist die **Dividende für das Geschäftsjahr** 1936 auf 5 % festgesetzt worden.

Nach Abzug von 10 % Kapitalertragssteuer gelangt die **Dividende** gegen Dividendenschein Nr. 1 zur Auszahlung

für die Aktien über RM. 1000.— mit RM. 45.—,
„ „ „ „ „ 200.— „ RM. 9.—,
„ „ „ „ „ 20.— „ RM. —.90

in Berlin: bei der Dresdner Bank, bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co., bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft,

in Düsseldorf: bei dem Bankhaus B. Simons & Co.,

in Frankfurt/M.: bei der Dresdner Bank in Frankfurt/M., bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt/M., bei der Mitteldeutschen Credit-Bank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, bei der Metallgesellschaft Aktiengesellschaft,

in Leipzig: bei der Dresdner Bank in Leipzig, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig, bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft, Filiale Leipzig,

in Ludwigshafen a. Rh.: bei der Dresdner Bank, Filiale Ludwigshafen a. Rh., bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft, Filiale Ludwigshafen a. Rh.,

in Mannheim: bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, bei der Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, bei der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim,

in Saarbrücken: bei Gebr. Röchling, Bank, bei der Dresdner Bank, Filiale Saarbrücken.

Mannheim, den 11. Juni 1937.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft

Schnetzler. Hammerbacher.

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang: Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Dienstag, 15. Juni 1937,

b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Donnerstag, 17. Juni 1937

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Zu verkaufen

Bohnenstangen noch vorrätig. Holz, Waldhof, Nh. Daimler-Benz (10 043")

Elfenbein Kinder-**Kastenwagen** gut erhalten, zu verkaufen. Meerfeldstraße 38, Hinterhs. (10 302")

Fast neues **Piano-Akkordeon** m. Formkoffer bill. zu verkf. Lampertheim, Alicestr. 9.

Tiermarkt

Schöne 11 Monate alte **Schäferhündin** rasserein, zu verkaufen. Zuschr. u. 10 247" an d. Verlag d. B.

Automarkt

Ein gebrauchter **Drei-Rad-Lieferwagen** billig abzugeben. Rothärmel, Schwetzingerplatz 1 (14 033 K)

Waren Sie heute in R 3?

Dann sind Ihnen sicher die vielen Menschen aufgefallen, die vor den Aushangfenstern des „Hakenkreuzbanner" stehen und eifrig die eben erschienenen HB-Kleinanzeigen studieren. - Den ganzen Tag, ob früh oder spät am Abend, stehen dort viele Mannheimer und wie hier, so erwartet man auch zu Haus die günstigen Angebote im HB-Kleinanzeigenteil. - Diese starke Beachtung gibt den billigen HB-Anzeigen den großen Erfolg. Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, eine Stelle oder Wohnung suchen oder etwas anderes — stets hilft die Kleinanzeige im

Hakenkreuzbanner

fast alle lesen sie.

Unsere Filmtheater Heute

... ein ungemein lustiger Film mit einer Bombenrolle für

Grete Weiser

ist der neue Tobis Europa-Film:

Die göttliche Jette

Neben Grete Weiser
Viktor de Kowa
Wilhelm Bendow - Paul Westermaier
Jakob Tiedtke - Hans Junkermann

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Täglich 3.00, 4.35, 6.35, 8.35 Uhr

ALHAMBRA

Letzte Tage!
Luis Trenker
in dem Großfilm der Tobis-Rota:
Condottieri
Eine filmische Tat ersten Ranges!
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugel.
Beginn: 4.00 - 6.15 - 8.30 Uhr

SCALA

Palast Kaffee **Rheingold**
1000 Sitzplätze
Jeden DIENSTAG nachmittags und abends
TANZ
und Mittwochs der humoristische
Je-ka-mi-
Abend Eintritt frei

National-Theater Mannheim

Montag, den 14. Juni 1937:
Vorstellung Nr. 344, Miete G Nr. 26
2. Sondermiete G Nr. 13

Towàrisch

Komödie in 4 Akte von Jacques Deval. Deutsche Bearb.: Curt Goetz.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.45 Uhr.

• Volksheil •

Meerfeldstraße 56. — Telefon 244 07.

Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten u. Heilkundigen. Rückvergütung bei Nichterkrankung. / Kein Krankenschein. / Altersangabe erbeten. Monatsbeiträge: Einzelperson v. Mk. 4.— an. Ehepaar von Mk. 6.50 an. je Kind von 75 Pfg. an.

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr

---

HOMANN

ganz hervorragend in Ausführung und Leistung wie die Hausfrau ihn wünscht.
Nur im Spezialhaus
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Ratenzahlung Ehestandsdarleh.

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen.
Amateur - Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26068

Einladung!

Von Montag, 14. Juni bis einschl. Freitag, 18. Juni

Jeweils nachmittags 3, 5 und 8 Uhr abends, zeigen wir im Nebenzimmer der „Casino"-Gaststätten, am Markt, den Hausfrauen und Töchtern von Mannheim und Umgebung, denen das

Zuschneiden

noch Schwierigkeiten macht, wie das Maßwunder „Der goldene Schnitt" es Ihnen ermöglicht, binnen weniger Minuten sich spielend leicht die moderne Kleidung und Wäsche aller Art selbst schneidern zu können. — **Umarbeiten unmoderner Kleidung! Auch Kinderkleidung! Passend auch für stärkere Figuren!** — Ein einmaliger Besuch genügt und für die ganze Familie kann alles passend gearbeitet werden. Kein Kursus! Kein Apparat, auch keine Zuschneidelehre! Auch das Ausrädeln ist vorbei! Unkostenbeitrag 20 Pfg. Brillen nicht vergessen.

Der goldene Schnitt, Hamburg

Bürgerkeller Mannheim
Jetzige Inhaberin: Elise Englert
D 5, 4
empfiehlt sich als
gepflegte Großgaststätte

Grünstadter Weinmarkt
Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E.V.

Mittwoch, 16. Juni 1937, um 13 Uhr im Saalbau der „Jakobslust" zu **Grünstadt** verkaufen unsere Mitglieder freihändig

ca. 50000 Ltr. 1935er u. 1936er Weißweine

Probe m. Listenabgabe vor dem Verkauf ab 10 Uhr

Wegen Umzug
bleiben unsere Schalter am
16. Juni 1937
geschlossen!
Unsere Kassenräume befinden sich ab **17. Juli 1937** in
Friedrich-Karl-Straße 1 Ecke Moltkestraße Nähe Friedrichsplatz)
Vereinigte Innungs-Krankenkasse Mannheim

31277V

LADENBAU
Josef Ziegler
Windmühlstr. 12 - Ruf 42371

Jung sein und schön bleiben!
durch meine natürliche **Schönheitspflege**
Beseitigung von **Schönheitsfehlern**
Massage - Höhensonne Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Ärztl. gepr.
L 12, 14 Näh. Bahnh.
Fernruf 27430

Autoschäden
jeder Art — auch
Karosserie-Reparaturen
sorgfältig — schnell
Oelwechsel mit Verwendung des neuesten elektr. Motor-Spülapparates
„OPEL"-Spezialwerkstätten
mit Sonntagsdienst
Friedrich Hartmann
Seckenheimer Str. 68 a Fernsprecher 403 16

Kein großes Rätselraten
wo Sie hingehen wollen, die Vergnügungsanzeigen im HB sagen es Ihnen

---

Für die **heißen Tage**
Himbeersaft 500 gr .. RM. -.70
Orangenat
Zitronensaft
Traubensaft ½ Fl. RM. 1.- o. Gl.
Apfelsaft ½ Ltr. RM. -.80 o. Gl.
Mineralwässer
liefert die
Michaelis-Drogerie
Marktplatz G 2, 2

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 22440

Pelz-
Aufbewahrung Reparaturen
Schürih, M 6, 16
(35 282 V)

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln.
Kein übler Geruch.
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
Mannheim
Lange Rötterstr. 50
Ruf 52933
staatl. geprüft

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Nur noch wenige Tage:
Der große Lacherfolg
Hummel-Hummel
„Ein kleiner goldener Ring"
mit der ausgezeichn. Besetzung
Paul Henkels
Hans Junkermann - Erika Glässner - Trude Marlen
Sie lachen 2 Stunden ohne Unterbrechung
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr
In Erstaufführung

Zu vermieten

Auf 1. Juli 1937 schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Zubeh. zu vermieten
Näh. beim Wirt, L 6 Nr. 7.
(14 038 K)

M 7, 9
zirka 200 qm schöne, helle
Büroräume
mit Zentralheizg. per 1. Juli **billig zu vermieten.** - Für Konzern od. Generalagentur besond. geeign. Nähere Auskunft: **Fernsprecher 264 38.**

Offene Stellen

Junger Ausläufer gesucht.
Neuwäscherei Triumph,
Jungbuschstraße 7. (14 039 K)

Suche zum 15. Juni zwei tüchtige
Küchenmädchen
Kleines Bürgerbräu, Ludwigshafen, Bismarckstraße 72. (14 034 K)

Zirka 3 Tonnen-
Lastwagen
mit Fahrer für einige Tage zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 9575 K S an den Verlag dieses Blattes.

VICTORIA-Fix
MOTORFAHRRAD
monatlich RM. 20.-
Anzahlung RM. 50.-
Doppler J 2, 8

Umzüge
Möbel-Transporte in der Stadt und nach auswärts gewissenh. u. pünktlich mit geschlossen. Möbelauto. —
Paul Lotz,
H 7. 36. Ruf 223 34

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Paß-Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Kein Automat
Foto-Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Der große Waschtag
Quälerei
die Waschanstalt macht davon frei!
Wäscherei
Winnes & Fuchs
Ludwigsh., Arnulfstr. 37 / Ruf 667 62

Kraftfahrzeuge

BMW
Die neue
R 20
ist die Sensation unter den „führerscheinfreien"
Preis: **725.-**
Fußschaltung, Teleskopgabel, Kardan-Antrieb, 8 PS-Leistung, 2½ Literverbrauch. — Eine kostenlose Probefahrt wird Sie begeistern.
Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22
Ruf 26345

NSU
so wie so ...
aber von NSU-
Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 23

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

NSU
501 / OSL
22 PS, Tourensportmodell, die schnelle Autobahnmaschine! 125 Stdkm. Nur 3,9 Ltr. Verbrauch! Mit Haarnadelventilfed., Viergang Fußschaltung und Chromausstattung auch in Geländesportausführung.
kpl. Mk. **1150.-**
NSU-General-Vertreter
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23
Nähe Luisenring (Holzstraße)
Tel. 22443.
Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werks-Monteur!

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschad.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Mürch
Inh. H. Singhof
Staatlich geprüft.
Windeckstr. 2
Ruf 27393

Zu verkaufen

Leicht beschädigter
Gasherd
billig zu verkauf.
W. Rothermel Inst.
Schwetzingerstr. 39
(1450 RH)

Mehrere hundert
Fahrräder
29.50 38.- 45.-
65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50
extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle
19.75
29.50 43.50
Nähmaschinen
neu, m. Garant. 85.-
versenkbar 115.-
Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

Schlafzimmer
echt Eiche, moderne Form mit Frisierkommode, kpl.
295.- RM.
Hs. Meisel
Möbellager E 3 9
Ehestandsdarl.
(9577 K)

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Schöne, versenkbare
Nähmaschine
fast neu, 95 ℳ zu verkaufen.
Pfaffenhuber, Marktecke, **H 1, 14**

Besonders für
Brautleute!
Schlafzimmer
Eiche, mit klein. Fabrikfehler, 1 Schrank, 180 cm, alles geschweift, 1 Frisierkomm., m. Stell. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische, dabei **318.-**
H. Baumann
Möbellager
Eingang nur: **U 1, 7**
Breite Straße.
(24 078 V)

Nah- u. Fern-Umzüge
sowie Lagerung billig durch:
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6.
Fernruf 500 76.

Publikum u. Presse
sind sich einig: - - - - - -
Shirley Temple
noch nie so gut
wie in ihrem neuen Film

Shirley ahoi!

Die kleine Shirley übertrifft sich diesmal selbst.
8 Uhr Abendblatt

In deutscher Sprache!

Im Vorprogramm: **Robben,** Kulturfilm - **Die neueste Ufa-Tonwoche**
Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendliche zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

In Fahrrädern
die
größte Auswahl
Unter 400 kompl.
Fahrrädern
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. -
Schon zu Mk.
28.-, 32.-, 35.-
38.-, 42.-, 45.-
erhält. Sie gute neue Fahrräder
Alte Räder werden in Zahl. gen.
Doppler
J 2, 8

Speisezimmer
moderne Form echt Eiche mit Nußbaum Büfett, Kred., Auszugtisch, 4 Polsterstühle, mit kl. Schönheitsfehler kpl.
250.- RM.
Hs. Meisel,
Möbellager E 3, 9
Ehestandsdarl.
(9576 K)

Kaufgesuche

Altgold
Goldschmuck u. Brillanten,
Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister
Qu 5, 15
An- und Verkauf. VI 14 768

Zu vermieten

8×1 Zimmer Küche
4×2 Zimm., Küche
6×3 Zimm., Küche
Großwohnungen u. Zimmer, Nachw
Schäfer, S 6, 25

Kauflustige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Ins kleinste Dorf

zu kommen, ist nicht immer leicht. Und doch entdeckt der Fahrer gerade hier oft die reizendsten Idylle. Aber eine gute Karte gehört dazu

V.B. Strassen-Karten

erfüllen alle Anforderungen, die man an ein gutes Kartenmaterial stellen kann. Maßstab 1:200 000 / 39 Karten über ganz Deutschland / Lassen Sie sich noch heute die Karte für Ihr Gebiet zeigen

Jede Karte 75 Rpf.

Ueberall erhältlich!